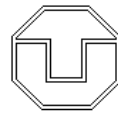


# Entwicklung der Studiennachfrage in Sachsen bis 2021



# Entwicklung der Studiennachfrage in Sachsen bis 2021

- Abschlussbericht -



TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
DRESDEN

## Forschungsgruppe Standortprognose

Dresden, November 2002

Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft  
Lehrstuhl Organisation und Verwaltung im Bildungswesen

Prof. Dr. habil. Andrä Wolter  
Dipl. Päd. Dana Frohwieser

Institut Städtebau und Regionalplanung  
Lehrstuhl Landesplanung und Siedlungswesen

Prof. Dr. habil. Rainer Winkel  
Dipl. Ing. Alexander Fischer  
Dipl. Ing. Hans Martin Pfohl  
Anne Hennig  
Katrin Kühnel  
Thomas Schindler

---

# Inhalt

<b>Einleitung</b>	<b>2</b>
<b>1. Bevölkerungsperspektiven in Deutschland und Sachsen</b>	<b>10</b>
1.1 Perspektiven der deutschen Bevölkerungsentwicklung	10
1.2 Perspektiven der Bevölkerungsentwicklung in Sachsen	12
1.3 Entwicklung der relevanten Altersjahrgänge für den Hochschulzugang	14
<b>2. Entwicklung der Studiennachfrage in Sachsen</b>	<b>16</b>
2.1 Zahl der Studienberechtigten	16
2.2 Entwicklung der Studierbereitschaft	22
2.3 Zahl der Studienanfänger/innen	24
2.4 Anzahl der Studierenden	34
<b>3. Einzugsbereiche der sächsischen Hochschulen</b>	<b>38</b>
<b>4. Die Landesprognose – Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Sachsen bis 2021</b>	<b>46</b>
4.1 Das Berechnungsmodell für die landesweite Prognose der Studienanfängerzahlen	46
4.2 Ergebnisse der Landesprognose: Die Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Sachsen bis 2021	52
4.3 Die Entwicklung der Studienanfängerzahlen an den einzelnen Hochschulen in Sachsen bis 2021 – Status-quo-Prognose	54

---

<b>5. Die Prognose zur Trendvorausschreibung auf Landkreisebene</b>	<b>58</b>
5.1 Das Berechnungsmodell für die Trendprognose der Studienanfängerzahlen an den sächsischen Hochschulen	58
5.2 Prognose der Entwicklung der relevanten Altersjahrgänge	64
5.3 Entwicklung der relevanten Studentenpotentiale in den Landkreisen	68
5.4 Entwicklung der Zahl der sächsischen Studienanfänger/innen an den Hochschulen in Sachsen	70
5.5 Entwicklung der Studienanfängerzahlen (nach Bilanzierung von Ab- und Zuwanderung) an den sächsischen Hochschulen	72
5.6 Alternative Berechnung der Entwicklung der Studienanfängerzahlen an den sächsischen Hochschulen	74
<b>6. Zusammenfassung und Schlussbetrachtung</b>	<b>78</b>
<b>Anmerkungen</b>	<b>88</b>
<b>Anhang</b>	<b>89</b>

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Untersuchte Hochschulstandorte	3
Abbildung 2	Administrative Gliederung Sachsens	5
Abbildung 3	Geburtenziffer in Deutschland	11
Abbildung 4	Geburtenziffer in Sachsen	13
Abbildung 5	Prozentuale Veränderungen der relevanten Jahrgänge in den Landkreisen Sachsens von 2001 -2020	15
Abbildung 6	Entwicklung der Zahl der Studienberechtigten in Sachsen, 1992 – 2001	17
Abbildung 7	Entwicklung der Studienberechtigtenquote in Sachsen und Deutschland, 1992 – 2001	19
Abbildung 8	Einschätzung der Berufsaussichten für Hochschulabsolventen durch sächsische Studienberechtigte, 1996 - 2002	22
Abbildung 9	Entwicklung der Zahl der Studienanfänger/innen an den sächsischen Hochschulen, 1992 – 2001	25
Abbildung 10	Entwicklung der Studienanfängerquote in Sachsen und Deutschland, 1992 – 2001	27
Abbildung 12	Entwicklung des Anteils der Fachhochschulen und Universitäten bzw. Kunsthochschulen an der Zahl der Studienanfänger/innen, 1993 - 2001	31
Abbildung 13	Studienanfänger/innen in Sachsen nach Fächergruppen, Studienjahre 1992 – 2001	33
Abbildung 14	Entwicklung der Zahl der Studierenden an den sächsischen Hochschulen, Wintersemester 1992/93 – 2001/02	35
Abbildung 15	Entwicklung des Anteils der Fachhochschulen und Universitäten bzw. Kunsthochschulen an der Zahl der Studierenden , Wintersemester 1992/93 – 2001/02	37
Abbildung 16	Relativer Wanderungssaldo für die deutschen Studienanfänger/innen und Studierenden in den einzelnen Bundesländern im Wintersemester 1998/99	39
Abbildung 17	Herkunft der Studierenden an den sächsischen Universitäten (Wintersemester 2001/02)	41
Abbildung 17	Herkunft der Studierenden an den sächsischen Fachhochschulen (Wintersemester 2001/02)	43
Abbildung 19	Hochschulortpräferenzen von Studienberechtigten aus den sächsischen Landkreisen, die im Jahr 2001 in Sachsen ein Studium aufgenommen haben	45
Abbildung 19	Ergebnis der Modellrechnung: Studienanfänger/innen in Sachsen 2005 – 2021	53
Abbildung 20	Prognoseannahme für Studienberechtigtenquote in der Minimalvariante (Mittel der Jahre 1997 – 2001)	63
Abbildung 21	Entwicklungskurve der relevanten Altersjahrgänge der 17 bis unter 20 Jährigen (Mittel) - 1990 –2020 in Sachsen	65
Abbildung 22	Kenndatenblatt TU Dresden	87

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Unterschiede zwischen den drei Projektionsmodellen	7
Tabelle 2	Zahl der Studienberechtigten in Sachsen, 1992 – 2001	16
Tabelle 3	Studienberechtigtenquote in Sachsen, 1992 – 2001	18
Tabelle 4	Entwicklung der Studienberechtigten- und Abiturientenquoten in den kreisfreien Städten und Landkreisen Sachsens, 1993 – 2001	21
Tabelle 5	Geschätzte Übergangsquoten nach Erwerb der Studienberechtigung in Sachsen, 1990 – 2002	23
Tabelle 6	Studienanfänger/innen in Sachsen nach Hochschularten, 1993 bis 2001	24
Tabelle 7	Studienanfänger/innen an den sächsischen Hochschulen	26
Tabelle 8	Zahl der Studienanfänger/innen an den einzelnen sächsischen Hochschulen und deren Anteile am Gesamtstudienanfängeraufkommen (1993 – 2001)	29
Tabelle 9	Studienanfänger/innen in Sachsen nach Fächergruppen, Studienjahre 1992 – 2001	34
Tabelle 10	Studierende an sächsischen Hochschulen in den Wintersemestern 1992/93 bis 2001/02	36
Tabelle 11	Verbleibsquoten der sächsischen Studienanfänger/innen und Wanderungssaldo der deutschen Studienanfänger/innen für Sachsen in den Wintersemestern 1996/97 – 2000/01	38
Tabelle 12	Annahmen der Modellrechnung für die zukünftige Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Sachsen	47
Tabelle 13	Anteilswerte der einzelnen sächsischen Hochschulen am Gesamtstudienanfängeraufkommen der Jahre 1997- 2001	50
Tabelle 14	Ergebnisse der Status-quo-Prognose: Studienanfänger/innen an den sächsischen Hochschulen in zwei Varianten, 2005 bis 2021	55
Tabelle 15	Prognose der Zahl der Studienanfänger/innen in Sachsen, 2005 – 2021	56
Tabelle 16	Annahmen der landkreisbezogenen Modellrechnung für die zukünftige Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Sachsen	60
Tabelle 17	Prognoseannahmen für Studienberechtigtenquote	62
Tabelle 18	Relevante Altersjahrgänge der 17- bis unter 20-Jährigen (Mittel) 1990 –2020 in Sachsen - Minimum- und Maximumvariante	66
Tabelle 19	Studienpotentiale in den Landkreisen (Hochschulzugangsberechtigte aus Sachsen) - Minimum- und Maximumvariante	69
Tabelle 20	Entwicklung der Zahl der Studentenanfänger/innen an den sächsischen Universitäten und Hochschulen (Trendprognose)	71
Tabelle 21	Korridor der möglichen zukünftigen Entwicklung der Studienanfängerzahlen an den sächsischen Hochschulen (Trendprognose)	73
Tabelle 22	Alternative Berechnung Stufe 6a: Anteil der Studienanfänger/innen aus den anderen neuen Ländern	75
Tabelle 23	Alternative Berechnung Stufe 6b und 6c: Zahl der Studienanfänger/innen aus den alten Bundesländern und dem Ausland	75
Tabelle 24	Korridor der möglichen zukünftigen Studienanfängerentwicklung an den sächsischen Hochschulen (Alternativrechnung)	77
Tabelle 25	Übersicht über die Prognoseergebnisse: voraussichtliche Entwicklung der Studienanfängerzahlen an den Universitäten	82
Tabelle 26	Übersicht über die Prognoseergebnisse: voraussichtliche Entwicklung der Studienanfängerzahlen an den Fachhochschulen	83
Tabelle 27	Einflussfaktoren der Studiennachfrage und bildungspolitische Interventionsmöglichkeiten	85

## Einleitung

Der besonders massiv seit der deutschen Vereinigung, in Ansätzen aber auch schon zuvor beobachtbare Geburtenrückgang wird in Sachsen - wie auch in den anderen neuen Ländern - tiefgreifende Folgen für die zukünftige Entwicklung der Studiennachfrage haben. Dies wird auch dann der Fall sein, wenn man berücksichtigt, dass die Nachfrage nach Studienplätzen nicht allein von demographischen Faktoren, sondern von vielfältigen anderen gesellschaftlichen und institutionellen Bedingungen beeinflusst wird. Doch ist der Geburtenrückgang in Sachsen zwischen 1980 bis 1995 auf gut ein Drittel des Ausgangsbestandes so dramatisch, dass dies auch dann nicht ohne erhebliche Konsequenzen für die Studiennachfrage bleiben kann, wenn andere Umstände - zum Beispiel das Bildungsverhalten der Bevölkerung, insbesondere der jüngeren Generationen - mindestens teilweise ausgleichend wirken.

Der vorliegende Text ist der Bericht über die Ergebnisse einer Untersuchung, die von einer Forschungsgruppe der Technischen Universität Dresden über die zukünftige Entwicklung der Studiennachfrage im Zeitraum bis zum Jahr 2021 im Frei-

staat Sachsen durchgeführt worden ist. Die vorliegende Untersuchung soll vor allem zur Klärung der beiden folgenden Fragestellungen beitragen, denen für die zukünftige Entwicklung zentrale Bedeutung zukommt:

- (1) Wie wird sich die Geburtenentwicklung in Sachsen unter Berücksichtigung aller weiteren Determinanten der Studiennachfrage voraussichtlich auf die in diesem Zeitraum zu erwartenden Studienanfängerzahlen an den Hochschulen im Freistaat Sachsen insgesamt auswirken?
- (2) Welche Folgen wird die Entwicklung der Studiennachfrage in Sachsen für die einzelnen Hochschulen und deren Auslastung haben? Wie werden sich insbesondere der innerhalb Sachsens regional unterschiedliche Geburtenrückgang und die regional differenzierte Bildungsbeteiligung auf die zukünftigen Entwicklungschancen der einzelnen sächsischen Hochschulen auswirken?

Die erste Fragestellung zielt auf eine **landesweite Projektion der Nachfrage nach Studienplätzen**, die zweite auf die **regionale Differenzierung des Landestrends**. Während für die erste Frage noch andere Prognoseergebnisse, zum Beispiel die des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst, vorliegen, wird die zweite Frage, die nach den quantitativen Auswirkungen auf die einzelnen sächsischen Hochschulstandorte, unseres Wissens in diesem Bericht erstmals vergleichend für alle größeren Hochschulen untersucht. Dabei handelt es sich um die vier Universitäten (siehe Abbildung 1):

- Universität Leipzig,
- TU Dresden,
- TU Chemnitz,
- TU BA Freiberg,

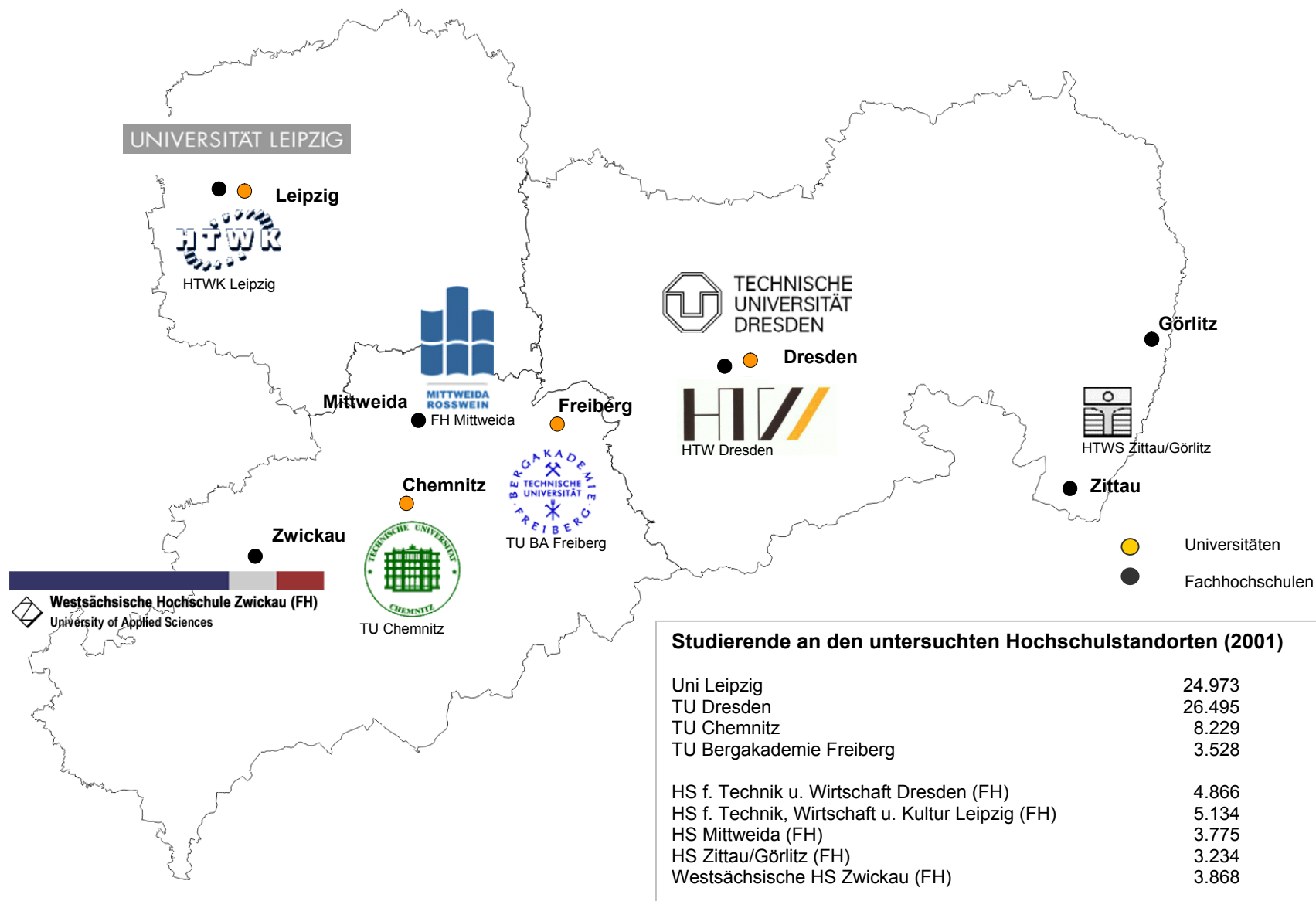
und die fünf Fachhochschulen:

- HTW Dresden,
- HTWK Leipzig,
- FH Mittweida,
- HTWS Zittau/Görlitz
- Westsächsische FH Zwickau.

Außer Acht bleiben dabei lediglich die kleinen Hochschulen - wie etwa die Kunst- und Verwaltungshochschulen sowie die Hochschulen in freier Trägerschaft.



Abbildung 1 **Untersuchte Hochschulstandorte**



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen, Stand 2001, eigene Darstellung

Die vorliegende Studie erstreckt sich auf die voraussichtliche jährliche Entwicklung der *Studienanfängerzahlen*. Sie enthält keine Aussagen über die Gesamtzahl der Studierenden an den Hochschulstandorten. Der Grund ist, dass der Bestand an Studierenden nicht nur von der tatsächlichen Studiennachfrage, sondern auch von solch schwierigen Variablen wie der Studienabbruchquote und der Verweildauer an den Hochschulen (Studierzeiten) abhängt.

Die Untersuchung bezieht, wie bereits erwähnt, nicht alle sächsischen Hochschulen ein, sondern konzentriert sich auf die vier großen Universitäten und die fünf großen staatlichen Fachhochschulen. Die privaten Hochschulen ebenso wie die kleineren Standorte (insbesondere die Kunsthochschulen) und die Verwaltungsfachhochschulen werden zwar im deskriptiven Teil (siehe Kapitel 2), nicht aber im prognostischen Teil der Studie berücksichtigt.

Die räumlich differenzierte Projektion wird in dem vorliegenden Bericht in drei Schritten vorgenommen. Zunächst kann erstens die landesweit zu erwartende Gesamtentwicklung der Studienanfängerzahlen genau in dem Verhältnis auf die einzelnen Hochschulen verteilt werden, wie dieses ihrem jeweiligen Anteil (mit einem Minimal- und einem Maximalwert) am gesamten Studienanfängeraufkommen des Freistaats Sachsens in den letzten fünf Jahren - also in dem Zeitraum nach Abschluss der Umstrukturierung der sächsischen Hochschulen - entspricht. Dieses Verfahren - im folgenden als **regionalisierte Status-quo-Prognose** bezeichnet - ist zwar eine erste Annäherung, abstrahiert aber noch von dem Umstand, dass sich die Determinanten der Studiennachfrage für die einzelnen Hochschulen keineswegs dem Landesdurchschnitt entsprechend, sondern stark räumlich differenziert und das heißt mit zum Teil großen Unterschieden zwischen den verschiedenen Hochschulen darstellen.

So verläuft zum Beispiel weder die Geburtenentwicklung noch die Entwicklung des Schulbesuchs im Freistaat Sachsen einheitlich, sondern unterscheidet sich zwischen den einzelnen Landesteilen mehr oder

weniger erheblich. Auch gibt es große Unterschiede in dem Umfang, in dem Hochschulen ihren studentischen Nachwuchs aus der unmittelbaren Hochschulregion, eher landesweit oder aus anderen Bundesländern rekrutieren.

Alle diese Faktoren wirken sich auch auf die zukünftige standort- bzw. hochschul-spezifische Studiennachfrage aus. Deshalb wird in dem vorliegenden Bericht der Versuch unternommen, in einem zweiten, komplexeren Untersuchungsschritt diese regionalspezifisch unterschiedlichen Entwicklungen bei der Prognose der voraussichtlichen Studienanfängerzahlen für die einzelnen Hochschulen zu berücksichtigen. Dieses Verfahren wird im Folgenden als **regionalisierte Trendprognose** bezeichnet. In der vorliegenden Studie sind dafür die Landkreise bzw. kreisfreien Städte als räumliche Untersuchungseinheit gewählt worden (siehe Abbildung 2).

Abbildung 2 **Administrative Gliederung Sachsens**



Die Trendprognose berücksichtigt also gegenüber der Status-quo-Prognose die unterschiedliche regionale Herkunft der Studierenden an den einzelnen sächsischen Hochschulstandorten und spezifiziert für die verschiedenen Regionen - auf Kreisebene - jeweils die Geburtenentwicklung und die Entwicklung des (gymnasialen) Schulbesuchs. Diese regionalisierten Trends bzw. die entsprechenden prognostischen Annahmen zur zukünftigen Geburten- und Schulbesuchsentwicklung wirken sich bei den einzelnen Hochschulstandorten hinsichtlich der zukünftigen Zahl der Studienanfänger/innen unterschiedlich aus. Je stärker ein Hochschulstandort seine Studienanfänger/innen lediglich aus seiner räumlichen Umgebung bezieht, desto stärker schlagen diese regionalen Besonderheiten zu Buche. Dies gilt vor allem für die Fachhochschulstandorte in Sachsen, die einen hohen Anfängeranteil aus ihrer unmittelbaren Hochschulregion rekrutieren (vgl. hierzu Abschnitt 3).

Andere Hochschulstandorte sind dagegen weitaus weniger von solchen regional spezifischen Entwicklungstrends betroffen, da sie einen großen Anteil oder sogar die

Mehrzahl ihrer Anfänger/innen weder aus der näheren Hochschulumgebung noch überhaupt aus Sachsen beziehen, sondern hier von länderübergreifender Mobilität profitieren. Dies gilt zum Beispiel für die Universität Leipzig und die TU Bergakademie Freiberg. Das Modell der Trendprognose berechnet nun aber die Zahl der aus anderen Bundesländern oder aus dem Ausland an sächsische Hochschulen zuwandernden Studienanfänger/innen als Quote der gesamten Anfängerzahl auf der Basis der empirisch ermittelten Werte für die letzten Jahre. Dieses Verfahren hat den Nachteil, rechnerisch zu unterstellen, dass mit dem demographisch bedingten Rückgang der Zahl der aus Sachsen stammenden Studienanfänger/innen automatisch auch die Zahl der von außerhalb Sachsens zum Studium nach Sachsen kommenden Anfänger/innen sinkt. Dieses mag zwar für die anderen neuen Bundesländer zutreffen, für die ein nahezu identischer Geburtenverlauf kennzeichnend ist, nicht jedoch für die westdeutschen Länder und auch nicht für das Ausland.

Deshalb ist noch ein weiteres, ein drittes Prognosemodell entwickelt worden - die **alternative Trendprognose**. Dieses Verfahren berücksichtigt die Zuwanderung aus den anderen neuen Bundesländern aufgrund der vergleichbaren Geburtenentwicklung weiterhin im Verhältnis zu der Zahl der aus Sachsen stammenden Studienanfänger/innen. Die aus Westdeutschland und aus dem Ausland kommenden Anfänger/innen werden hier jetzt aber - abweichend vom Grundmodell der Trendprognose - als absolute Konstante einbezogen. Dies hat zur Folge, dass sich an den sächsischen Hochschulstandorten die Zusammensetzung der Studierenden nach dem Kriterium der regionalen Herkunft stark verändert. An einigen Hochschulen, die aufgrund ihrer Lage oder ihrer Studienangebote einen hohen Anteil ihrer Anfänger/innen außerhalb Sachsens rekrutieren, steigt dieser Anteil innerhalb des Prognosezeitraums steil an.

Die methodischen Unterschiede zwischen den drei Projektionsmodellen werden noch einmal in Tabelle 1 zusammengefasst.

Tabelle 1 Unterschiede zwischen den drei Projektionsmodellen

	Status-quo-Prognose	Trendprognose	Alternative Trendprognose
<b>Ausgangspunkt:</b>	Landesprognose (alle Variablen auf Landesebene)	Regionale Geburtenentwicklung und Bildungsbeteiligung	wie Trendprognose
<b>„Importe“: (Zuwanderung)</b>	aus den anderen neuen Ländern, den alten Ländern und dem Ausland als Quote	aus den anderen neuen Ländern, den alten Ländern und dem Ausland als Quote	Importe aus den alten Ländern und dem Ausland in absoluten Zahlen, neue Länder als Quote
	Verteilung der Studienanfänger- zahlen aus der Landesprognose auf die Hochschulstandorte nach deren Anteilswerten aus den letzten fünf Jahren	Berücksichtigung der regionalen Herkunft der Studierenden als zusätzliche Variable für jeden Studienstandort	Veränderte Zusammensetzung der Studierendenschaft
		Berechnung der Studienanfänger- zahlen für jede einzelne Hochschule unter Einschluss regionaler Trends	

Alle drei Projektionen werden für den Zeitraum bis 2021 vorgenommen. Diese zeitliche Eingrenzung hat sich unter anderem aus dem verfügbaren Datenbestand ergeben. Die letzte uns verfügbare Prognose des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst reicht nur bis zum Jahr 2015. Der hier gewählte Prognosezeitraum hat unter anderem den Vorteil, dass die Kinder, aus denen sich innerhalb dieses Zeitraums die jeweiligen Studienanfängerjahrgänge rekrutieren werden, mit Ausnahme des letzten Jahres, bereits geboren sind.

Allerdings können die jährlichen Geburtenzahlen nicht umstandslos in entsprechende spätere Altersjahrgänge fortgeschrieben werden, da sich hier Ab- und Zuwanderungen aus bzw. nach Sachsen gerade in den nachwachsenden Generationen modifizierend auswirken. In der Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes des Freistaats Sachsens (StaLA) sind diese Faktoren bei der Prognose der zukünftigen Altersjahrgänge der 17- bis unter 20jährigen, die hier zugrunde gelegt werden, bereits berücksichtigt.

Für alle drei Prognosen sind relativ aufwendige Projektionsmodelle zu konstruieren, die die wichtigen Determinanten der Studiennachfrage in ihrer räumlichen Differenzierung als Prognosevariablen abbilden müssen. Diese Modelle, die in dem vorliegenden Bericht noch im Einzelnen erläutert werden, sind aber nicht allein von methodisch-wissenschaftlichem Interesse, sondern geben auch praktische Hinweise auf diejenigen Bedingungsfaktoren, die politisch-gestalterisch zu beeinflussen sind. Es handelt sich schließlich bei den hier zu prognostizierenden Entwicklungen keineswegs um gleichsam "natürliche" Entwicklungen, sondern sie stehen - zumindest teilweise und gewiss auch nur in begrenztem Umfang - der politischen Steuerung offen.

In dieser politischen Gestaltbarkeit liegen aber zugleich auch einige der methodischen Grenzen solcher Projektionsmodelle, die wissenschaftlich immer wieder unter dem Stichwort der politischen Eigendynamik gesellschaftlicher Prognosen diskutiert worden sind (bzw. immer noch werden). So ist zum Beispiel die Attraktivität der sächsischen Hochschulen für Studienbewerber/innen aus anderen Bundesländern ebenso wie für solche aus dem Ausland

eine politische "Variable", die durch die Hochschul- und Finanzpolitik des Freistaats Sachsen wie auch durch Maßnahmen zur Profilierung und Qualitätsverbesserung seitens der einzelnen sächsischen Hochschulen beeinflusst werden kann. Wenn so etwa in den folgenden Ausführungen in den Berechnungsmodellen mit bestimmten Annahmen über die Attraktivität der sächsischen Hochschulen für westdeutsche oder ausländische Studieninteressenten operiert wird, so handelt es sich dabei nicht um "naturgesetzliche", sondern hochschulpolitische, durch den Freistaat ebenso wie durch die Hochschulen gestaltbare Größen.

Die vorliegende Untersuchung thematisiert die Wechselbeziehungen zwischen Bevölkerungs-, Bildungs- bzw. Hochschul- und Landesentwicklung. Die Attraktivität einer Region bzw. eines Landes für die Bevölkerung, die Einschätzung der persönlichen Lebens- und Zukunftschancen wird ganz wesentlich auch von der Bildungsinfrastruktur eines Landes, nicht zuletzt dem Angebot postsekundärer Ausbildungsmöglichkeiten, mitbestimmt. Zugleich ist die ökonomische, soziale und kulturelle Entwicklung eines Landes unter den

Bedingungen der Wissensgesellschaft und einer mehr und mehr wissensbasierten Ökonomie in einem ganz hohen Maße von einer höheren Qualifikationsstruktur der Bevölkerung abhängig. Hochschulen - Universitäten ebenso wie Fachhochschulen - sind heute soziale Infrastruktureinrichtungen, die durch Forschung und Entwicklung, durch Erstausbildung, Weiterbildung und Wissenstransfer Dienstleistungen unterschiedlicher Art für die Gesellschaft bereitstellen.

Unter diesem Gesichtspunkt sind Hochschulen wesentliche Faktoren der räumlichen Wettbewerbsfähigkeit geworden - und damit zugleich auch ein wesentliches Element der Lebens- und Zukunftschancen der Bevölkerung. So wird die zukünftige wirtschaftliche, aber auch die kulturelle Entwicklung des Freistaates Sachsen entscheidend davon abhängen, dass Arbeitsmarkt und Beschäftigungssystem von den sächsischen Hochschulen mit den erforderlichen Qualifikationen und einem entsprechenden Bildungspotenzial und Arbeitskräfteangebot versorgt werden. Hochqualifizierte Arbeitskräfte (d.h. solche mit einem Hochschulabschluss) sind eine wesentliche Bedingung der Innovationsfähig-

keit eines Landes. In diesen mehrfachen wechselseitigen Abhängigkeiten liegt die tiefere Rechtfertigung dafür, dass der Freistaat Sachsen aus Gründen der Landesentwicklung nicht nur ein fundamentales Interesse an einer generell dynamischen und expansiven Entwicklung seiner Hochschulen hat, sondern insbesondere auch daran, einer möglichst großen Zahl junger Menschen aus Sachsen, aber auch aus anderen Ländern die "besten" Ausbildungs- und Zukunftschancen anzubieten.

# 1. Bevölkerungsperspektiven in Deutschland und Sachsen

## 1.1 Perspektiven der deutschen Bevölkerungsentwicklung

Die im Jahre 2000 veröffentlichte 9. koordinierte Bevölkerungsmodellvorberechnung des Statistischen Bundesamtes<sup>(1)</sup> zeigt eine grundlegend veränderte Entwicklung für Deutschland auf: Zukünftig wird die deutsche Bevölkerung nicht mehr wachsen, sondern sie geht zurück. Nach diesen Berechnungen, die auch durch andere Prognosen bestätigt werden<sup>(2)</sup>, steht ein Rückgang von derzeit ca. 82 Mio. auf etwa 60 bis 73 Mio. Einwohner bevor. Ursache des Rückgangs sind die niedrigen Geburtenzahlen. In den alten Bundesländern liegen die Geburten seit langem, in den neuen Bundesländern seit der Wiedervereinigung, weit unter den Sterbefällen. Für die Bestandserhaltung müsste jede Frau etwa 2,2 Kinder gebären. Statt dessen liegt Kinderanzahl in den alten Bundesländern seit mehr als 35 Jahren im statistischen Durchschnitt bei 1,4 Kindern und in den neuen Bundesländern seit etwa 10 Jahren bei nur noch 1,1 Kindern je Frau (siehe Abbildung 3). Diese Entwicklung ist inzwischen nicht mehr umkehrbar, da infolge der langjährig anhaltend niedrigen Geburten für die zukünftigen Kinder die

Zahl der potenziellen Mütter zur Bestandserhaltung der Bevölkerung nicht mehr ausreicht, oder die Kinderzahl der Frauen müsste durchschnittlich bei 3,6 bis 3,7 Kindern liegen und das sehr bald und dauerhaft. Ein derartiger Geburtenanstieg ist äußerst unwahrscheinlich, so dass der Bevölkerungsrückgang nicht mehr zu vermeiden ist.

Die Berechnungen des Statistischen Bundesamtes gehen zudem von einer weiterhin steigenden Lebenserwartung und einem anhaltend hohen, die Varianten mit dem nicht so ausgeprägten Bevölkerungsrückgang sogar von einem noch deutlich höheren Ausländeranteil im zukünftigen Deutschland aus. Ohne Ausländer würde die Bevölkerung Deutschlands nach Berechnungen Bevölkerungswissenschaftlers *H. Birg* am Ende dieses Jahrhunderts sogar nur noch 25 bis 30 Mio. zählen<sup>(3)</sup>. Die Entwicklung bedeutet jedoch nicht nur einen ausgeprägten Rückgang der Bevölkerung, sondern zugleich auch einen anhaltenden Rückgang der Kinderzahlen bei wachsendem Anteil der Alten. Mitte dieses

Jahrhunderts werden in Deutschland etwa 40% der Bevölkerung 60 Jahre oder älter sein, bei einem wahrscheinlich dann weiterhin steigenden Altenanteil.

Diese Aussagen sind Durchschnittsaussagen, die sich auf Gesamtdeutschland beziehen. In der konkreten Ausprägung sind jedoch große Unterschiede wahrscheinlich. Diese bestehen bereits heute z.B. in der sehr ungleichen Verteilung des Ausländeranteils in Deutschland. Die angeführte höhere Geburtenziffer der westdeutschen Frauen ist in erster Linie durch den dortigen hohen Ausländeranteil und deren größere Kinderzahl begründet. Die Berechnungen von *Birg* machen deutlich, welcher Stellenwert den Ausländern für die regionale Verteilung des Bevölkerungsrückgangs zukommt.

Die regionalen Unterschiede des Bevölkerungsrückgangs werden voraussichtlich noch durch eine zusätzliche Komponente verschärft. Die Bevölkerungsentwicklung führt nämlich auch dazu, dass das Arbeitskräftepotential in Deutschland zurückgeht



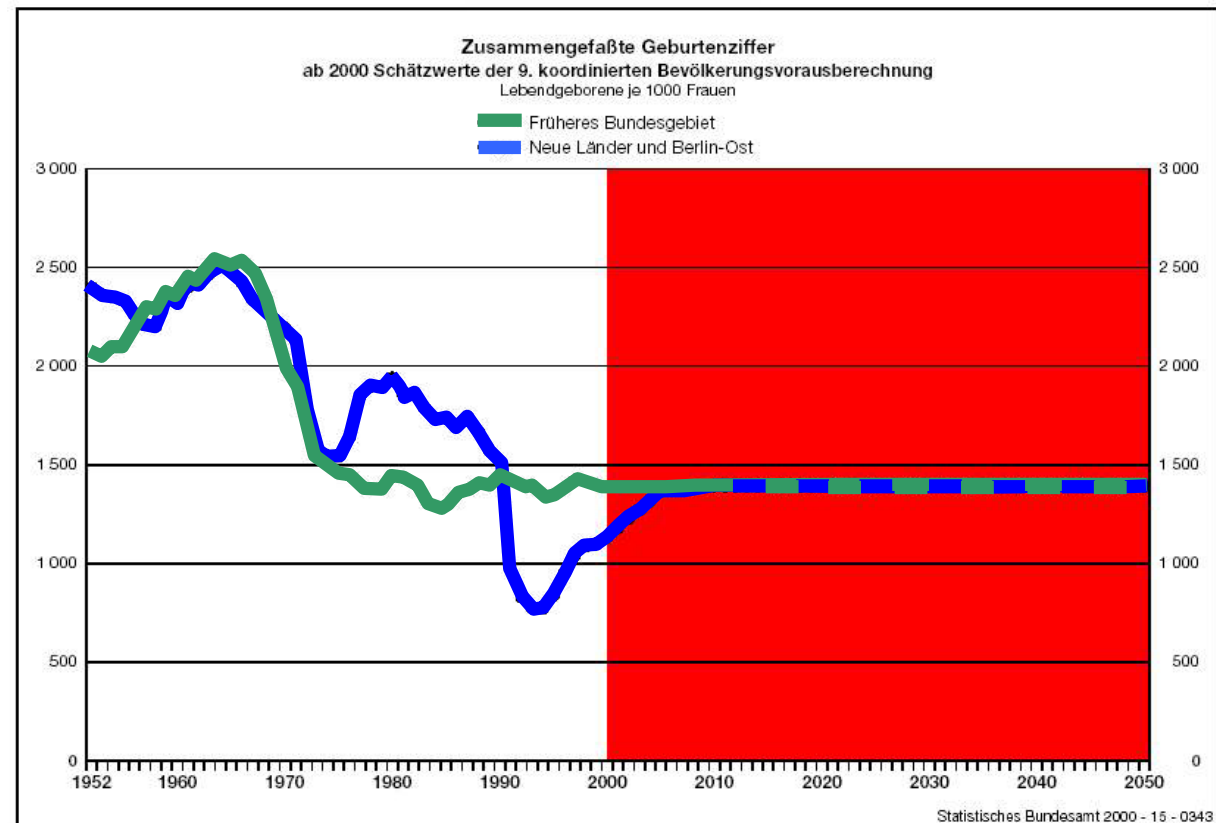
und die Arbeitsqualifikation mit steigender Überalterung häufig ebenfalls sinkt - eine Entwicklung, die längst begonnen hat. Wirtschaftsexperten sehen in dem zukünftigen Fachkräftemangel die größten Gefahren für den Wirtschaftsstandort Deutschland. Das spricht dafür, dass es zukünftig eine massive Konkurrenz um Fachkräfte geben wird. Die wirtschaftsstarke deutschen Räume werden die benötigten Kräfte aus anderen deutschen, europäischen, ggf. auch aus außereuropäischen Gebieten abwerben. Dadurch werden sie zugleich hohe Zuwanderungen erfahren, da eben häufig auch die Familien mit zuziehen. Diese Räume werden deshalb von den prognostizierten Bevölkerungsrückgängen nicht oder weit weniger betroffen sein und zugleich auch eine geringere Überalterung aufweisen. Derartige Perspektiven bestehen vor allem für die wachstumsstarken Räume der alten Bundesländer. Dort verändert sich jedoch zugleich die ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung. In vielen westdeutschen Großstädten, z.B. Frankfurt/Main, gibt es bereits heute etliche Schulen, an denen deutsche Kinder in der Minderheit sind.

In den strukturschwachen Räumen steht eine umgekehrte Entwicklung bevor. Dort wird der Bevölkerungsrückgang nicht durch hohen und steigenden Ausländeranteil gemindert, sondern zugleich noch durch Abwanderungen verstärkt. In der Konsequenz heißt das, dass die Bundes-

prognose dort im weit stärkeren Maße und damit auch zeitlich viel früher eintritt.

Nach heutigem Erkenntnisstand werden dass vor allem die neuen Bundesländer und die strukturschwachen Räume der alten Bundesländer sein <sup>(4)</sup>.

Abbildung 3 **Geburtenziffer in Deutschland**



Quelle: Statistisches Bundesamt, 9. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung

## 1.2 Perspektiven der Bevölkerungsentwicklung in Sachsen

Ein hoher, über dem gesamtdeutschen Durchschnitt liegender Bevölkerungsrückgang zeichnet sich damit auch für den Freistaat Sachsen ab. Seit der Wiedervereinigung liegt die Geburtenrate hier ebenfalls mit 1,1 Kindern je Frau deutlich unter der Sterberate. Wie sich die niedrige Geburtenrate auf die Zahl der Geburten in Sachsen ausgewirkt hat zeigt die Abbildung 4). Nach den hohen Abwanderungen zu Anfang der 90er Jahre wies der Freistaat zwar seit längerem eine weitgehend ausgeglichene Wanderungsbilanz auf, dies hat sich aber in jüngster Zeit verändert. Seit den letzten Jahren ist der Freistaat von einer erneuten starken Abwanderungswelle in die alten Bundesländer betroffen. Bei Fortsetzung dieser Entwicklung könnten die Wanderungsverluste im Jahre 2002 die gleiche Höhe erreichen wie 1992(!). Die aktuellste Bevölkerungsprognose des Sächsischen Statistischen Landesamt weist ebenfalls einen ausgeprägten Bevölkerungsrückgang aus. Dabei könnte der tatsächliche Rückgang noch höher ausfallen, weil die jüngsten hohen Wanderungsverluste in dieser Prognose noch nicht berücksichtigt werden konnten.

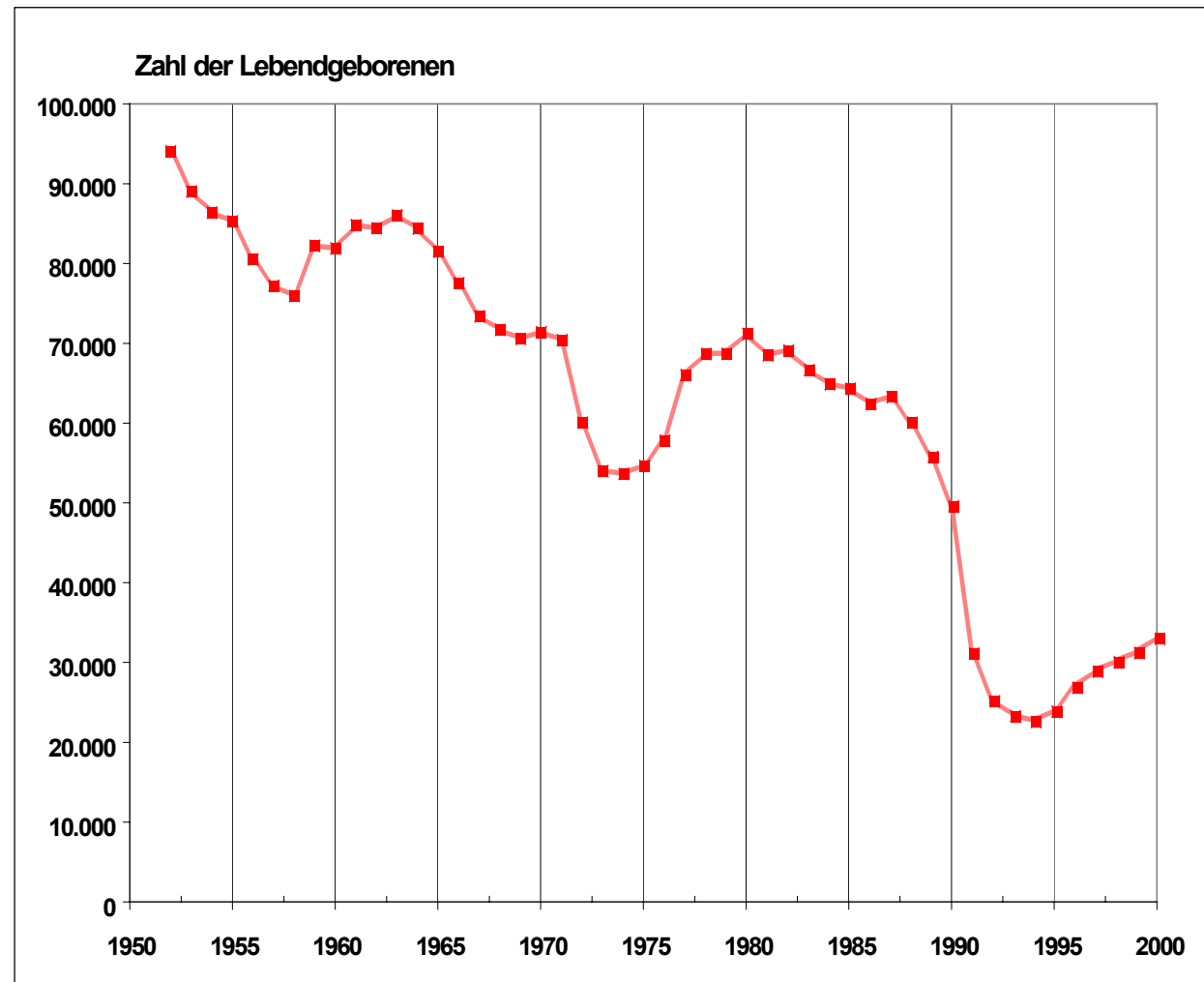
Die niedrigen Geburtenzahlen haben sich in der Vergangenheit in Sachsen bereits drastisch ausgewirkt. Zunächst ging die Anzahl der Kinder im Kindergarten um mehr als 50% zurück, was zu entsprechenden Leerständen und Kapazitätsüberhängen führte. In der zweiten Hälfte der 90er Jahre erreichte die „Welle“ des Kinderrückgangs die Grundschulen, die dann einen ähnlichen Rückgang erfuhren. Für die nächste Zukunft, d.h. bis Mitte dieses Jahrzehnts, wird der Rückgang die Anzahl der Schüler in den Mittelschulen und im Sekundarbereich I der Gymnasien ebenfalls in etwa halbieren. Wenige Jahre später trifft diese Entwicklung die Abiturienten und damit auch die Anzahl der potentiellen Hochschulzugänge.

Diese Entwicklung verläuft jedoch nicht kontinuierlich. Der Geburtenrückgang hängt nämlich nicht nur von der durchschnittlichen Anzahl der Kinder ab, die jede Frau in Sachsen gebärt. Er hängt auch davon ab, wie viel Frauen im geburtenrelevanten Alter die Bevölkerung in den einzelnen Räumen aufweist. Diesbezüglich gibt es sachsenweit wie in jedem Bundes-

land ausgeprägte Unterschiede für die Altersjahrgänge der Bevölkerung. Von daher ist die Entwicklung kein gradliniger Verlauf. Dadurch kommt es z. B. in Sachsen trotz gleichbleibend niedriger Kinderanzahl je Frau wieder zu einem gewissen Kinderanstieg, eben weil das Mütterpotential höher ist, dem dann freilich später mit nahezu unabänderlicher Verlässlichkeit ein noch größerer Kinderrückgang folgt. Der Rückgang findet deshalb mit einem wellenartigen Verlauf statt. Nach dem Rückgang kommt es zu einem gewissen Anstieg, dem später ein noch stärkerer Rückgang folgt, wobei die Teilräume Sachsens dabei in der Ausprägung die angeführten deutlichen Unterschiede aufweisen<sup>(5)</sup>.

Insgesamt muss also auf lange Zeit mit einem deutlichen Geburtenrückgang gerechnet werden, einem Rückgang, der trotz hoher Außenzuwanderungen aus heutiger Sicht kaum noch umkehrbar ist. Dazu sei noch einmal folgender Hinweis erlaubt: Ein dauerhafter Ausgleich der Entwicklung wäre nur mit zwei Entwicklungsvarianten möglich: Entweder müsste

jede sächsische Frau drei bis vier Kinder bekommen, oder sie müsste wenigstens im statistischen Durchschnitt 2 bis 2,2 Kinder bekommen, bei gleichzeitig hohen Außenzuwanderungen und minimalen Wanderungsverlusten. Nur unter diesen Voraussetzungen und wenn diese sehr kurzfristig einsetzten und dauerhaft anhielten, wäre eine andere Entwicklung denkbar. Da das nach heutigem Kenntnisstand ausgesprochen unwahrscheinlich ist, müssen wir von einem deutlichen Rückgang in der Zahl der Kinder und damit auch der zukünftigen Studienanfänger/innen wie letztlich der gesamten sächsischen Bevölkerung ausgehen. Aus diesem Grunde dürften die nachfolgenden Berechnungen und Aussagen mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit tatsächlich bevorstehen.

Abbildung 4 **Geburtensziffer in Sachsen\***

\* Gebietsstand: 1952 – 1954 Summe der Bezirke Dresden, Leipzig und Chemnitz (Karl-Marx-Stadt), 1955 – 1989 Gebietsstand 31.12.1990

Quelle: StaLA

### 1.3 Entwicklung der relevanten Altersjahrgänge (der 17- bis unter 20-Jährigen) für den Hochschulzugang

Die Altersjahrgänge der potenziellen Studienanfänger/innen an Hochschulen innerhalb der nächsten 18 Jahre sind bereits geboren. Soweit nicht größere Zuwanderungen dieser Jahrgänge von außen nach Sachsen eintreten, was nach heutigem Erkenntnisstand äußerst unwahrscheinlich ist, handelt es sich also um die Altersjahrgänge, die heute bereits in Sachsen leben. Von daher ist die Vorherschätzung verhältnismäßig sicher und von hoher Eintreffwahrscheinlichkeit. Als Unsicherheitsfaktor bleibt die Vorhersage des Wanderverhaltens dieser Generation. Neben der Zuwanderung ist auch die Einschätzung der Abwanderung junger Sachsen in andere (Bundes)Länder schwer kalkulierbar.

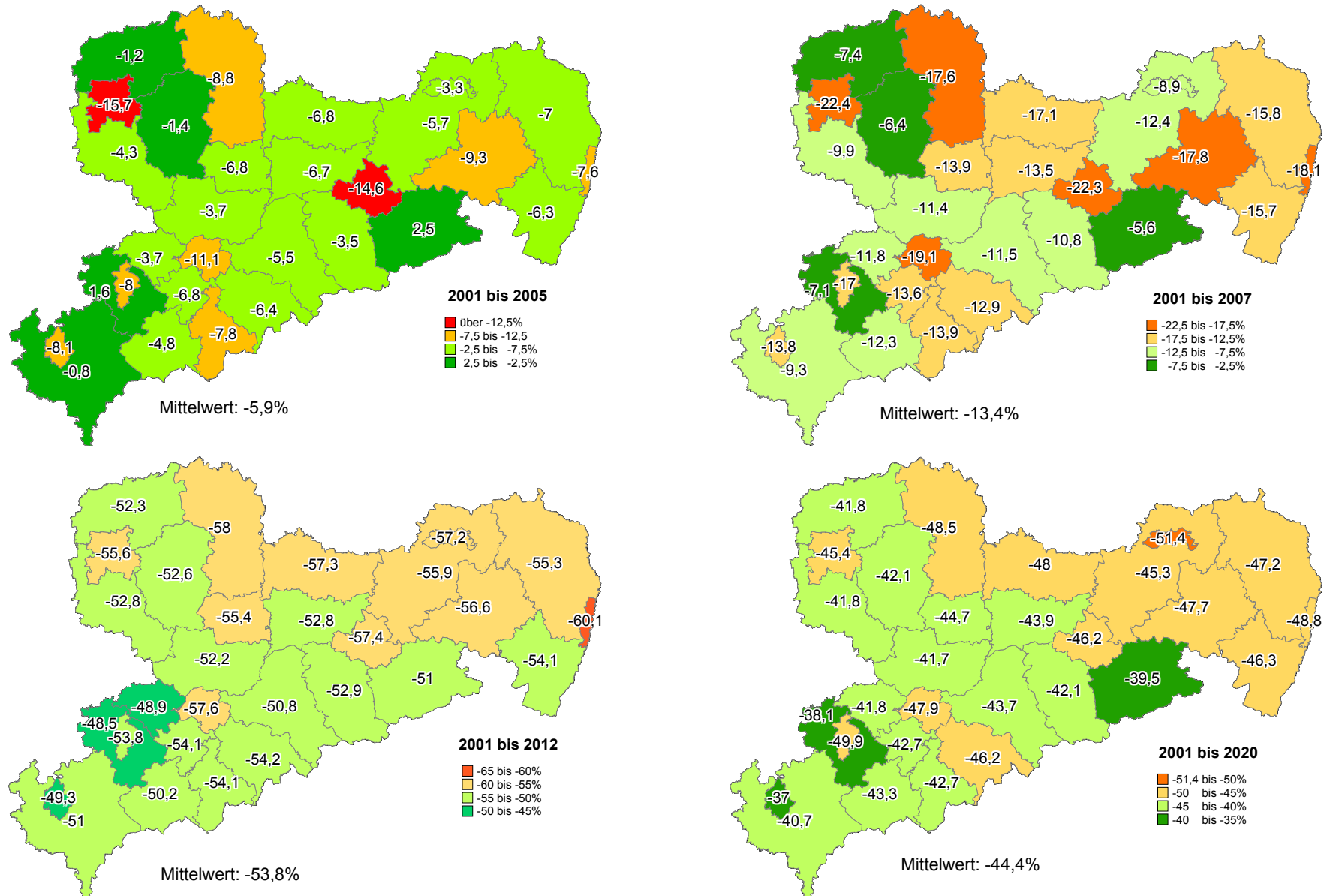
Für die relevanten Jahrgänge steht Sachsen aufgrund der niedrigen Geburten der vergangenen Jahre zukünftig ein deutlicher Rückgang bevor (siehe Abbildung 5). Von **2001 bis 2005** werden diese Jahrgänge im Sachsendurchschnitt um -5,9% zurückgehen, wobei die kreisfreien und im Landesentwicklungsplan als Oberzentren eingestuft Städte Dresden (-14,6%),

Leipzig (-15,7%) und Chemnitz (-11,1%) einen teilweise weit mehr als doppelt so hohen Rückgang zu erwarten haben. Ursache dafür dürfte die stattgefundene Suburbanisierung sein, in der vor allem junge Familien mit Kindern ins Umland gezogen sind. Von den Landkreisen entwickeln sich in diesem Zeitraum vor allem Torgau-Oschatz (-8,8%), Bautzen (-9,3%), Annaberg (-7,8%) schlechter als der sächsische Durchschnitt. Eine positive Entwicklung der untersuchten Altersgruppe von 17- bis unter 20-Jährigen weisen die Landkreise Sächsische Schweiz (+2,5%) und Zwickauer Land (+1,6%) auf.

Im Zeitraum von **2001 bis 2007** steigt der Rückgang sachsenweit auf -13,4% und erfährt danach bis 2012 fast eine umbruchartige Steigerung. Von **2001 bis 2012** muss mit einem Rückgang dieser Jahrgänge im Sachsendurchschnitt von -53,8% gerechnet werden, der sich im Folgezeitraum **bis 2020** auf durchschnittlich -44,4% abschwächt. Dieser extrem hohe Rückgang ist jedoch auch für die anderen neuen Bundesländer feststellbar, so dass es sich hier um eine generelle ostdeutsche

Entwicklung handelt. Dabei sind von diesem Verlust von annähernd 40% nahezu sämtliche Teilräume Sachsens betroffen, so dass größere regionale Unterschiede nur noch punktuell in wenigen Gebieten hervortreten. Entgegen der differenzierten Entwicklung bis 2007, in denen Räume mit großen Rückgängen und Räume mit weniger starken Rückgängen eng beieinander liegen, sind im Jahre 2012 und auch im Jahr 2020 die großen Rückgangsregionen deutlich abgegrenzt. Die höchsten Rückgänge sind vor allem in den an Brandenburg und Polen angrenzenden Landkreisen und den Oberzentren (Leipzig, Chemnitz, Leipzig) vorzufinden. Die erheblichen Veränderungen im Umfang der potentiellen Jahrgänge sind zahlenmäßig im Anhang 2 und Anhang 3 dargestellt.

Abbildung 5 **Prozentuale Veränderungen der relevanten Jahrgänge (17- bis unter 20-Jährigen) in den Landkreisen Sachsens von 2001 -2020**



## 2. Entwicklung der Studiennachfrage in Sachsen

Aufgrund der staatlichen Studienlenkung in der DDR lagen zum Zeitpunkt der Wende Anfang der 90er Jahre die jährliche Zahl der Schulabgänger/innen mit Hochschulreife, die Zahl der Studienanfänger/innen und die Gesamtzahl der Studierenden in den neuen Bundesländern – und so auch in Sachsen – auf einem seit 1970 fast unverändert niedrigem Niveau, während die alte Bundesrepublik zu diesem Zeitpunkt bereits ein beginnendes Abflauen der erheblichen Nachfrageexpansion seit den 50er Jahren erlebte. In den 90er Jahren holten die neuen Bundesländer dann diese expansive Entwicklung sprunghaft nach. In den folgenden Ausführungen soll die Dynamik der Hochschulexpansion zwischen 1992 und 2001 für den Freistaat Sachsen mit einigen statistischen Angaben veranschaulicht werden. Der Beginn der Zeitreihen im Jahr 1992 ergibt sich daraus, dass die Landesstatistik erst 1992 einsetzt.

### 2.1 Zahl der Studienberechtigten

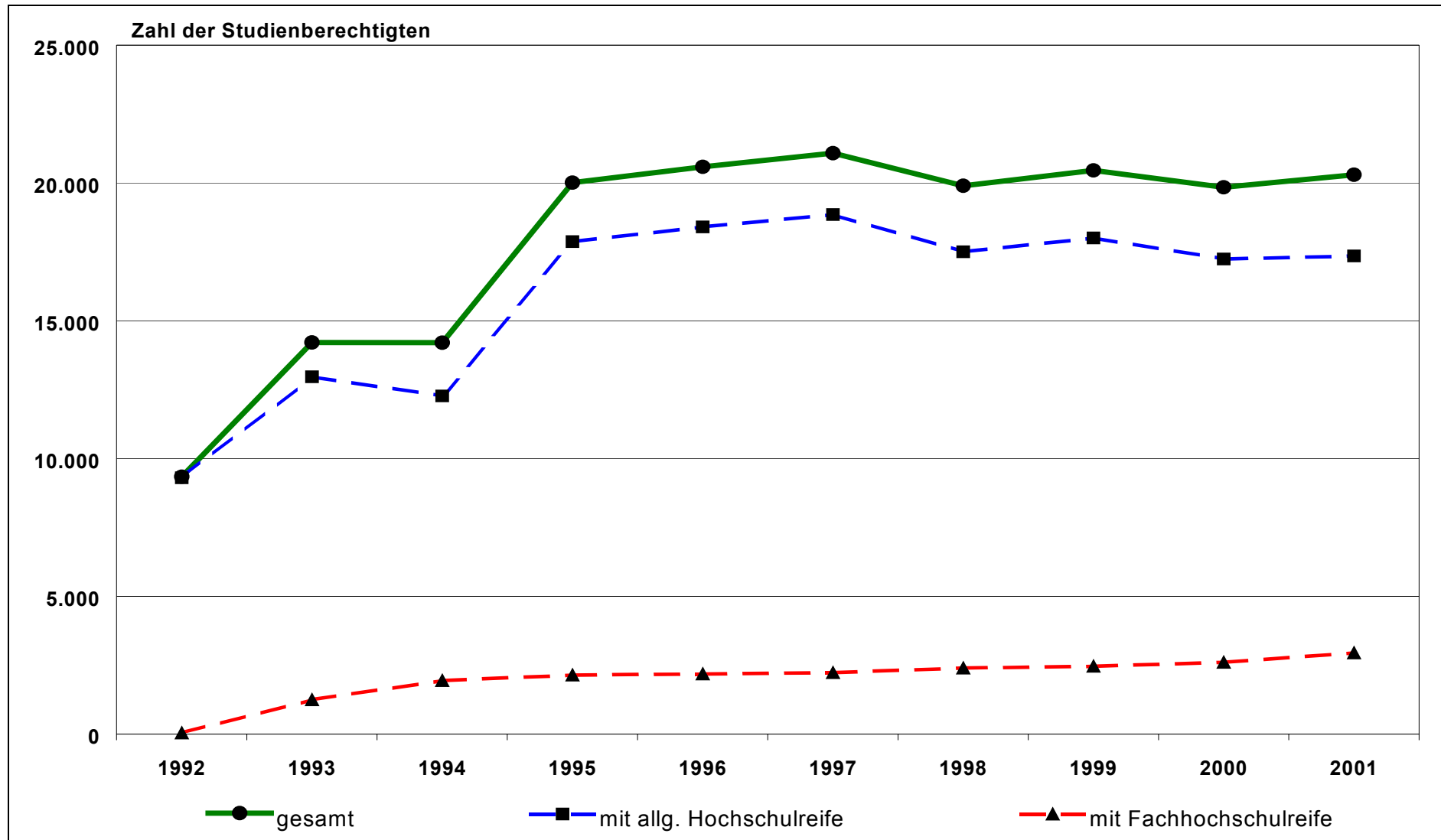
Nach 1992 hat sich die Zahl der Studienberechtigten in Sachsen, d. h. die Zahl der Absolventinnen und Absolventen allgemeinbildender Schulen (einschließlich der des Zweiten Bildungsweges) und beruflicher Schulen mit Hochschulzugangsberechtigung, von 9.300 auf über 21.000 im Jahr 1997 mehr als verdoppelt (vgl. Abbildung 6). Nach 1997 trat ein leichter Rückgang der Zahl der Studienberechtigten ein, die sich seitdem relativ stabil bei 20.000 eingependelt hat.

Der insgesamt aber zu verzeichnende Anstieg lässt sich im wesentlichen auf vier Ursachen zurückführen: steigende bzw. hohe Geburtenzahlen zwischen 1975 und 1987, eine hohe Bildungsbereitschaft in den neuen Bundesländern, die größeren schulischen Wahlmöglichkeiten durch die Abschaffung der staatlichen Zuganglenkung und die Kapazitätserweiterungen in den zur Hochschulreife führenden Bildungseinrichtungen.

Tabelle 2 **Zahl der Studienberechtigten in Sachsen, 1992 – 2001**

Jahr	Studienberechtigte		
	mit allgem. Hochschulreife	mit Fachhochschulreife	gesamt
<b>1992</b>	9.297	40	9.337
<b>1993</b>	12.960	1.250	14.210
<b>1994</b>	12.268	1.937	14.205
<b>1995</b>	17.865	2.143	20.008
<b>1996</b>	18.404	2.180	20.584
<b>1997</b>	18.850	2.226	21.076
<b>1998</b>	17.502	2.397	19.899
<b>1999</b>	18.000	2.458	20.458
<b>2000</b>	17.238	2.606	19.844
<b>2001</b>	17.346	2.951	20.297

Abbildung 6 Entwicklung der Zahl der Studienberechtigten in Sachsen, 1992 – 2001



Um das veränderte Bildungsverhalten der Bevölkerung bzw. der nachwachsenden Generation von demographischen Einflüssen zu unterscheiden, betrachtet man die sogenannte Studienberechtigtenquote, definiert als Anteil der sächsischen Studienberechtigten am Durchschnitt der 17- bis unter 20jährigen deutschen und ausländischen Wohnbevölkerung Sachsens (vgl. Abbildung 7). In der DDR konnten nur knapp 14% eines entsprechenden Altersjahrganges das Abitur über die wichtigsten Zugangswege - Erweiterte Oberschule und Berufsausbildung mit Abitur – erwerben. Bis 1995 hat sich die Studienberechtigtenquote in Sachsen mehr als verdoppelt auf fast 39% (einschließlich Fachhochschulreife). Im Jahr 1995 hatte die Studienberechtigtenquote in Sachsen ihren Höhepunkt erreicht und fiel danach, dem noch immer leicht steigenden Bundestrend entgegen, auf knapp 33% im Jahr 1998 und pendelt seitdem um diese Zahl.

Betrachtet man nur die Studienberechtigten mit allgemeiner Hochschulreife, lag diese Quote 1992 mit 19,5% in Sachsen – wie in allen neuen Bundesländern – unter dem Bundesdurchschnitt (24,1%), heute jedoch darüber (28,3% vs. 27,4% im Jahr

2000). Dabei gilt es zur Zeit in Sachsen als erklärtes politisches Ziel, die Abiturientenquote langfristig bei etwa 28% zu stabilisieren. Aber die Quote der Studienberechtigten mit Fachhochschulreife hat bisher nicht einmal die Hälfte des Bundesdurchschnitts erreicht (im Jahr 2000 4,3% vs. 9,4%), und sie stieg in den letzten Jahren auch nicht weiter an. Es sind in den zur Fachhochschulreife führenden Einrichtungen offenbar noch erhebliche Mobilisierungspotentiale zu erschließen.

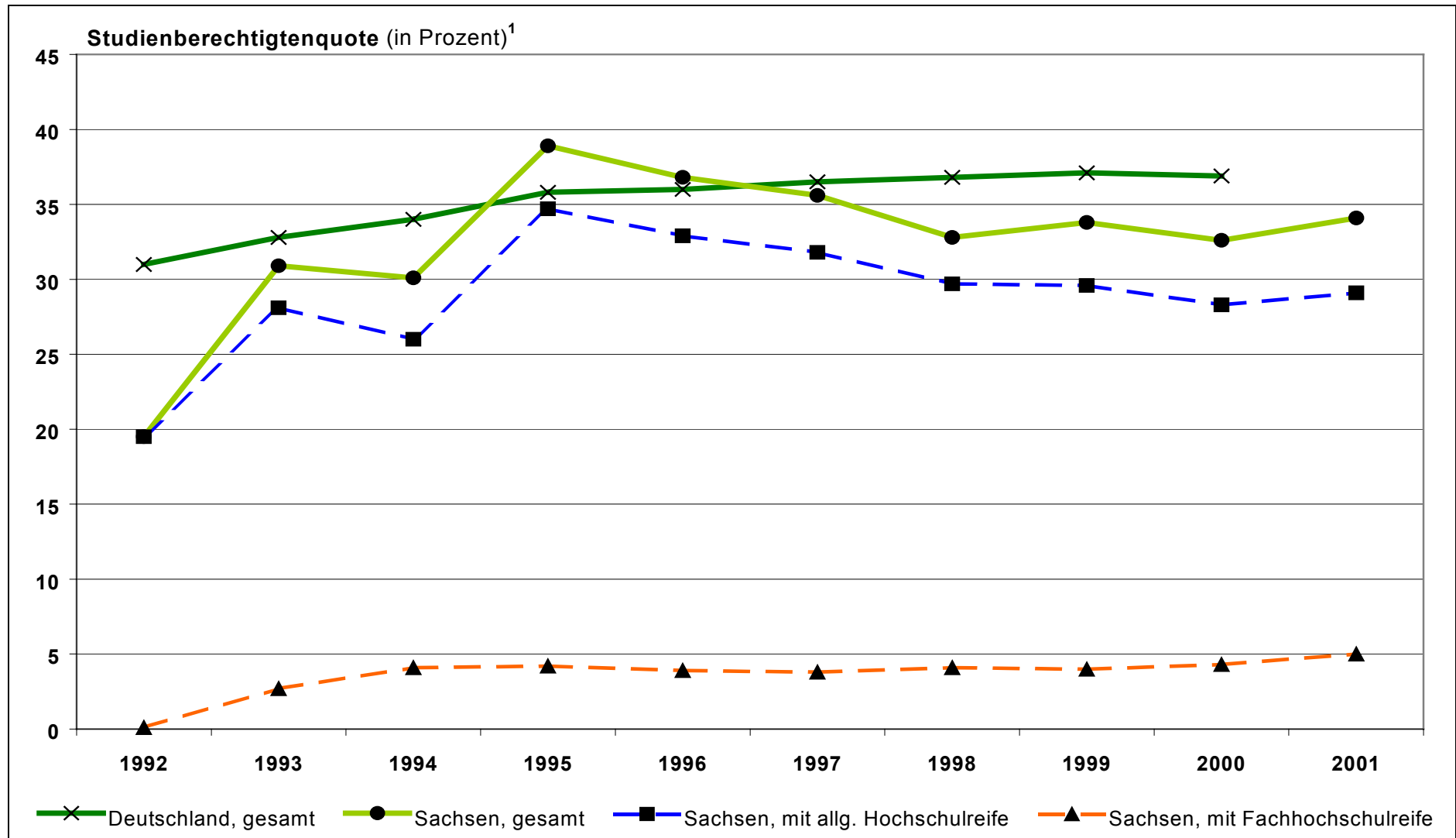
Für den Verlauf der gymnasialen Bildungsexpansion in Sachsen – wie den anderen neuen Bundesländern – lässt sich feststellen, „dass sich zwar in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre der Trend wieder rückläufig entwickelt hat, die neuen Länder aber dennoch in der gymnasialen Bildungsbeteiligung innerhalb von nur fünf Jahren gleichsam aus dem Stand eine Entwicklung explosionsartig nachgeholt haben, die in den alten Bundesländern gut drei Jahrzehnte in Anspruch genommen hat“<sup>(6)</sup>.

Tabelle 3 Studienberechtigtenquote (in Prozent) in Sachsen, 1992 – 2001

Jahr	Studienberechtigtenquote			
	Freistaat Sachsen			BRD
	Mit allgem. Hochschulreife	mit Fachhochschulreife	gesamt	gesamt
1992	19,5	0,1	19,5	31,0
1993	28,1	2,7	30,9	32,8
1994	26,0	4,1	30,1	34,0
1995	34,7	4,2	38,9	35,8
1996	32,9	3,9	36,8	36,0
1997	31,8	3,8	35,6	36,5
1998	29,7	4,1	32,8	36,8
1999	29,6	4,0	33,8	37,1
2000	28,3	4,3	32,6	36,9
2001	29,1	5,0	34,1	–



Abbildung 7 Entwicklung der Studienberechtigtenquote in Sachsen und Deutschland, 1992 – 2001



1) Anteil der Studienberechtigten am Durchschnittsjahrgang der deutschen u. ausländischen Wohnbevölkerung im Alter von 17 bis unter 20 des jeweiligen Vorjahres

Quelle: Statistisches Landesamt, Kultusministerkonferenz

Betrachtet man die regionalen Studienberechtigtenquoten der sächsischen Landkreise und kreisfreien Städte, fallen erhebliche Unterschiede auf (vgl. Tabelle 4). In einigen Regionen liegt die Studienberechtigtenquote seit der Wende kontinuierlich deutlich über der sächsischen Durchschnittsquote. Dies trifft in erster Linie – aufgrund der bekannten Stadt-Land-Disparitäten in der Bildungsbeteiligung – auf die kreisfreien Städte zu, nämlich Chemnitz, Plauen, Zwickau, Dresden, Görlitz, Hoyerswerda und Leipzig. Die höchste Bildungsbeteiligung erreichen hier aber nicht die Großstädte, sondern überraschenderweise Plauen und Hoyerswerda mit über 55% im Jahr 2001. Das heißt, mehr als die Hälfte eines Altersjahrganges erwirbt in diesen beiden Städten eine Hochschulzugangsberechtigung. Neben den genannten Städten ebenfalls über dem sächsischen Wert liegen die Studienberechtigtenquoten der Landkreise Chemnitzer Land und teilweise Löbau-Zittau.

Demgegenüber gibt es aber auch Regionen mit auffallend niedrigen Studienberechtigtenquoten von unter 25%, d.h. in diesen Regionen erwirbt weniger als ein Viertel eines Altersjahrganges eine Hoch-

schulzugangsberechtigung. Dies betrifft die Landkreise Zwickauer Land, Niederschlesischer Oberlausitzkreis, Kamenz, Döbeln und Leipziger Land.

Vergleichbares gilt auch für die Abiturientenquoten der sächsischen Regionen.

Tabelle 4 Entwicklung der Studienberechtigten- und Abiturientenquoten in den kreisfreien Städten und Landkreisen Sachsens, 1993 – 2001

	Studienberechtigtenquote <sup>1</sup>									Abiturientenquote <sup>2</sup>								
	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Chemnitz, Stadt	44,2	40,1	49,0	42,7	44,2	38,9	43,3	43,4	40,6	35,7	31,1	39,4	36,2	37,3	32,0	34,8	34,7	31,6
Plauen, Stadt	39,3	39,4	49,1	45,6	51,5	53,1	48,9	45,7	56,3	37,4	33,0	44,3	38,3	43,0	45,2	38,6	34,5	43,0
Zwickau, Stadt	34,8	34,5	47,7	45,1	40,0	39,2	39,8	39,2	41,7	34,8	32,5	43,2	41,8	37,6	35,1	35,9	34,4	36,4
Annaberg	23,3	27,1	32,7	29,6	29,4	30,4	28,2	24,8	28,0	23,3	27,1	32,7	29,6	29,4	30,4	27,8	24,4	27,4
Chemnitzler Land	29,3	33,1	45,9	39,8	41,1	38,4	45,4	39,5	42,6	26,6	25,1	39,7	33,1	34,5	32,6	38,8	33,2	35,7
Freiberg	33,9	28,7	34,7	35,9	32,5	32,0	29,2	28,0	29,7	33,9	28,7	34,5	35,8	32,3	31,9	29,1	28,0	28,8
Vogtlandkreis	24,9	22,3	30,0	28,4	26,6	25,9	26,8	23,9	26,2	23,8	20,2	29,3	26,0	25,3	23,4	24,7	22,0	23,0
Mittlerer Erzgebirgskreis	19,5	25,1	29,2	32,8	30,3	25,3	25,3	26,3	27,2	19,5	23,8	27,2	30,6	27,9	19,3	20,4	20,4	22,1
Mittweida	26,9	26,6	35,0	36,2	33,4	30,7	31,0	27,8	31,1	23,2	25,6	30,9	32,5	29,1	26,5	27,5	24,9	26,5
Stollberg	18,4	19,0	25,0	28,6	31,0	25,7	23,3	24,0	25,9	18,4	17,6	22,8	26,0	28,6	22,0	21,7	20,8	23,0
Aue - Schwarzenberg	24,3	24,3	39,7	34,1	31,2	30,9	29,9	28,6	31,0	24,3	22,5	35,1	30,3	26,6	25,7	25,2	24,1	26,5
Zwickauer Land	22,0	22,7	29,3	27,3	23,5	24,5	22,2	19,4	21,7	22,0	22,7	29,3	27,3	23,5	24,5	22,2	19,4	21,7
<b>Regierungsbezirk Chemnitz</b>	<b>29,7</b>	<b>29,2</b>	<b>38,0</b>	<b>35,7</b>	<b>34,5</b>	<b>32,4</b>	<b>32,8</b>	<b>31,0</b>	<b>32,9</b>	<b>27,5</b>	<b>25,9</b>	<b>34,2</b>	<b>32,3</b>	<b>31,1</b>	<b>28,6</b>	<b>28,9</b>	<b>26,9</b>	<b>28,2</b>
Dresden, Stadt	40,7	38,2	53,6	45,9	43,6	43,1	45,3	44,7	47,1	37,2	29,4	44,0	38,4	36,7	35,6	36,3	35,4	36,7
Görlitz, Stadt	35,5	28,0	52,3	53,1	52,0	46,7	49,6	47,7	42,4	35,5	25,3	47,7	49,3	44,8	39,1	42,5	41,2	35,7
Hoyerswerda	28,0	34,5	44,6	52,2	44,2	47,6	55,0	59,9	58,5	28,0	34,5	42,1	48,5	39,8	42,8	51,0	54,1	53,8
Bautzen	32,9	29,4	37,7	32,1	32,1	31,8	31,2	31,4	30,7	26,9	23,2	35,2	30,0	30,3	30,1	30,0	28,9	28,0
Meißen	29,3	26,3	33,7	39,0	38,5	32,4	32,0	30,8	34,5	28,1	20,7	29,2	33,9	33,4	27,3	28,6	26,5	29,8
Niederschlesischer Oberlausitzkreis	23,8	20,7	27,6	28,5	25,3	23,0	22,7	21,2	23,6	22,4	17,9	24,4	25,1	22,5	20,8	20,6	19,2	21,0
Riesa-Großenhain	33,0	30,9	40,6	37,1	35,1	31,5	33,0	30,5	33,7	25,4	22,6	32,5	29,9	27,8	23,8	26,1	24,2	24,8
Löbau-Zittau	27,4	28,4	36,0	38,7	35,4	32,9	32,7	33,1	35,9	25,1	23,9	31,1	32,3	30,7	28,2	28,9	28,5	30,4
Sächsische Schweiz	24,7	30,6	36,7	34,3	33,5	32,1	30,5	31,3	29,1	23,5	27,6	33,8	31,7	30,7	28,7	27,0	28,4	24,6
Weißeritzkreis	22,0	24,9	33,0	32,3	30,4	24,8	27,7	24,4	28,9	18,8	21,6	28,9	27,5	26,0	21,0	23,0	20,4	21,3
Kamenz	16,4	18,8	24,3	24,9	24,5	21,6	20,3	21,1	23,4	16,4	17,5	22,1	22,4	21,5	19,4	17,2	17,9	20,4
<b>Regierungsbezirk Dresden</b>	<b>30,8</b>	<b>30,1</b>	<b>40,3</b>	<b>38,2</b>	<b>36,2</b>	<b>33,9</b>	<b>34,6</b>	<b>34,0</b>	<b>35,6</b>	<b>28,0</b>	<b>24,7</b>	<b>34,9</b>	<b>33,1</b>	<b>31,3</b>	<b>29,0</b>	<b>29,5</b>	<b>28,7</b>	<b>29,3</b>
Leipzig, Stadt	45,7	42,1	47,9	42,6	43,5	40,2	44,2	42,8	42,0	38,3	35,7	43,2	37,4	38,7	35,1	37,8	36,3	35,2
Delitzsch	18,3	26,8	35,2	34,9	37,5	31,0	29,3	29,0	33,3	17,5	25,6	31,5	31,0	34,0	29,7	29,1	28,8	31,9
Döbeln	25,3	21,8	26,7	32,0	30,0	23,9	22,9	26,3	24,5	25,3	21,8	26,7	31,7	30,0	23,4	22,3	25,8	24,5
Leipziger Land	20,9	23,1	29,0	27,5	27,8	22,1	24,7	21,9	24,4	20,9	23,1	29,0	27,5	27,8	22,1	24,7	21,9	24,4
Muldentalkreis	25,8	24,5	25,6	33,5	31,6	22,5	29,6	27,1	27,2	25,8	23,6	25,6	33,5	31,6	21,7	28,5	25,8	25,7
Torgau - Oschatz	22,9	19,0	30,9	30,9	28,1	26,6	25,5	25,1	25,6	22,9	18,1	30,9	30,9	28,1	26,6	25,5	25,1	25,6
<b>Regierungsbezirk Leipzig</b>	<b>32,7</b>	<b>31,5</b>	<b>37,6</b>	<b>36,3</b>	<b>36,3</b>	<b>31,4</b>	<b>33,9</b>	<b>32,7</b>	<b>33,2</b>	<b>29,4</b>	<b>28,3</b>	<b>35,1</b>	<b>33,6</b>	<b>33,8</b>	<b>29,0</b>	<b>31,0</b>	<b>29,8</b>	<b>30,1</b>
<b>Sachsen</b>	<b>30,9</b>	<b>30,1</b>	<b>38,9</b>	<b>36,8</b>	<b>35,6</b>	<b>32,8</b>	<b>33,8</b>	<b>32,6</b>	<b>34,1</b>	<b>28,1</b>	<b>26,0</b>	<b>34,7</b>	<b>32,9</b>	<b>31,8</b>	<b>28,8</b>	<b>29,6</b>	<b>28,3</b>	<b>29,1</b>

1) Anteil aller Studienberechtigten am durchschnittlichen Altersjahrgang der 17- bis unter 20-Jährigen Wohnbevölkerung

2) Anteil der Schulabsolventen/innen mit allgemeiner Hochschulreife (aus allgemeinbildenden Gymnasien, freien Waldorfschulen, Schulen des 2. Bildungsweges, berufsbildende Gymnasien) am durchschnittlichen Altersjahrgang der 17- bis unter 20-Jährigen Wohnbevölkerung

Quelle: Statistisches Landesamt

## 2.2 Entwicklung der Studierbereitschaft

Für die Entwicklung der Studienanfängerzahlen sind neben der Entwicklung der Studienberechtigtenzahl auch die Übergangsquoten zum Studium von Bedeutung, also der Anteil der Studienberechtigten, die sich für die Aufnahme eines Studiums entscheiden. Entgegen dem Wachstum der Studienberechtigtenquote hat sich die Studierquote in Sachsen, wie den neuen Bundesländern insgesamt, in den 90er Jahren rückläufig entwickelt. In der DDR war die Verknüpfung zwischen Abitur und Studienaufnahme sehr eng, so dass sich über 90% der Abiturienten und Abiturientinnen für ein Studium bewarben.

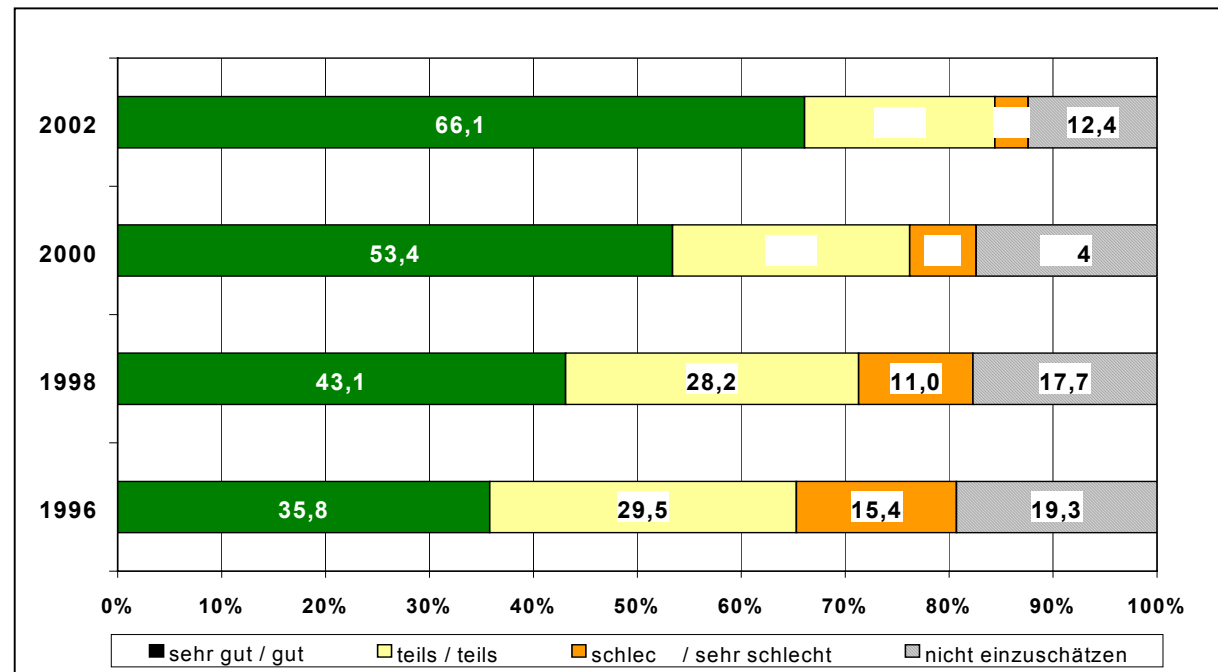
Gegenüber diesen hohen Ausgangswerten ist die Studierquote in Sachsen nach 1990 drastisch zurückgegangen (vgl. Tabelle 5). Sie betrug 1990 nur noch 77% und fiel bis 1996 auf 60%. Zwar entspricht dies dem Trend in den alten Bundesländern, jedoch war dort der Rückgang der Studierquote weniger stark ausgeprägt.

Erst am Ausgang der neunziger Jahre deutete sich in Sachsen eine Trendwende an (1999 64%). Inzwischen ist die Studierbereitschaft in Sachsen erheblich gestie-

gen, was in erster Linie auf eine positivere Einschätzung der zukünftigen Berufschancen auf dem akademischen Arbeitsmarkt zurückzuführen sein dürfte (vgl. Abbildung 8). Die Befragung des sächsischen Abitu-

rentenjahrganges 2002 ergab eine voraussichtliche Studierquote von 69 - 75%, wobei sich letztlich die reale Studierquote erfahrungsgemäß eher am oberen Rand des Korridors bewegt.

Abbildung 8 **Einschätzung der Berufsaussichten für Hochschulabsolventen durch sächsische Studienberechtigte, 1996 - 2002 (in Prozent)**



Quelle: Wolter, A.; Lenz, K.; Vogel, M. (2002)

Tabelle 5 Geschätzte Übergangsquoten nach Erwerb der Studienberechtigung in Sachsen, 1990 – 2002 (in Prozent)

Jahr	Studierquote*		Studierquote (HIS)	Berufsakademiequote	Berufsausbildungsquote	Studierquote (HIS)	
	Korridor	Mittel				Neue Länder	Alte Länder
1990	-	-	77	-	-	80	76
1992	-	-	74	-	-	72	74
1994	-	-	64	-	-	67	72
1996	55 - 65	60	60	8	40 - 45	60	67
1998	54 - 66	60	-	9	40 - 45		
2000	61 - 70	65	(1999) 64	9	32 - 36	62	66
2002	69 - 75	72	-	9	24 - 27		

\* Anteil der Studienberechtigten eines Jahrgangs, die voraussichtlich ein Studium an einer Universität oder Fachhochschule (ohne Berufsakademien) aufnehmen werden; hierbei handelt es sich um Ergebnisse von Abiturientenbefragungen, die reale Studierquote bewegt sich in der Regel am oberen Ende des Korridors aufgrund der Abiturienten und Abiturientinnen, die nicht den gewünschten Ausbildungsplatz bzw. Platz an der Berufsakademie erhalten und in ein Studium übergehen.

Quelle: Wolter, A.; Lenz, K.; Vogel, M. (2002) und Durrer, F. Heine, Ch.: Studienberechtigte (2001)<sup>10</sup>

### 2.3 Zahl der Studienanfänger/innen

Während die Studienberechtigtenquote bis 1995 anstieg und danach wieder sank und die Übergangsquoten ins Studium eine umgekehrte Entwicklung vollzogen, stieg die Zahl der Studienanfänger/innen im gesamten Zeitraum von 1992 bis 2001 von 11.000 auf 18.100 (vgl. Abbildung 9), jedoch nicht in dem Umfang, wie die Entwicklung der Studienberechtigtenzahlen dies hätte erwarten lassen. 1992 lag die Zahl der Studienanfänger/innen um 1.500 über der Zahl der studienberechtigten Schulabgänger/innen desselben Jahres. Für dieses Phänomen sind verschiedene Erklärungen denkbar, die jedoch nicht näher untersucht werden sollen. Bereits 1993 kehrte sich das Verhältnis zwischen Studienberechtigten- und Studienanfängerzahlen um und entwickelte sich zunehmend auseinander. 1997 erreichte die Differenz ihren Höhepunkt; die Studienberechtigtenzahl lag nun um 5.500 über der Zahl der Studienanfänger/innen. Inzwischen ist wieder eine Annäherung zu beobachten. Dass die Studienanfängerzahl im gesamten Zeitraum von 1992 bis 2001 trotz rückläufiger Studierbereitschaft stieg, erklärt sich bis 1998 aus den stark steigen-

den Geburtenzahlen zwischen 1974 und 1980 und der ebenfalls wachsenden Studienberechtigtenquote.

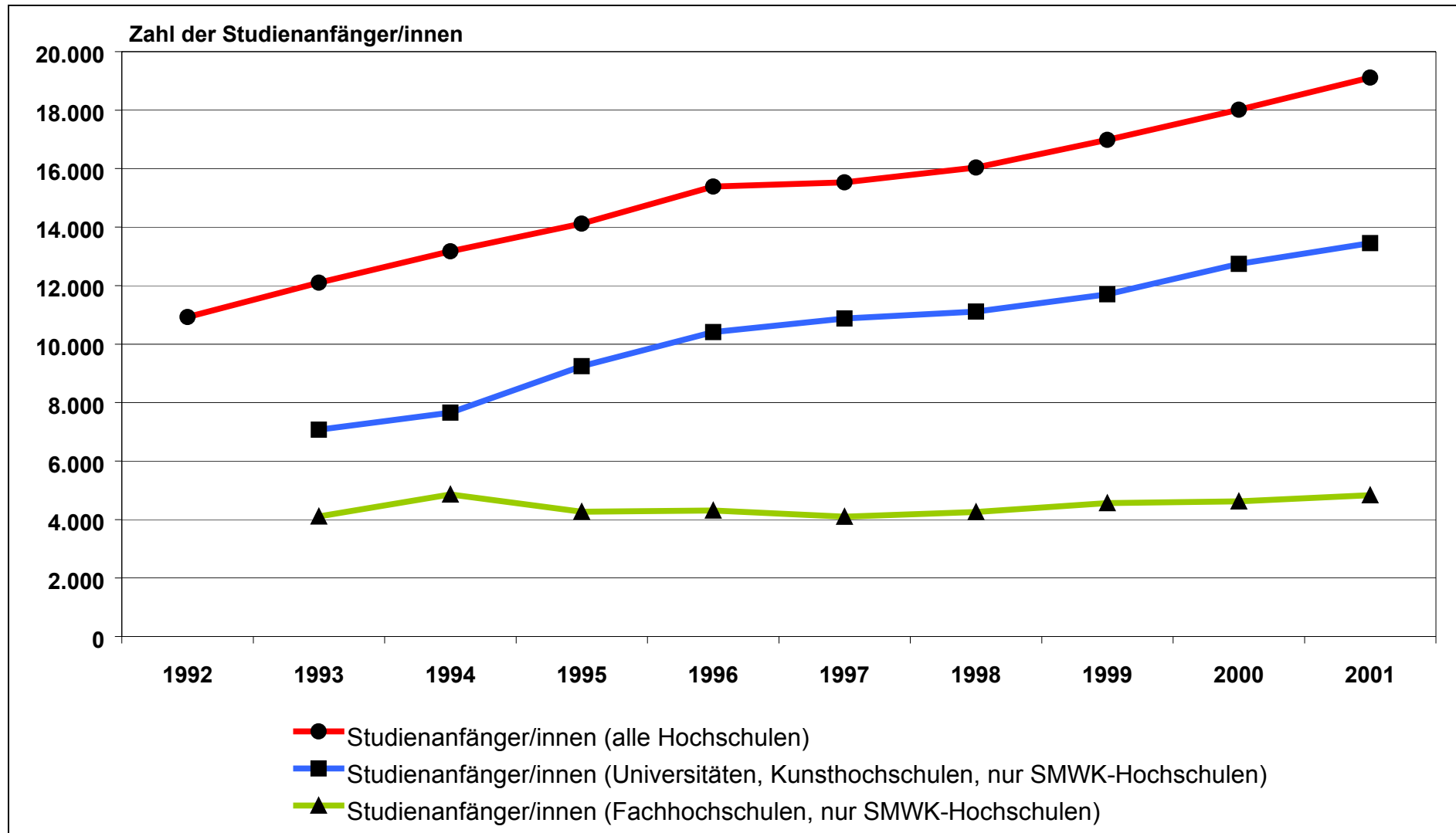
Tabelle 6 **Studienanfänger/innen in Sachsen nach Hochschularten, 1993 bis 2001**

Jahr	Studienanfänger/innen an		
	Univer- sitäten <sup>1</sup>	Fachhoch- schulen <sup>2</sup>	gesamt
<b>1993</b>	7.080	4.222	<b>11.302</b>
<b>1994</b>	7.670	4.966	<b>12.636</b>
<b>1995</b>	9.261	4.374	<b>13.635</b>
<b>1996</b>	10.425	4.418	<b>14.843</b>
<b>1997</b>	10.885	4.205	<b>15.090</b>
<b>1998</b>	11.120	4.382	<b>15.502</b>
<b>1999</b>	11.709	4.683	<b>16.392</b>
<b>2000</b>	12.760	4.771	<b>17.531</b>
<b>2001</b>	13.459	5.031	<b>18.490</b>

1) einschl. Kunst- und Kirchenmusikhochschulen, ohne Handelshochschule Leipzig

2) ohne Verwaltungsfachhochschule, FH der Polizei, FH der Telekom, AKAD Hochschule für Berufstätige Leipzig

Abbildung 9 Entwicklung der Zahl der Studienanfänger/innen an den sächsischen Hochschulen, 1992 – 2001



Quelle: Statistisches Landesamt

Um die Entwicklung der Studiennachfrage unabhängig von demographischen Einflüssen zu zeigen, soll hier die Entwicklung der Studienanfängerquote, bezogen auf den durchschnittlichen Altersjahrgang, betrachtet werden (vgl. Abbildung 10). Nachdem die Studienanfängerquote von 22% im Jahr 1992 auf über 30% im Jahr 1996 gestiegen war, lag sie danach bis zum Jahr 2000 relativ stabil zwischen 29% und 30%. Ob der Anstieg der Studienanfängerquote um zwei Prozentpunkte im Jahr 2001 einen neuen Wachstumsschub signalisiert, kann zur Zeit noch nicht eingeschätzt werden.

Insgesamt bleibt die Studienanfängerquote in Sachsen jedoch deutlich unter der in den alten Bundesländern. Zwischen 1996 und 1997 lag sie zwar auf einem ähnlichen Niveau wie die gesamtdeutsche Studienanfängerquote, danach haben sich aber Sachsen- und Bundestrend wieder auseinander entwickelt.

Tabelle 7 **Studienanfänger/innen an den sächsischen Hochschulen**

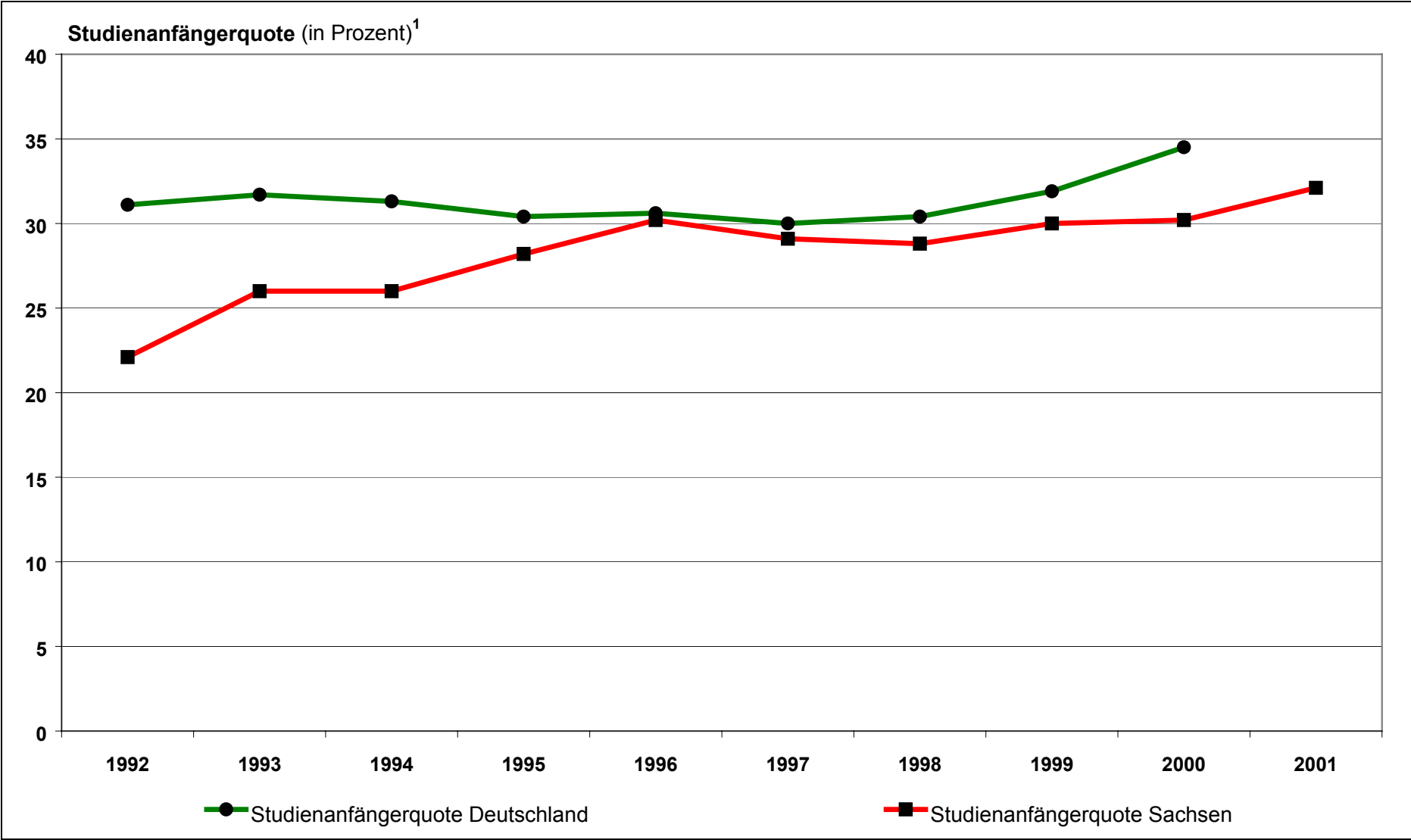
Jahr	Studienanfänger/innen <sup>1</sup>	Studienanfängerquote <sup>2</sup>	
		Sachsen	Deutschland
1992	10.929	22,1	31,1
1993	12.099	26,0	31,7
1994	13.175	26,0	31,3
1995	14.115	28,2	30,4
1996	15.386	30,2	30,6
1997	15.527	29,1	30,0
1998	16.041	28,8	30,4
1999	16.985	30,0	31,9
2000	18.013	30,2	34,5
2001	19.113	32,1	–

1) alle Hochschulen (auch private)

2) Anteil der Studienanfänger/innen an der Bevölkerung des entsprechenden Alters



Abbildung 10 Entwicklung der Studienanfängerquote in Sachsen und Deutschland, 1992 – 2001



<sup>1</sup>) Anteil der Studienanfänger/innen am Durchschnitt der 18-- bis unter 22-Jährigen deutschen und ausländischen Wohnbevölkerung am 31.12. des jeweiligen Vorjahres

Quelle: BMBF und eigene Berechnungen

Betrachtet man die Verteilung der Studienanfänger/innen auf die einzelnen sächsischen Hochschulstandorte (vgl. Tabelle 8), fällt auf, dass deren Anteile im Zeitverlauf seit 1993 erheblichen Schwankungen unterlagen. So begannen 1995 und 1997 etwa 30% aller Studienanfänger/innen in Sachsen ihr Studium an der Universität Leipzig, inzwischen jedoch nur noch ein Viertel. Spitzenreiter ist jetzt die TU Dresden mit 30% der Studienanfänger/innen im Jahr 2001, deren Studienanfängeraufkommen mit Ausnahme des Jahres 1994 weniger starken Schwankungen unterlag. Seit 1994 konnte auch die TU Chemnitz ihren Anteil am Studienanfängeraufkommen von nur 4% auf inzwischen 10,7% steigern. Einen recht geringen, wenn auch leicht wachsenden Anteil unter den Universitäten nimmt die TU BA Freiberg ein mit knapp 5% im Jahr 2001 – weniger als die Mehrzahl der Fachhochschulen.

Interessanterweise mussten die Fachhochschulen in den letzten Jahren Einbußen im Anteil der Studienanfänger/innen hinnehmen. Keine der fünf Fachhochschulen erreichte im Jahr 2001 so hohe Anteilswerte, wie das noch 1993 – kurz nach dem Aufbau der Fachhochschulen – der Fall gewe-

sen war. Dies gilt besonders für die beiden größten Fachhochschulen, die HTW Dresden (11,3% im Jahr 1994 vs. 5,9% im Jahr 2001) und die HTWK Leipzig (9,9% vs. 6,2%). Diese Beobachtung deckt sich mit der Entwicklung des Fachhochschulanteils insgesamt (siehe Abbildung 11). Für die HTW Dresden bedeutet dies sogar auch einen Rückgang in den absoluten Studienanfängerzahlen von über 1.400 Studienanfängern und Studienanfängerinnen (1994) auf heute knapp 1.100. Einzig die FH Mittweida konnte seit ihrem Tiefststand von 1996 (3,6%) ihren Anteil am Studienanfängeraufkommen kontinuierlich steigern auf zuletzt 5,4% (2001), was sich auch in den absoluten Studienanfängerzahlen niederschlägt.

Es wird deutlich, dass der größte Teil des seit 1992 anhaltenden Wachstums der Studienanfängerzahlen von den Universitäten absorbiert wurde, während die Fachhochschulen an dieser Entwicklung nicht teilhaben konnten.

Tabelle 8 **Zahl der Studienanfänger/innen an den einzelnen sächsischen Hochschulen und deren Anteile am Gesamtstudienanfängeraufkommen (1993 – 2001)**

	Zahl der Studienanfänger/innen									Anteil an Studienanfänger/innen (in Prozent)								
	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
<b>Universitäten</b>																		
Uni Leipzig	2.937	3.353	4.116	4.353	4.661	4.438	4.403	4.534	4.580	26,0	26,5	30,2	29,3	30,9	28,6	26,9	25,8	24,7
TU Dresden	3.095	3.167	3.724	4.285	4.233	4.566	4.739	5.184	5.553	27,4	25,1	27,3	28,9	28,0	29,5	28,9	29,6	30,0
TU Chemnitz	537	504	637	836	954	1.148	1.523	1.832	1.974	4,8	4,0	4,7	5,6	6,3	7,4	9,3	10,4	10,7
TUBA Freiberg	253	287	410	543	653	605	650	787	899	2,2	2,3	3,0	3,7	4,3	3,9	4,0	4,5	4,9
IHI Zittau	15	36	52	42	44	43	42	44	64	0,1	0,3	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3
<b>Fachhochschulen</b>																		
HTW Dresden	1.114	1.431	1.071	1.169	929	1.011	1.024	1.108	1.092	9,9	11,3	7,9	7,9	6,2	6,5	6,2	6,3	5,9
HTWK Leipzig	974	1.248	1.093	1.105	953	1.088	1.239	1.078	1.149	8,6	9,9	8,0	7,4	6,3	7,0	7,6	6,1	6,2
FH Mittweida	685	660	708	538	635	673	725	793	998	6,1	5,2	5,2	3,6	4,2	4,3	4,4	4,5	5,4
FH Zittau/Görlitz	659	774	690	713	827	781	746	759	713	5,8	6,1	5,1	4,8	5,5	5,0	4,6	4,3	3,9
Westsächs. FH Zwickau	677	748	701	783	754	705	827	882	880	6,0	5,9	5,1	5,3	5,0	4,5	5,0	5,0	4,8
Kunsthochschulen <sup>1</sup>	233	310	306	354	330	310	347	365	379	2,1	2,5	2,2	2,4	2,2	2,0	2,1	2,1	2,0
private Hochschulen <sup>2</sup>	123	118	127	129	118	134	127	175	234	1,1	0,9	0,9	0,9	0,8	0,9	0,8	1,0	1,3
<b>Summe</b>	<b>11.302</b>	<b>12.636</b>	<b>13.635</b>	<b>14.850</b>	<b>15.091</b>	<b>15.502</b>	<b>16.392</b>	<b>17.541</b>	<b>18.515</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
Verwaltungs- u. Polizei-FH	635	368	353	399	286	342	377	305	352									
Sonstige Hochschulen <sup>3</sup>	162	171	127	137	150	197	216	167	246									
<b>Summe alle Hochschulen</b>	<b>12.099</b>	<b>13.175</b>	<b>14.115</b>	<b>15.386</b>	<b>15.527</b>	<b>16.041</b>	<b>16.985</b>	<b>18.013</b>	<b>19.113</b>									

1) HS f. Bildende Künste Dresden, HS f. Grafik- und Buchkunst Leipzig, HS f. Musik und Theater Leipzig, HS f. Musik Dresden, Palucca Schule Dresden

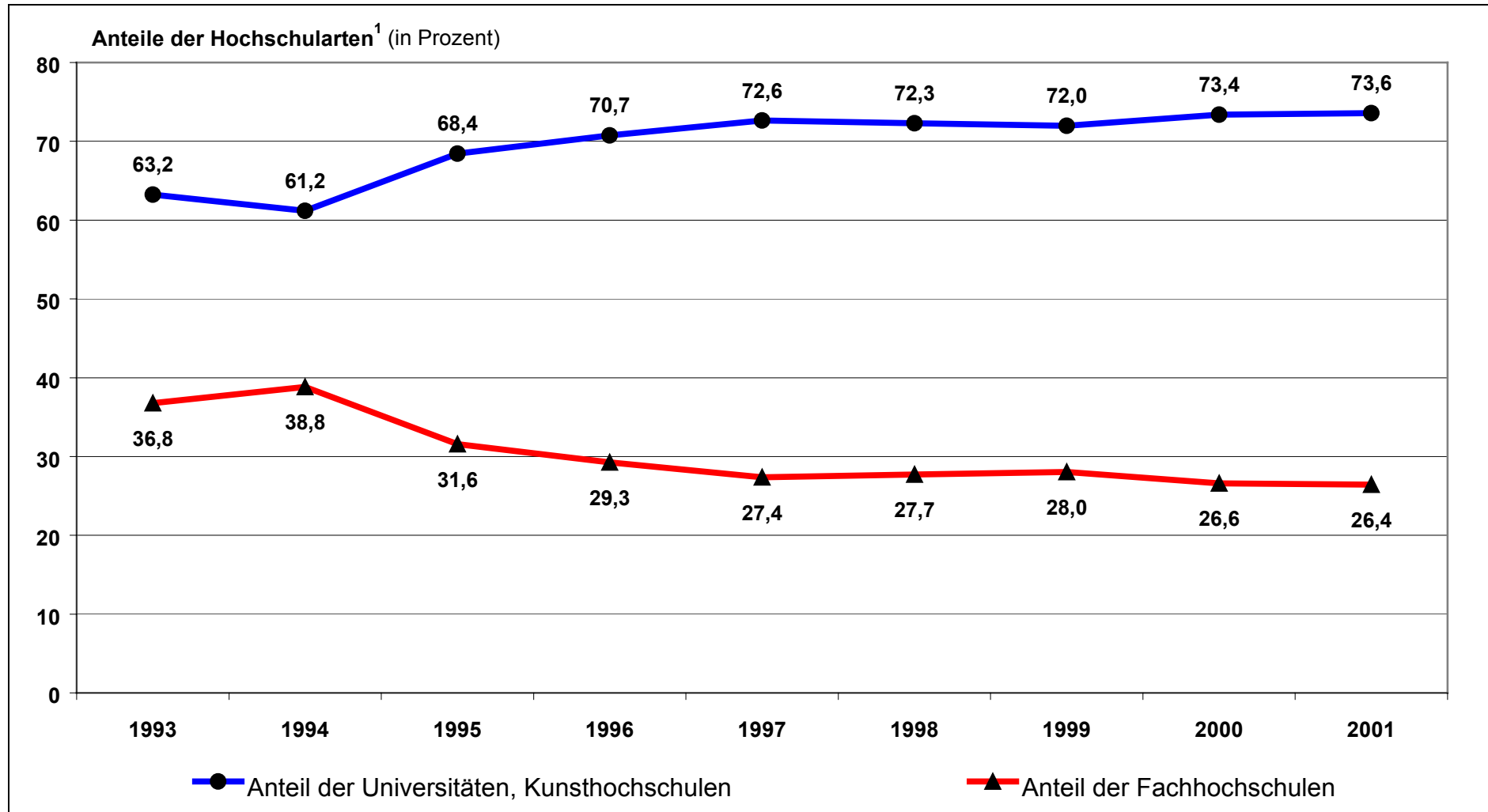
2) Handelshochschule Leipzig, Hochschulen f. Kirchenmusik Dresden und Görlitz, Evang. FH für Soziale Arbeit, FH f. Religionspädagogik Moritzburg, priv. FH Oelsnitz/Vogtl.

3) FH der Dt. Telekom, AKAD-Hochschule f. Berufstätige

Quelle: Statistisches Landesamt

Über die Zahl der Studienanfänger/innen an den sächsischen Hochschulen hinaus ist es interessant festzustellen, wie sich deren Verteilung auf Universitäten und Fachhochschulen entwickelt hat (siehe Abbildung 11), ist es doch in Sachsen, wie in der gesamten Bundesrepublik, erklärter politischer Wille und eine immer wieder geäußerte Forderung von Expertengremien, den Anteil der Fachhochschulen erheblich zu steigern. Die tatsächliche Entwicklung in Sachsen ist davon jedoch weit entfernt. Nach dem erfolgreichen Aufbau von Fachhochschulen in Sachsen Anfang der 90er Jahre stieg deren Anteil an den Studienanfänger/innen innerhalb kürzester Zeit auf die gewünschten 40% (1994), sank aber in den letzten Jahren in Sachsen wieder um mehr als zehn Prozentpunkte und liegt seit fünf Jahren stabil bei ca. 28%. Die Fachhochschulen haben also von den stark steigenden Studienanfängerzahlen in Sachsen kaum profitieren können.

Abbildung 11 **Entwicklung des Anteils der Fachhochschulen und Universitäten bzw. Kunsthochschulen an der Zahl der Studienanfänger/innen**  
(in Prozent), 1993 - 2001



1) nur SMWK-Hochschulen

Hinsichtlich der Entwicklung der Studiennachfrage in Sachsen mag neben der Studienortwahl auch ein Blick auf das gewählte Studienfach von Interesse sein. Mit der Entwicklung der fachlichen Präferenzen der Studienanfänger/innen in Deutschland verbindet sich seit einigen Jahren das immer wieder öffentlich beklagte sinkende Interesse des akademischen Nachwuchses an einem Studium der Ingenieurwissenschaften, das angesichts des unbestritten hohen Nachwuchsbedarfs – so wird befürchtet – zu einer bedrohlichen Ingenieur- und damit mittelfristig auch zu einer Gefährdung des Wirtschafts- und Technologiestandorts Deutschland führe.

Um die Zusammensetzung der sächsischen Studierenden nach dem Studienfach zu analysieren, sind in Abbildung 12 für die Studienjahre 1992 bis 2001 die von allen Studienanfänger/innen in diesem Zeitraum gewählten Studienfächer (nach Fächergruppen) dargestellt wurden. Es zeigt sich, dass sich in diesem Zeitraum zwar die Fächerneigungen der Studienanfänger/innen in Sachsen stark verändert haben, die Rangfolge der einzelnen Fächergruppen jedoch bei einer erkennba-

ren Annäherung der vier größten Gruppen gleich geblieben ist.

Die Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften liegt mit einem Anteil zwischen 34,9% (1993) und 26,2% (2000) trotz kontinuierlich abnehmender Tendenz an der Spitze. Die in Sachsen am zweithäufigsten gewählte Fächergruppe ist in allen Jahren die Gruppe der Ingenieurwissenschaften, mit wechselhafter Tendenz zwischen 29,3% (1994) und 23,6% (1997). Nach einem leichten Anstieg zwischen 1997 und 1999 (auf 25,9%) liegt der Anteil im Moment stabil um 24,5%. Von einer generellen Nachfragekrise des Ingenieurstudiums und einem Ausbleiben des Ingenieurwachstums lässt sich angesichts dieser Zahlen so pauschal – allenfalls für einzelne Disziplinen (z.B. Maschinenbau und Elektrotechnik) – nicht sprechen. Immerhin immatrikuliert sich in Sachsen jede/r vierte Anfänger/in in einem ingenieurwissenschaftlichen Fach – etwa fünf Prozent mehr als im Bundesdurchschnitt. Allerdings unterscheidet sich die Entwicklung zwischen einzelnen ingenieurwissenschaftlichen Disziplinen sehr.

An dritter Stelle in der Rangreihe der Fächer folgen die Sprach- und Kulturwissenschaften mit einem Anteil zwischen 14,8% (1994) und 20,5% (2001) und einer seit Jahren steigenden Tendenz. Zunehmender Attraktivität erfreut sich vor allem die viertstärkste Fächergruppe der Mathematik und Naturwissenschaften (unter Einbeziehung der Informatik). Auch schon vor dem sogenannten Informatikerboom des Jahres 2000 zeigte diese Fächergruppe stetig steigende Anteile von 8,8% (1992) auf 15,1% (1999). Einen auffallenden Schub verzeichnete sie im Jahr 2000 mit plus drei Prozentpunkten. Diese Fächergruppe hat also ungefähr das hinzugewonnen, was die Ingenieurwissenschaften verloren haben. Zum Teil handelt es sich um einen Umverteilungseffekt zugunsten der Informatik. Wenn die Informatik in der amtlichen Hochschulstatistik zu den Ingenieurwissenschaften gerechnet würde, gäbe es keinen Einbruch in der Attraktivität der Ingenieurwissenschaften.

Abbildung 12 Studienanfänger/innen in Sachsen nach Fächergruppen, Studienjahre 1992 – 2001

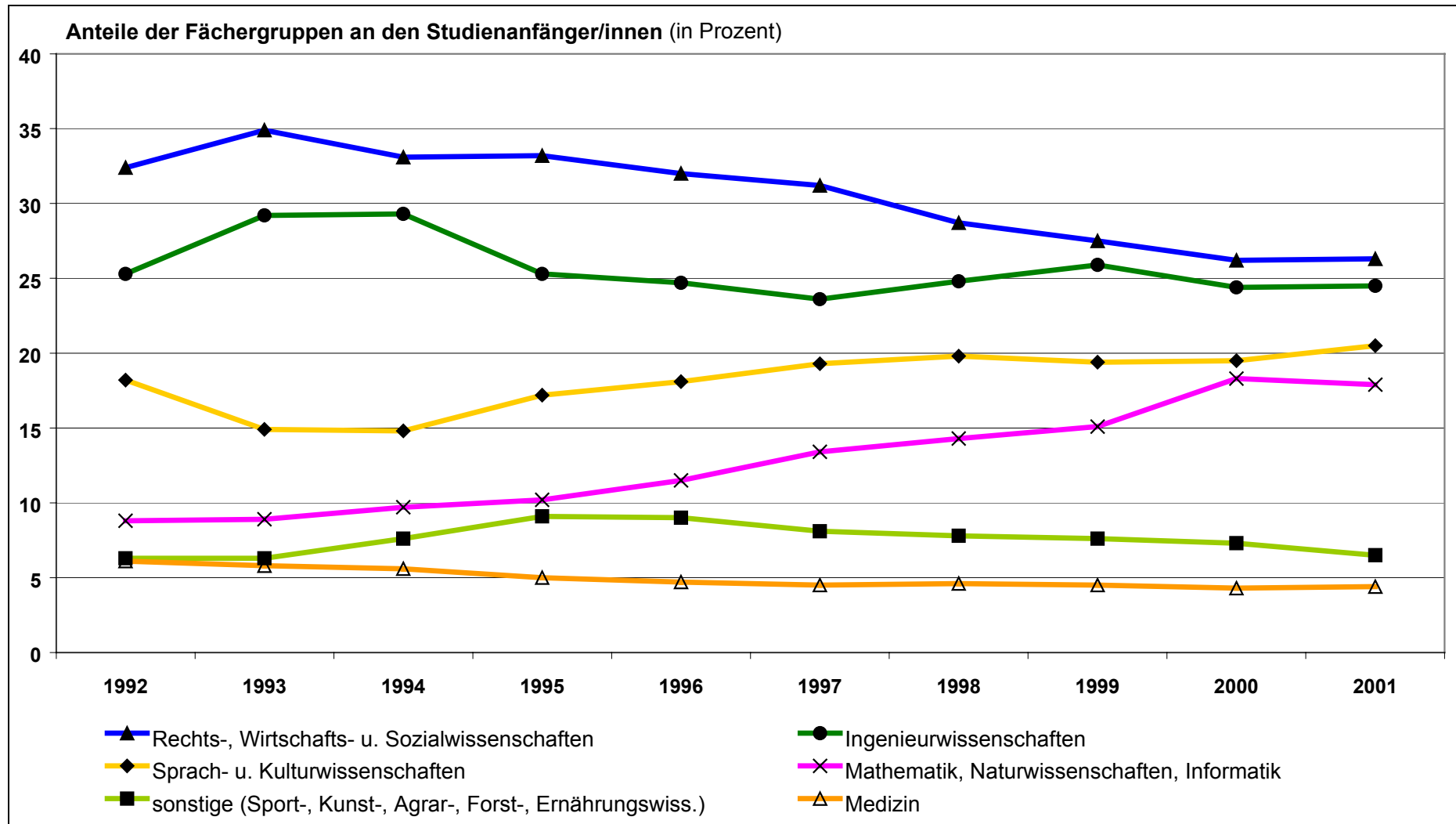


Tabelle 9 Studienanfänger/innen in Sachsen nach Fächergruppen, Studienjahre 1992 – 2001 (in Prozent)

		1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
<b>Rechts-, Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften</b>	32,4	34,9	33,1	33,2	32,0	31,2	28,7	27,5	26,2	26,3
<b>Ingenieurwissenschaften</b>	25,3	29,2	29,3	25,3	24,7	23,6	24,8	25,9	24,4	24,5
<b>Sprach- u. Kulturwissenschaften</b>	18,2	14,9	14,8	17,2	18,1	19,3	19,8	19,4	19,5	20,5
<b>Mathematik, Naturwissenschaften (mit Informatik)</b>	8,8	8,9	9,7	10,2	11,5	13,4	14,3	15,1	18,3	17,9
<b>Sonstige (Sport-, Kunst-, Agrar-, Forst-, Ernährungswissenschaften)</b>	6,3	6,3	7,6	9,1	9,0	8,1	7,8	7,6	7,3	6,5
<b>Medizin</b>	6,1	5,8	5,6	5,0	4,7	4,5	4,6	4,5	4,3	4,4

## 2.4 Anzahl der Studierenden

Schließlich soll auch noch kurz der Blick auf die Entwicklung der absoluten Studierendenzahlen in Sachsen geworfen werden. Wie Abbildung 13 zeigt, stieg die Studierendenzahl kontinuierlich um fast 70% von 53.600 im Wintersemester 1992/93 auf 90.200 im Wintersemester 2001/02 - ein Trend, der in allen neuen Bundes-

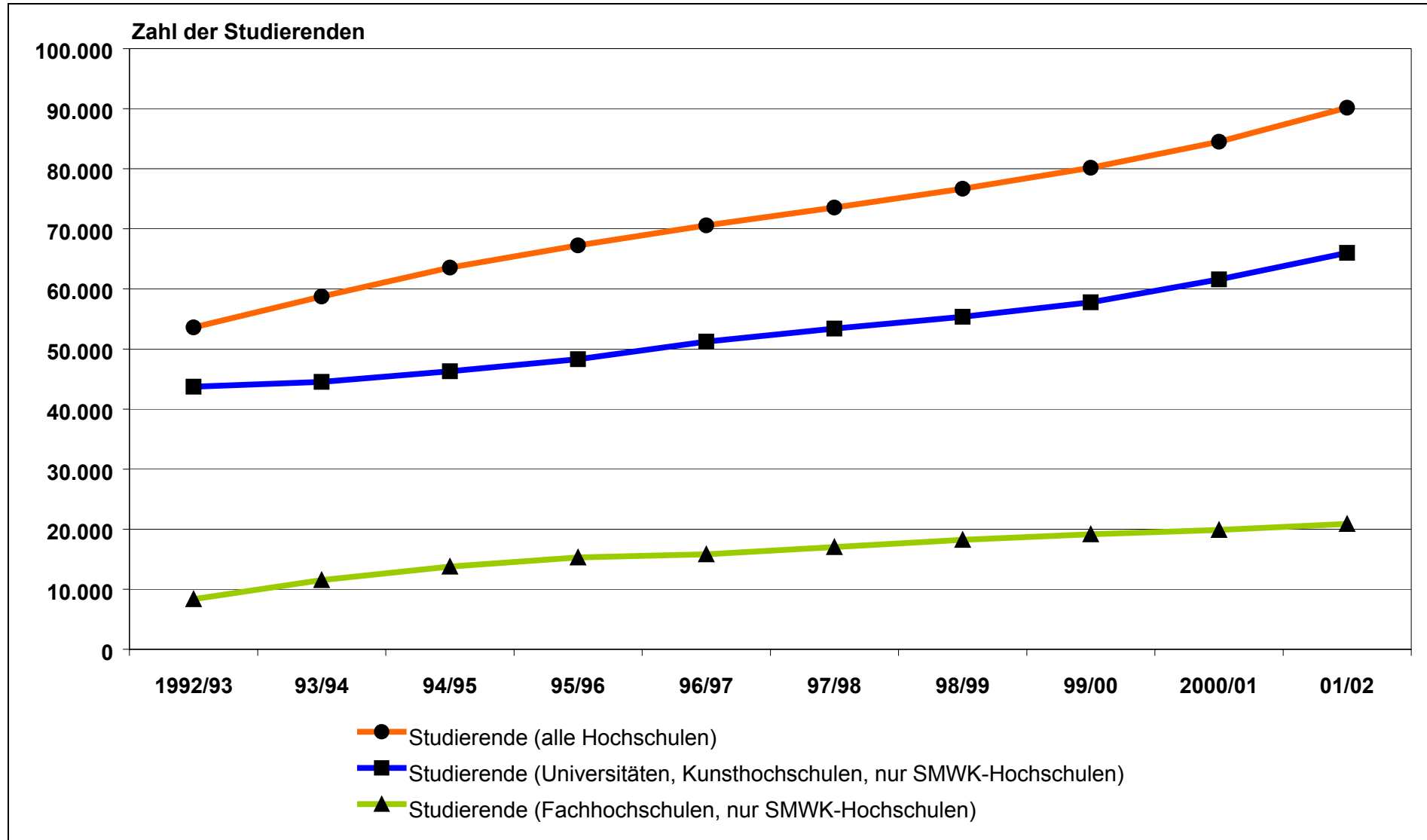
ländern zu verzeichnen ist, während die Studierendenzahl in den alten Bundesländern nach 1993 leicht zurück ging. Der Anstieg der Studierendenzahl zeigt sich sowohl bei den Universitäten als auch bei den Fachhochschulen.

Die Studierendenzahl allein sagt jedoch wenig über die reale Studiennachfrage

aus, weil sie stark abhängig ist von der Verbleibsdauer im Hochschulbereich. Wie in allen neuen Bundesländern liegt die mittlere Fachstudiendauer in Sachsen durchweg unter dem Bundesdurchschnitt.



Abbildung 13 Entwicklung der Zahl der Studierenden an den sächsischen Hochschulen, Wintersemester 1992/93 – 2001/02



Quelle: Statistisches Landesamt

Tabelle 10 Studierende an sächsischen Hochschulen in den Wintersemestern 1992/93 bis 2001/02

Jahr	Studierende an			
	Universitäten <sup>1</sup>	Fachhochschulen <sup>2</sup>	allen Hochschulen <sup>3</sup>	Fachhochschulanteil (nur SMWK – HS) <sup>4</sup>
1992/93	43.723	8.367	53.601	16,1
1993/94	44.516	11.522	58.746	20,6
1994/95	46.282	13.784	63.549	22,9
1995/96	48.313	15.278	67.231	24,0
1996/97	51.209	15.818	70.574	23,6
1997/98	53.398	17.012	73.544	24,2
1998/99	55.347	18.209	76.678	24,8
1999/2000	57.788	19.140	80.171	24,9
2000/01	61.579	19.869	84.516	24,4
2001/02	65.997	20.877	90.162	24,0

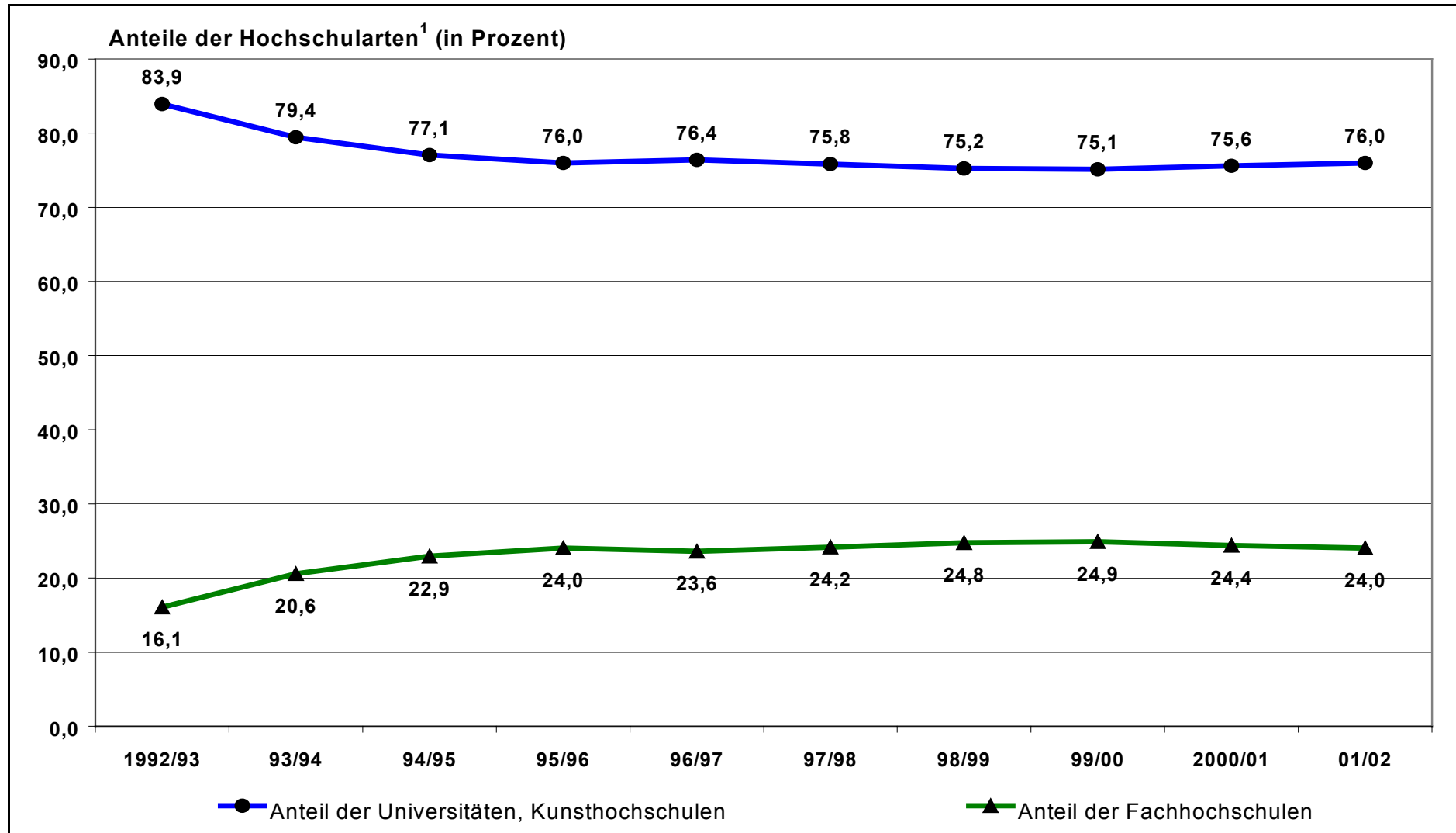
<sup>1)</sup> einschl. Kunsthochschulen (nur SMWK-Hochschulen)

<sup>2)</sup> nur SMWK-Hochschulen

<sup>3)</sup> alle Hochschulen in Sachsen (auch private)

<sup>4)</sup> in Prozent

Abbildung 14 Entwicklung des Anteils der Fachhochschulen und Universitäten bzw. Kunsthochschulen an der Zahl der Studierenden (in Prozent), Wintersemester 1992/93 – 2001/02



<sup>1)</sup> nur SMWK-Hochschulen

Quelle: Statistisches Landesamt

### 3. Einzugsbereiche der sächsischen Hochschulen

Weiterhin ist das Wanderungsverhalten der zukünftigen Studienanfänger/innen von besonderer Bedeutung für die zu erwartende Studiennachfrage in einem Bundesland. Als ein Faktor neben der demographischen Entwicklung, dem Anteil der Studienberechtigten an einem Altersjahrgang und der Studierbereitschaft kann eine positive Wanderungsbilanz eine kompensatorische Wirkung gegenüber z.B. geringerem Studieninteresse haben bzw. umgekehrt.

Die Wahl des Hochschulortes ist ein komplexer Vorgang, der von einer Vielzahl von Motiven, Faktoren und Bedingungen abhängt, unter denen aber die Nähe der Hochschule zum Heimatort das mit Abstand größte Gewicht hat.

Von besonderem Interesse im Rahmen dieser Studie ist auch die Frage nach den Einzugsbereichen der sächsischen Hochschulen, d.h. woher die Studienanfänger/innen bzw. Studierenden an den einzelnen Hochschulen kommen. Dabei geht es einmal darum, an welcher Hochschule die Studienanfänger/innen aus den einzelnen Landkreisen ihr Studium aufnehmen, und

zum zweiten darum, in welchem Maß sich sächsische Studienberechtigte für ein Studium im eigenen oder einem anderen Bundesland entscheiden und wie attraktiv andererseits ein Studium an einer sächsischen Hochschule für Studienberechtigte aus anderen Bundesländern ist.

Zu dieser zweiten Frage betrachtet man die Verbleibsquote der sächsischen Studienanfänger/innen und die Wanderungsbilanz. Der Anteil der studierwilligen Studienberechtigten aus Sachsen, die sich für ein Studium in Sachsen entschieden haben (Verbleibsquote), hatte 1996 mit über 80% seinen Höhepunkt erreicht und geht seitdem langsam, aber kontinuierlich zurück auf zuletzt 76% im Wintersemester 2000/01 (vgl. Tabelle 11). Sachsen weist damit eine der höchsten Verbleibsquoten unter den deutschen Ländern und die höchste unter den neuen Ländern auf. Die hohe Verbleibsquote lässt den Schluss zu, dass aufgrund des vielfältigen Hochschul- und Fächerangebotes in Sachsen die große Mehrzahl der sächsischen Studienberechtigten ihren Studienwunsch im Herkunftsland realisieren kann.

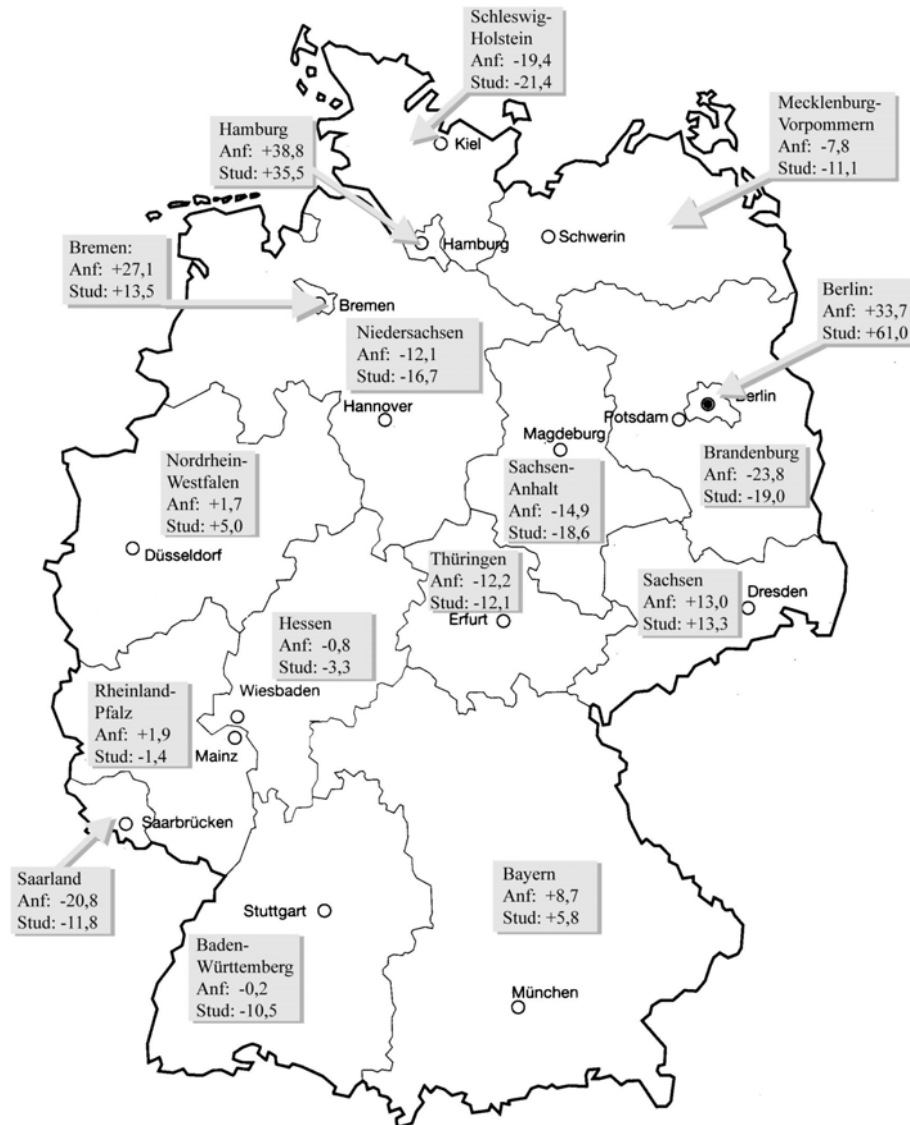
Von Interesse ist auch die Wanderungsbilanz, also die Saldierung der Zahl der „Landeskinder“, die ein Studium in einem anderen Bundesland aufnehmen, mit der Zahl derjenigen Studienanfänger/innen, die zum Studium aus dem übrigen Bundesgebiet nach Sachsen kommen. Bilanziert man diese Zahlen, zeigt sich, dass Sachsen als einziges Land unter den neuen Bundesländern zu den wenigen „Importländern“ mit mehr Zu- als Abwanderern gehört – neben den drei Stadtstaaten Hamburg, Berlin und Bremen, ferner Bayern und Nordrhein-Westfalen (vgl. Abbildung 15).

Tabelle 11 **Verbleibsquoten der sächsischen Studienanfänger/innen und Wanderungssaldo der deutschen Studienanfänger/innen für Sachsen in den Wintersemestern 1996/97 – 2000/01** (in Prozent)

Wintersemester	Verbleibsquote	Wanderungssaldo
1996/97	81,3	+ 17,5
1998/99	78,3	+ 13,0
2000/01	75,9	+ 8,1

Quelle: Statistisches Bundesamt

Abbildung 15 Relativer Wanderungssaldo<sup>1</sup> für die deutschen Studienanfänger/innen (Anf) und Studierenden (Stud) in den einzelnen Bundesländern im Wintersemester 1998/99



1) Der Wanderungssaldo stellt das Verhältnis zwischen Verbleib, Abwanderung und Zuwanderung im jeweiligen Bundesland dar. Der relative Wanderungssaldo ist dann der absolute Wanderungssaldo im Land A in Prozent aller Studienanfänger/innen bzw. Studierenden, die eine Studienberechtigung im Land A erworben haben. Dabei bedeutet ein positiver Wert einen Import, ein negativer dagegen einen Export von Studienanfängern oder Studierenden.

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnung

Untersucht man die vier sächsischen Universitäten hinsichtlich der Herkunft ihrer Studierenden (vgl. Abbildung 16), fallen deutliche Unterschiede auf. Während die Universität Leipzig mit 49% nur rund die Hälfte ihrer Studierenden aus Sachsen bezieht, sind das an der TU BA Freiberg und der TU Dresden etwa 60% und an der TU Chemnitz sogar über drei Viertel (79%). Letztere hat eine sehr geringe Attraktivität für Studierende aus anderen neuen oder den alten Bundesländern mit jeweils nur 8%. „Spitzenreiter“ bei der Rekrutierung von Studierenden aus den anderen neuen Ländern ist die Universität Leipzig mit 26%, gefolgt von der TU Dresden mit 16% und der TU BA Freiberg mit 11%. Den höchsten Anteil Studierender aus den alten Bundesländern weisen die TU BA Freiberg und die Universität Leipzig auf mit jeweils rund 18%, gefolgt von der TU Dresden mit 16%. Die Universität Leipzig scheint also eine besonders hohe Anziehungskraft für Studieninteressenten aus anderen neuen Ländern auszuüben, nicht zuletzt wegen der Grenzlage zu Sachsen-Anhalt, während demgegenüber die TU Chemnitz eher das Profil einer Regionalhochschule hat.

Man kann die Herkunft der sächsischen Studierenden noch genauer hinsichtlich der einzelnen Landkreise betrachten. Unterscheidet man dabei nach

- 1) dem Landkreis des Hochschulstandortes,
- 2) den umliegenden Landkreisen (solche, die eine gemeinsame Grenze mit dem Hochschulstandort haben) und
- 3) den sonstigen Landkreisen,

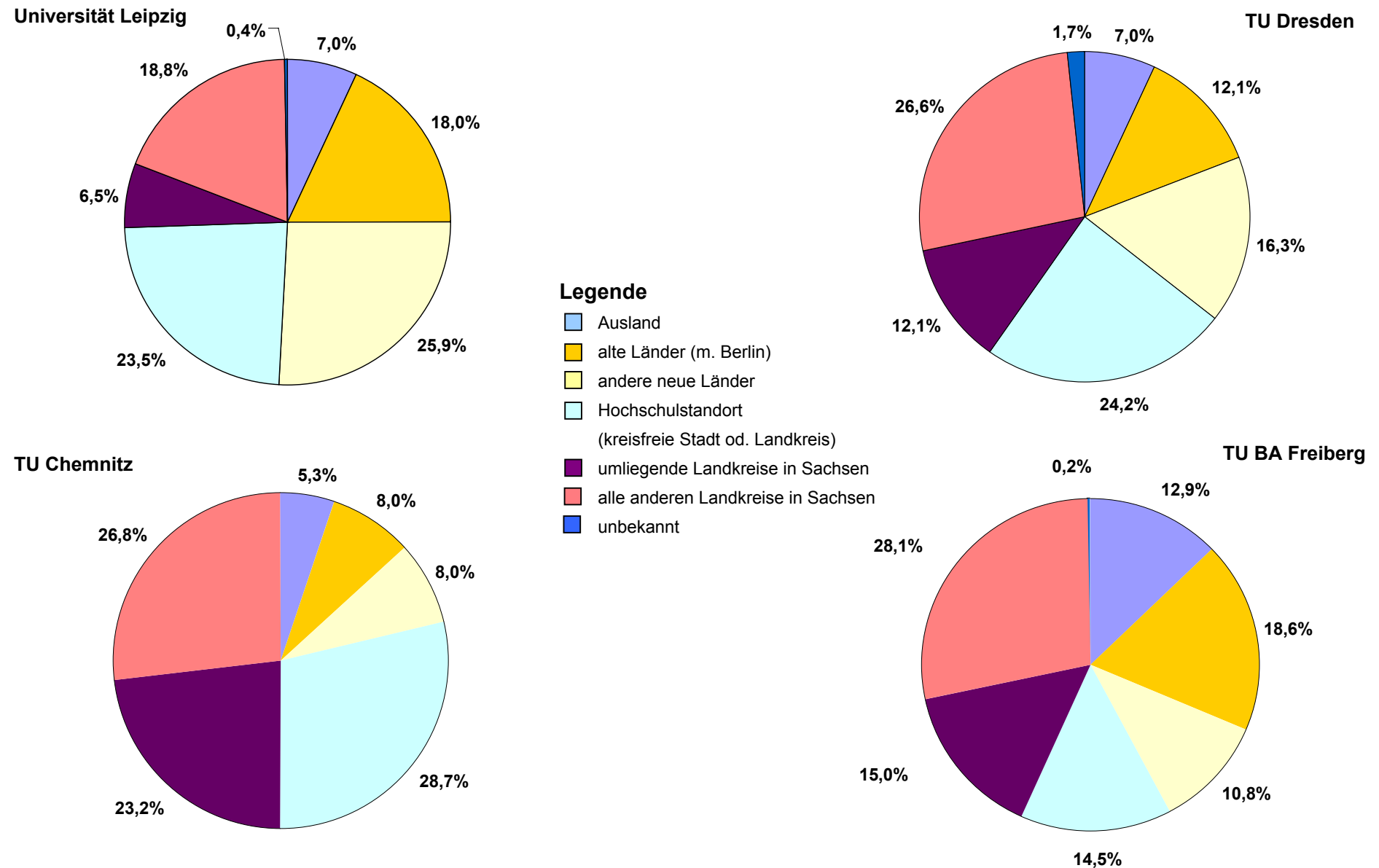
so zeigt sich ebenfalls ein interessantes Bild.

Während die Universität Leipzig und die TU Dresden rund ein Viertel ihrer Studierenden direkt aus der Stadt des Hochschulstandortes beziehen und die TU Chemnitz sogar fast 29%, sind dies bei der TU BA Freiberg 14,5%. Den mit Abstand höchsten Anteil an Studierenden aus den benachbarten Landkreisen weist die TU Chemnitz mit beinahe einem Viertel auf.

Die TU BA Freiberg hat dafür eine hohe Attraktivität für Studierende aus dem Ausland. Fast 13% der Studierenden der TU BA Freiberg haben ihre Hochschulzugangsberechtigung nicht in Deutschland

erworben – dagegen nur 5% an der TU Chemnitz und jeweils 7% in Leipzig und Dresden.

Abbildung 16 Herkunft der Studierenden an den sächsischen Universitäten (Wintersemester 2001/02)



Bei den Fachhochschulen zeigt sich ebenfalls ein differenziertes Bild (vgl. Abbildung 17), wenngleich für alle sächsischen Fachhochschulen gilt, dass sie den Großteil – in der Regel nämlich etwa drei Viertel, eine Ausnahme ist die HTWK Leipzig (65%) – ihrer Studierenden aus Sachsen beziehen. Mit 27% einen hohen Anteil Studierender aus den anderen neuen Bundesländern erreicht die HTWK Leipzig, gefolgt von der HTW Dresden und der Westsächsischen Fachhochschule Zwickau mit je 19%. Die Studierenden aus den alten Bundesländern weisen an den sächsischen Fachhochschulen mit 5 - 7% generell eine geringe Repräsentanz auf. Der Ausländeranteil ist an den Fachhochschulen auffallend gering mit weniger als 3% an der HTW Dresden, der HTWK Leipzig und der Westsächsischen Fachhochschule Zwickau. Nur die FH Mittweida und die FH Zittau/Görlitz erreichen mit über 8% den Universitäten vergleichbar hohe Ausländeranteile unter den Studierenden.

Bei der detaillierten Betrachtung der Studierenden mit Herkunft aus Sachsen fällt der hohe Anteil von Studierenden aus dem Hochschulstandort an der HTWK Leipzig (35%) und an der FH Zittau/Görlitz (37%)

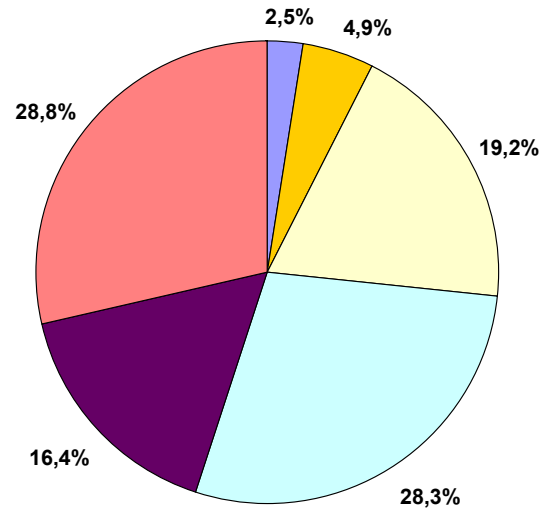
auf, während die Westsächsische Hochschule Zwickau 45% ihrer Studierenden aus nicht direkt an den Hochschulstandort grenzenden sächsischen Landkreisen bezieht, innerhalb Sachsens also offensichtlich eine hohe Attraktivität besitzt. Dieses Bild verstärkt sich noch, wenn man die Studierenden aus dem Hochschulstandort und den benachbarten Landkreisen addiert. Dieser Anteil ist in Zwickau (30%) am niedrigsten, am höchsten ist er in Zittau/ Görlitz (53%) sowie in Leipzig und Mittweida.

In den vorangegangenen Ausführungen ist die Frage der regionalen Herkunft der Studienanfänger/innen aus der Perspektive der einzelnen Hochschulen betrachtet worden. Im Folgenden soll diese Frage aus der Perspektive der einzelnen Gebietseinheiten analysiert werden. An welcher sächsischen Hochschule nehmen die Studienberechtigten aus den sächsischen Landkreisen ihr Studium auf, wenn sie sich für ein Hochschulstudium entscheiden? Zu diesem Zweck werden hier nur diejenigen ein Studium aufnehmenden Studienberechtigten einbezogen, die an einer sächsischen Hochschule verbleiben (siehe Abbildung 18).

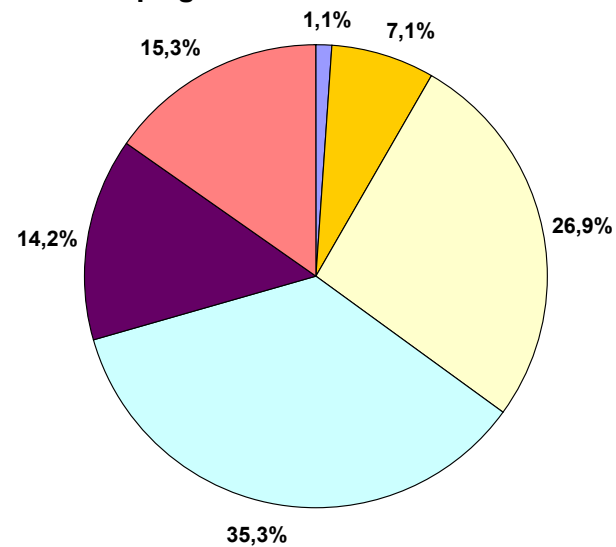


Abbildung 17 Herkunft der Studierenden an den sächsischen Fachhochschulen (Wintersemester 2001/02)

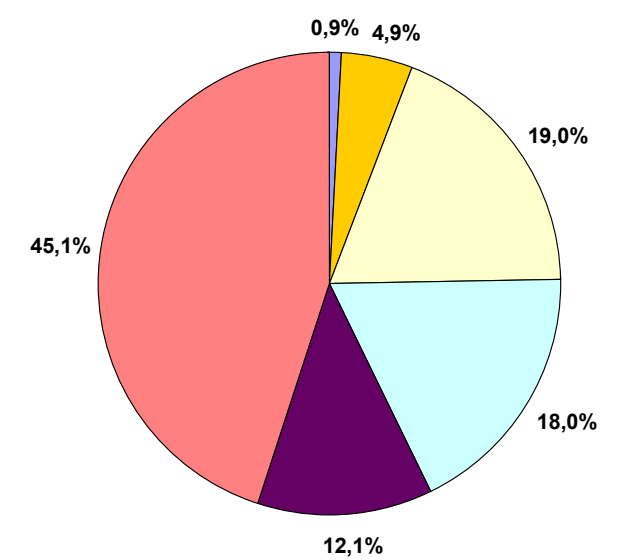
## HTWK Dresden



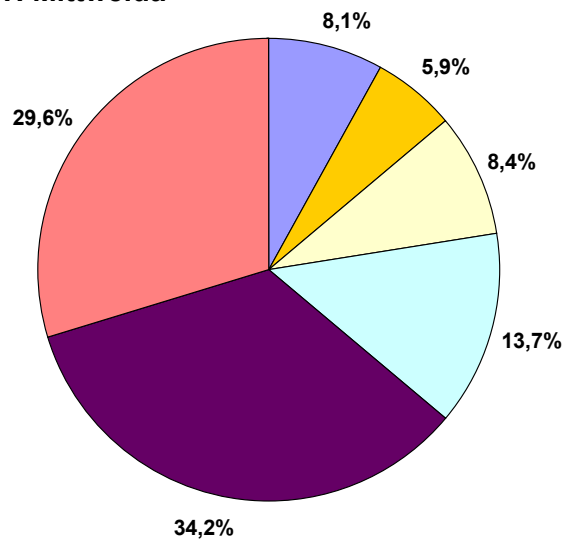
## HTWK Leipzig



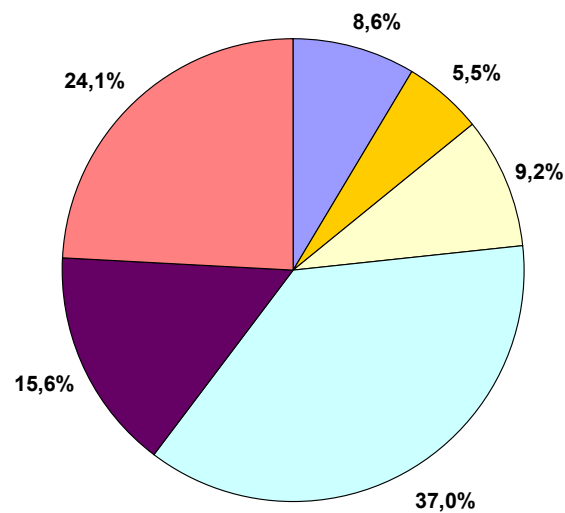
## Westfälische FH Zwickau



## FH Mittweida



## FH Zittau/Görlitz



## Legende

- Ausland
- alte Länder (m. Berlin)
- andere neue Länder
- Hochschulstandort (kreisfreie Stadt od. Landkreis)
- umliegende Landkreise in Sachsen
- alle anderen Landkreise in Sachsen
- unbekannt

Es fällt auf, dass die Mehrzahl der Studienberechtigten aus den sächsischen Landkreisen, die im Jahr 2001 ein Studium in Sachsen aufnahmen, dieses an der jeweils nächsten Hochschule begannen. Besonders hohe Anziehungskraft auf die Studienberechtigten aus den Landkreisen im Umfeld des Hochschulstandortes haben die beiden großen Universitäten Leipzig und Dresden. Fast 64% der Studienberechtigten aus der kreisfreien Stadt Leipzig, die in Sachsen im Jahr 2001 ein Studium aufnahmen, begannen dieses an der Universität Leipzig. In den an die Stadt Leipzig angrenzenden Landkreisen Delitzsch, Leipziger Land und Muldentalkreis waren es 61%, 43% bzw. 47%. Einen ebenfalls hohen Anteil erreicht die Universität Leipzig im Landkreis Torgau-Oschatz mit 44%.

66% der Studienberechtigten aus Dresden, die in Sachsen im Jahr 2001 ein Studium aufnahmen, begannen dieses an der TU Dresden. In den angrenzenden Landkreisen Meißen (54%), Kamenz (55%), Sächsische Schweiz (61%) und Weißeritzkreis (61%) sind es ebenfalls weit über die Hälfte der Studienberechtigten. Auch aus Riesa-Großenhain, Stadt Hoyerswerda

und Bautzen sind es noch über 40% der Studienberechtigten, die an der TU Dresden ihr Studium aufnehmen; in Freiberg, im Niederschlesischen Oberlausitzkreis und in der Stadt Görlitz sind es über 30% und in der Stadt Plauen, in Annaberg, im Mittleren Erzgebirgskreis, in Döbeln und in Löbau-Zittau immer noch über 20%.

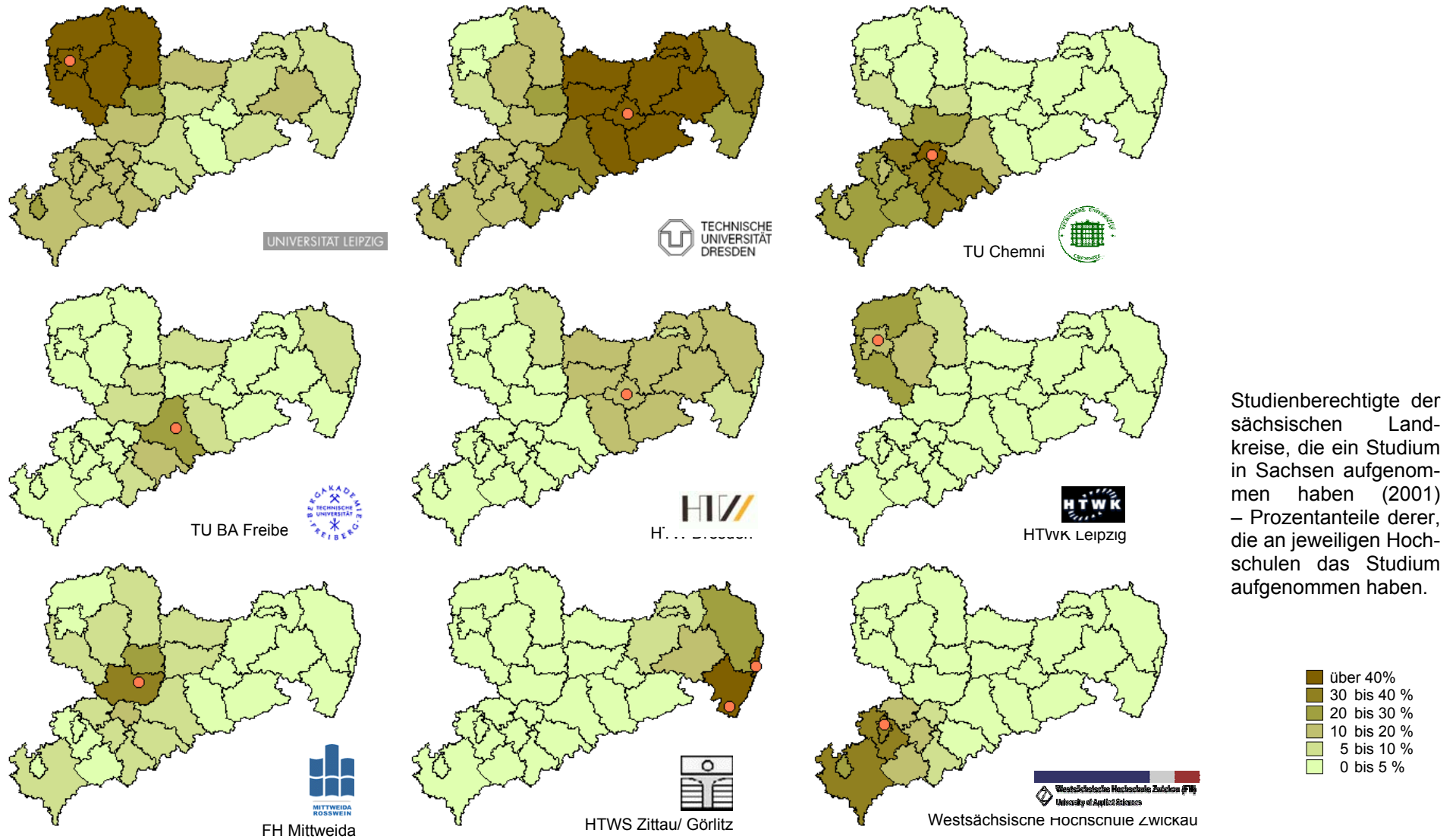
Die TU Chemnitz hat die größte Anziehungskraft in der Stadt Chemnitz mit 47%. Zwischen 30 und 40% der Studienberechtigten der Landkreise Chemnitzer Land, Stollberg, Annaberg und Mittlerer Erzgebirgskreis, die 2001 ein Studium in Sachsen begonnen haben, taten dies an der TU Chemnitz. Dagegen fällt auf, dass aus der Stadt Plauen – in der Nachbarschaft der TU Chemnitz gelegen – nur 18% der Studienberechtigten ein Studium an der TU Chemnitz aufgenommen haben, während es von dort jeweils über 20% an die Universität Leipzig und die TU Dresden zog.

Die TU BA Freiberg erzielte einen hohen Anteil nur im Landkreis Freiberg selbst mit 25%. Dies liegt aber in der insgesamt vergleichsweise geringen Zahl von Studienanfänger/innen aus Sachsen an dieser Hochschule begründet.

Wie bei den Universitäten zeigt sich dieses Verteilungsmuster auch bei den Fachhochschulen, die aber insgesamt weniger in die umliegenden Landkreise ausstrahlen und hohe Anteilswerte nur im jeweiligen Landkreis des Hochschulstandortes erreichen.

An der Fachhochschule Mittweida beginnen 32% der ein Studium aufnehmenden Studienberechtigten aus dem Landkreis Mittweida und 24% aus dem Landkreis Döbeln ihr Hochschulstudium. An der Fachhochschule Zittau-Görlitz sind es 45% aus dem Kreis Löbau-Zittau, 42% aus der Stadt Görlitz und immerhin noch 24% aus dem Niederschlesischen Oberlausitzkreis. An der Fachhochschule Zwickau sind es 39% aus der Stadt Zwickau, 36% aus dem Zwickauer Land und 31% aus dem Vogtlandkreis. Nur die HTWK Leipzig erzielt die höchsten Anteilswerte in den benachbarten Landkreisen Delitzsch und Leipziger Land, und die HTW Dresden zeigt eine relativ gleichmäßige Anteilsverteilung in ganz Sachsen. Offenkundig haben die Fachhochschulen aber eine wichtige regionale Bindungsfunktion für Studieninteressenten aus der jeweiligen Hochschulregion.

Abbildung 18 Hochschulortpräferenzen von Studienberechtigten aus den sächsischen Landkreisen, die im Jahr 2001 in Sachsen ein Studium aufgenommen haben (in Prozent)



## 4. Die Landesprognose – Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Sachsen bis 2021

### 4.1 Das Berechnungsmodell für die landesweite Prognose der Studienanfängerzahlen

Der Prozess der Studienentscheidung wird als mehrstufiger Entscheidungsprozess mit Hilfe von Übergangsquoten abgebildet. Durch alternative Szenarien wird eine Bandbreite ermittelt, innerhalb der sich die künftige Entwicklung der Studienanfängerzahlen bei Eintreffen der je nach Variante zugrunde gelegten Annahmen bewegen müsste. Dabei werden zwei Varianten erstellt:

- Die Minimalvariante basiert weitgehend auf Annahmen, die den Status quo der Übergangsquoten der letzten Jahre fortschreiben.
- Die Maximalvariante ist ein Trendmodell und arbeitet mit Annahmen für die künftige Entwicklung der Bildungsnachfrage, die aufgrund der Kenntnis der bisherigen Entwicklungen und der politischen Zielsetzungen durchaus wahrscheinlich erscheinen.

Unter den heute gegebenen Voraussetzungen könnte sich die reale Studiennachfrage somit durchaus im Bereich der Maximalvariante bewegen. Darüber hinaus wird

eine mittlere Variante der jeweiligen Annahmen ermittelt.

Tabelle 12 gibt einen Überblick über die Modellannahmen der einzelnen Berechnungsstufen, die in den folgenden Ausführungen kurz erläutert werden.

#### **Stufe 1: Altersjahrgänge und Bevölkerungswanderung**

Den Ausgangspunkt der Modellrechnung bilden die durchschnittlichen Altersjahrgänge der 17- bis unter 20-Jährigen Wohnbevölkerung Sachsens jeweils zum 31.12. des Vorjahres. Diese durchschnittlichen Altersjahrgänge bilden die demographische Bezugsgröße für die gesamte Berechnung. Datenbasis ist die Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes Sachsen (StaLA), die im Unterschied zur Geburtenstatistik bereits erwartbare Ab- und Zuwanderungen aus bzw. nach Sachsen berücksichtigt.

Dabei werden für die Minimalvariante der Modellrechnung die Minimalvariante der Bevölkerungsprognose (Variante 4) und

für die Maximalvariante der Modellrechnung das entsprechende Szenario (Variante 1) berücksichtigt.

#### **Stufe 2: Studienberechtigte**

Die Studienberechtigtenquote, die den Anteil der Studienberechtigten an einem durchschnittlichen Altersjahrgang der gleichaltrigen Wohnbevölkerung angibt, umfasst sowohl Absolventen des Schulsystems mit allgemeiner und fachgebundener Hochschulreife als auch diejenigen mit Fachhochschulreife. Darunter fallen alle studienberechtigten Schulabgänger/-innen aus beruflichen und allgemeinbildenden Schulen, einschließlich der Einrichtungen des Zweiten Bildungsweges. Dabei wird davon ausgegangen, dass die in Sachsen geltende Schulzeit von zwölf Schuljahren bis zur Reifeprüfung weiterhin beibehalten wird.

Tabelle 12 **Annahmen der Modellrechnung für die zukünftige Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Sachsen**

	Minimumvariante		Maximumvariante
<b>Stufe 1</b>	<b>Altersjahrgänge und Bevölkerungswanderung</b>		
	Datenbasis der Altersjahrgänge ist die Bevölkerungsprognose des StaLA Sachsen jeweils zum 31.12. eines jeden Jahres; es werden durchschnittliche Jahrgangsstärken der 17- bis unter 20-Jährigen Wohnbevölkerung gebildet.		
	Variante 4 der Bevölkerungsprognose		Variante 1 der Bevölkerungsprognose
<b>Stufe 2</b>	<b>Studienberechtigte</b>		
	Fortschreibung von 33,8% Studienberechtigtenquote (Mittel der Jahre 1997 – 2001)		Studienberechtigtenquote steigt von 34,1% 2001 linear auf 40% bis 2015 und wiederum linear bis 2020 auf 42%
<b>Stufe 3</b>	<b>Studienaufnahme</b>		
	<b>a) Studierquote</b>		
	Fortschreibung von 64 % (Niedrigster Wert der letzten Jahre)		Steigt logarithmisch von 75% im Jahr 2002 auf 80% im Jahr 2015 und bleibt dann stabil
	<b>b) zeitbezogen</b>		
42% der Hochschulzugangsberechtigten nehmen ein Studium im Jahr des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung auf, 35% im folgenden Jahr, 10% zwei Jahre und 13% drei (bzw. mehr) Jahre später.			
<b>Stufe 4</b>	<b>Länderübergreifende Mobilität der Studienanfänger/innen</b>		
	Wanderungsgewinn sinkt auf 0% im Jahr 2015		Fortschreibung von +15% Wanderungsgewinn
<b>Stufe 5</b>	<b>Studienanfänger/innen ohne formelle Studienberechtigung</b>		
	Jährlich konstant 100 Studienanfänger/innen		
<b>Stufe 6</b>	<b>Ausländische Studienanfänger/innen</b>		
	Jährlich 13% aller Studienanfänger/innen		
<b>Stufe 7</b>	<b>Verteilung des Studienanfängergesamtaufkommens auf die Hochschulen</b>		
	Status-quo-Fortschreibung für jede Hochschule mit dem jeweils <i>geringsten</i> Anteil aus den Jahren 1997 bis 2001		Status-quo-Fortschreibung für jede Hochschule mit dem jeweils <i>höchsten</i> Anteil aus den Jahren 1997 bis 2001

Die Studienberechtigtenquote für alle Formen der Hochschulreife, die in Sachsen seit 1995 von 39% (35% allgemeine Hochschul- und 4% Fachhochschulreife) auf zuletzt knapp 33% im Jahr 2000 (28% bzw. 4%) zurückgegangen ist und erstmals im Jahr 2001 wieder leicht auf 34% (29% bzw. 5%) zunahm, wird in der Minimalvariante stabil fortgeschrieben über das Mittel der letzten fünf Jahre, d.h. mit 33,8%. Ein weiterer Rückgang erscheint hier nicht wahrscheinlich, da eine ähnlich rückläufige Entwicklung wie in Sachsen weder in der Bundesrepublik insgesamt noch generell in den anderen neuen Bundesländern zu beobachten ist. Sachsen gehört mit seiner Studienberechtigtenquote bereits jetzt zu den Schlusslichtern in der Bundesrepublik.

In der Maximalvariante wird angenommen, dass die Studienberechtigtenquote sich zunächst an die der alten Bundesländer angleicht und darüber hinaus linear von 34,1% im Jahr 2001 auf 40% im Jahr 2015 und 42% im Jahr 2020 ansteigt. Von einem ähnlichen „Zielwert“ für 2015 für die gesamte Bundesrepublik geht auch die Kultusministerkonferenz in ihrer letzten Vorausberechnung aus <sup>(7)</sup>.

An dieser Stelle der Modellrechnung ergibt sich als Zwischenbilanz die Gesamtheit der *potentiellen* Nachfrage nach Studienplätzen aus Sachsen, das heißt die Gesamtheit der Personen, die in Sachsen eine Studienberechtigung erwerben. Die *tatsächliche* Nachfrage nach Studienplätzen hängt darüber hinaus von den Übergangsquoten in den tertiären Bereich, den Wanderungsbewegungen der Studienanfänger/innen über die Landesgrenzen und der Zuwanderung ausländischer Studienanfänger/innen ab, die in die folgenden Stufen einfließen.

### **Stufe 3: Studienaufnahme** (Studierquote und zeitbezogene Studienaufnahme)

Die Studierquote gibt den Anteil der Studienberechtigten eines Jahrgangs an, der tatsächlich ein Studium aufnimmt. Auch hier werden zwei Varianten gebildet. Nachdem die Studierquote in Sachsen, wie in den anderen neuen Bundesländern, nach der Wende drastisch auf nur noch 60% im Jahr 1996 zurückgegangen war, begann sie danach wieder anzusteigen auf zuletzt 64% im Jahr 1999. In der Minimalvariante wird eine Studierquote von 64% kontinuierlich fortgeschrieben.

Für 2002 ergab eine sächsische Abiturientenbefragung <sup>(8)</sup> eine deutlich zunehmende Studierquote, die voraussichtlich in dem Korridor von 69 bis 75% liegt. Deshalb wird in der Maximalvariante angenommen, dass die Studierquote logarithmisch von 75% im Jahr 2002 auf 80% im Jahr 2015 steigt und dann stabil bleibt. Diese „Zielannahme“ entspricht der Modellrechnung der Kultusministerkonferenz <sup>(9)</sup>.

Gerade die Studierquote ist schwer prognostizierbaren Einflüssen durch die veränderlichen Beschäftigungsperspektiven auf dem (akademischen) Arbeitsmarkt und die Attraktivität der Berufsausbildung unterworfen. Die beiden angenommenen Varianten stellen deshalb eher „gemäßigte“ Schätzungen dar.

Da ein Teil der Studierwilligen nicht direkt nach Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung ein Studium aufnimmt, ist es notwendig, die zeitliche Struktur des Hochschulzugangs im Berechnungsmodell zu berücksichtigen. Es wird angenommen, dass 42% der Studienberechtigten direkt im Jahr des Erwerbs der Zugangsberechtigung mit dem Studium beginnen, 35% im Jahr danach, 10% zwei Jahre und 13% drei (bzw. mehr) Jahre später. Diese Grö-

ßenordnungen stimmen weitgehend mit den Ergebnissen empirischer Untersuchungen und den in anderen Projektionen angenommenen Werten überein.

Die Ergebnisse nach diesem zweiten Zwischenschritt ergeben die *faktische* Nachfrage nach Studienplätzen unter den Studienberechtigten *aus* Sachsen. Das sind alle Studienanfänger/innen aus Sachsen unabhängig davon, ob das Studium in Sachsen oder in einem anderen Bundesland aufgenommen wird. Die *tatsächliche* Nachfrage nach Studienplätzen *in* Sachsen wird aber noch wesentlich beeinflusst von den Wanderungsströmen der Studienanfänger/innen zwischen den Bundesländern und vom Zustrom ausländischer Studienanfänger/innen.

#### **Stufe 4: Länderübergreifende Mobilität der Studienanfänger/innen**

In der Stufe 4 soll nun berücksichtigt werden, dass ein Teil der Studienberechtigten aus Sachsen das Studium in einem anderen Bundesland aufnimmt, während umgekehrt Sachsen Studienanfänger/innen aus anderen Bundesländern hinzugewinnt. Gerechnet wird hier mit dem Wanderungssaldo.

Sachsen gehört seit einigen Jahren zu den stärksten Importländern, d.h. es wandern deutlich mehr Studienanfänger/innen aus anderen Bundesländern nach Sachsen zu wie umgekehrt aus Sachsen abwandern. Darüber hinaus zeichnet sich der Freistaat durch hohe Verbleibsquoten aus, d.h. ein großer Teil der sächsischen Studienberechtigten nimmt das Studium im eigenen Land auf.

Es kann davon ausgegangen werden, dass Sachsen auch in den kommenden Jahren noch zu den Importländern gehören wird, auch wenn es gegenwärtig zunehmend an Attraktivität zu verlieren scheint. Betrug der Wanderungsgewinn bei den Studienanfänger/innen im Wintersemester 1996/97 noch +17,5%, waren es zwei Jahre später nur noch +13%. Auch in den folgenden Wintersemestern 1999/00 (+9,6%) und 2000/01 (+8,1%) hat Sachsen weiter an Boden verloren.

Deshalb wird als Minimalvariante angenommen, dass der Wanderungsgewinn logarithmisch von 13% im Jahr 1998 bis 2015 auf 0% absinkt, die Wanderungsbilanz dann also ausgeglichen ist. Als Maximalvariante wird damit gerechnet, dass der Wanderungsgewinn im Höchstfall wie-

der auf 15% steigt. Dieser Wert wird über den gesamten Berechnungszeitraum fortgeschrieben.

#### **Stufe 5: Studienanfänger/innen ohne formelle Studienberechtigung**

Ebenfalls berücksichtigt werden soll der Zugangsweg zur Hochschule über sogenannte Zulassungsprüfungen für Bewerber/innen ohne formale Hochschulzugangsberechtigung. Dies sind z.Z. in Sachsen ungefähr 100 Fälle jährlich. Diese Zahl wird konstant fortgeschrieben.

#### **Stufe 6: Ausländische Studienanfänger/innen**

Die bisherigen Berechnungen ergeben die Zahl der *deutschen* Studienanfänger/innen *in* Sachsen (inklusive Bildungsinländer). Nunmehr wird noch als Konstante ein Anteil ausländischer Studienanfänger/innen von 13% hinzugerechnet, um die Gesamtheit aller Studienanfänger/innen in Sachsen vorauszuschätzen. Der Anteil ausländischer Studienanfänger/innen lag in den Jahren 1999 und 2000 stabil bei 12,5%. Die Statistik unterscheidet hier leider nicht nach Bildungsinländern (solche Personen, die eine ausländische Staatsangehörigkeit

aber eine deutsche Studienberechtigung besitzen) und Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit und Studienberechtigung. Dies braucht jedoch nicht weiter beachtet zu werden, da der Anteil ausländischer Jugendlicher, die in Sachsen eine Hochschulzugangsberechtigung erwerben, aufgrund des geringen Bevölkerungsanteils von Ausländern (2%) und deren geringerer Bildungsbeteiligung sehr niedrig ist.

Im Ergebnis der gesamten Berechnungsstufen erhält man nun eine Bandbreite der unter diesen Annahmen zu erwartenden Zahl der Studienanfänger/innen in Sachsen für den Zeitraum von 2005 bis 2021.

**Stufe 7: Verteilung auf die Hochschulstandorte** (Status-quo-Prognose)

Von besonderem Interesse ist nun die Entwicklung der Studienanfängerzahlen an den einzelnen Hochschulen. Wie in der Einleitung dargestellt, wird diese in drei Schritten vorgenommen: als Status-quo-Prognose und als Trendprognose sowie als modifizierte Trendprognose (siehe dazu Abschnitt 5). Für die Status-quo-Prognose wird der Anteil der jeweiligen Hoch-

schulen am Gesamtstudienanfängeraufkommen in Sachsen der Jahre 1997 bis 2001 ermittelt. Für die Minimalvariante ergibt sich dann die Studienanfängerzahl jeder Hochschule aus dem geringsten Anteil aus diesen Jahren und entsprechend für die Maximalvariante aus dem höchsten Anteil der letzten fünf Jahre (siehe Tabelle 13)

Da die landesweite Projektion in drei Varianten vorliegt, ergeben sich durch die Kombination mit dem jeweils höchsten und niedrigsten Anteilswert insgesamt für jeden Hochschulstandort sechs Szenarien. Für den vorliegenden Bericht werden der besseren Übersicht wegen nur die beiden Szenarien dokumentiert, die den wahrscheinlichsten Korridor eingrenzen:

- die mittlere Variante der Landesprognose, kombiniert mit dem geringsten Anteilswert am Studienanfängeraufkommen der letzten fünf Jahre und
- die Maximalvariante der Landesprognose, kombiniert mit dem höchsten Anteilswert am Studienanfängeraufkommen der letzten fünf Jahre.

Tabelle 13 **Anteilswerte der einzelnen sächsischen Hochschulen am Gesamtstudienanfängeraufkommen der Jahre 1997- 2001**

Hochschulen	Niedrigster Anteilswert	Höchster Anteilswert
<b>Universität Leipzig</b>	24,7%	30,9%
<b>TU Dresden</b>	28,0%	30,0%
<b>TU Chemnitz</b>	6,3%	10,7%
<b>TU BA Freiberg</b>	4,0%	4,9%
<b>HTW Dresden</b>	5,9%	6,5%
<b>HTWK Leipzig</b>	6,1%	7,6%
<b>FH Mittweida</b>	4,2%	5,4%
<b>FH Zittau/Görlitz</b>	3,9%	5,5%
<b>Westsächs. FH Zwickau</b>	4,5%	5,0%





*„Ich dachte, Du wachst nicht mehr“*

Quelle: Die Mitbestimmung, April 1990

## 4.2 Ergebnisse der Landesprognose: Die Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Sachsen bis 2021

Nach den Ergebnissen der Modellrechnung (siehe Abbildung 19) ist damit zu rechnen, dass Sachsen in den nächsten Jahren ein erheblicher, aber nur zeitweiliger Rückgang der Studienanfängerzahlen bevorsteht.

- In der Minimalvariante beginnt sofort eine Phase des Rückgangs der Studienanfängerzahlen von 18.500 (Ist-Stand im Jahr 2001) auf einen Wert von 6.900 im Jahr 2014. Dies entspricht einem Rückgang um 63%. Danach ist in Sachsen wieder mit einem, allerdings bescheidenen Anstieg der Anfängerzahlen um 1.100 (= 16%) auf 8.000 im Jahr 2021 zu rechnen.
- In der Maximalvariante nehmen die Studienanfängerzahlen noch bis zum Jahr 2006 auf 20.200 weiter zu. Dann setzt auch hier ein erheblicher Rückgang auf 11.500 im Jahr 2014 ein, was einem Rückgang um 43% entspricht. Zwischen 2014 und 2021 wachsen die Anfängerzahlen wieder um 2.800 (=24%) auf 14.300 an. Dies entspricht in etwa der Studienanfängerzahl des Jahres 1995.

Die zukünftige Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Sachsen verläuft offenkundig in zwei Phasen: Die erste Phase, die des Rückgangs, setzt nach der pessimistischen, aber unwahrscheinlichen Variante bereits in den nächsten Jahren ein und hält bis zum Jahr 2014 an. In der Maximalvariante beginnt der Rückgang erst nach dem Jahr 2007. In beiden Varianten zeichnet sich ab dem Jahr 2015 ein erneuter Anstieg der Studienanfängerzahlen ab, der insbesondere in der nur bis 2015 reichenden Prognose des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst noch nicht hervortritt.

Diese voraussichtliche Entwicklung der Studiennachfrage in Sachsen ist im wesentlichen auf zwei Faktoren zurückzuführen, zum einen auf die demographische Entwicklung und zum anderen auf die relative Bildungsbeteiligung.

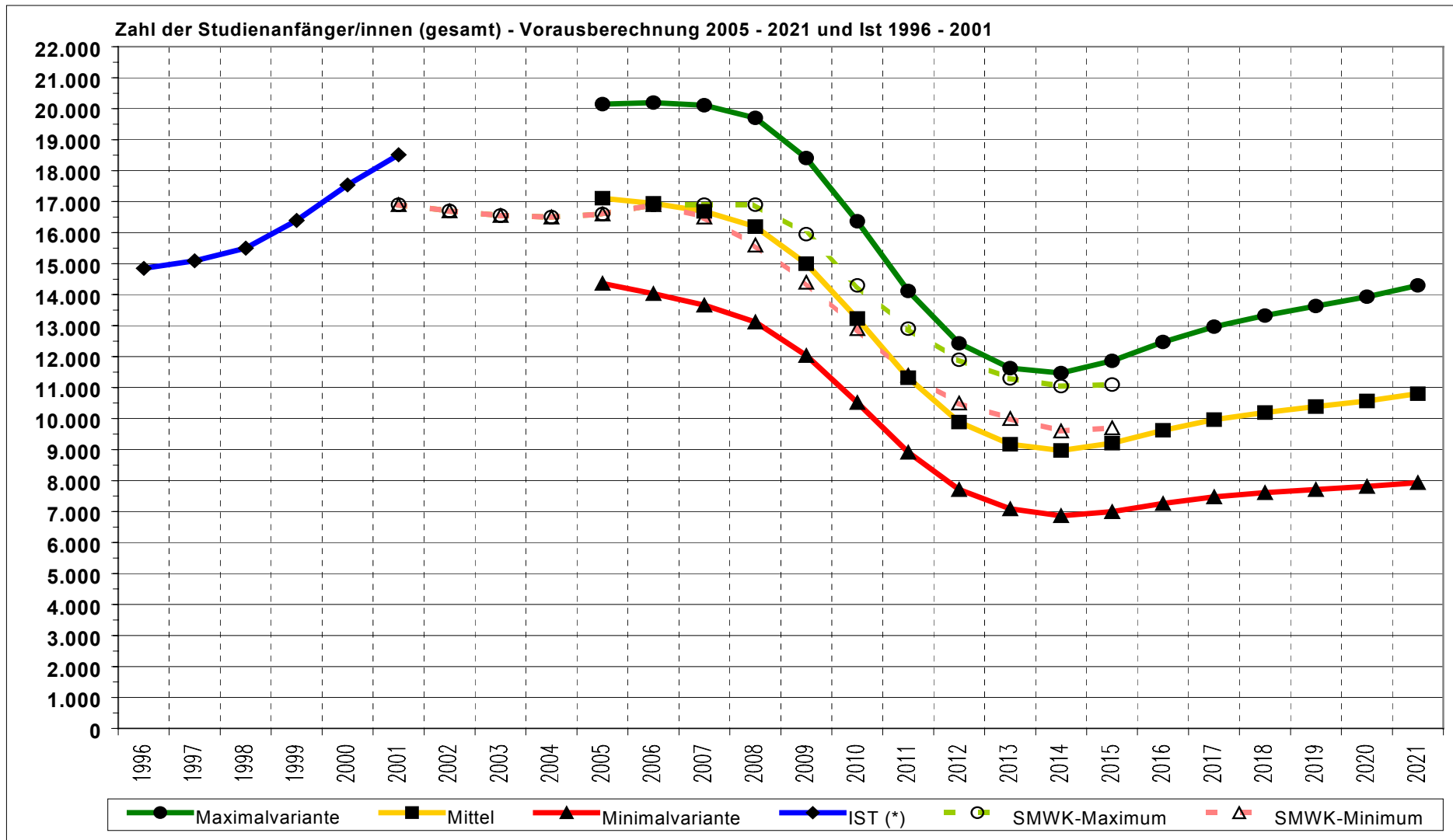
- Der unübersehbare Einbruch der Studienanfängerzahlen in beiden Prognosevarianten geht in erster Linie auf den starken Geburtenrückgang seit der zweiten Hälfte der 80er Jahre zurück. Die Auswirkungen des Geburtenrückgangs werden in der Maximalvariante lediglich durch die An-

nahmen einer steigenden Studienberechtigtenquote und einer deutlich höheren Studierbereitschaft, als dies in den 90er Jahren der Fall war, etwas kompensiert.

- Das erneute - wenn auch nur leichte - Wachstum der Studienanfängerzahlen im Zeitraum nach 2015 ist primär auf die seit Mitte der 90er Jahre wieder leicht ansteigenden Geburtszahlen zurückzuführen. In der Maximalvariante wird dieser Anstieg durch die Annahme einer hohen Bildungsbeteiligung und Studierbereitschaft verstärkt, der in der Minimalvariante nur abgeschwächt hervortritt.

Sollte es den sächsischen Hochschulen gelingen, ihre Attraktivität für westdeutsche Studieninteressierte noch zu steigern, würde die wahrscheinliche Entwicklung eher am oberen Rand des Korridors verlaufen oder sogar darüber hinaus gehen. Die Maximalvariante stellt das am ehesten realistische Szenario dar. Die sächsischen Hochschulen müssen damit rechnen, dass erst im Jahr 2011 die Studienanfängerzahlen auf Größenordnungen zurückgehen, wie sie vor 1995 in Sachsen vorhanden waren.

Abbildung 19 Ergebnis der Modellrechnung: Studienanfänger/innen in Sachsen 2005 – 2021



(\*) IST-Zahl der Studienanfänger/innen an den sächsischen Hochschulen 1996 - 2001, ohne Verwaltungsfachhochschule Meißen, Fachhochschule der Polizei Rothenburg, FH der Deutschen Telekom Leipzig, AKAD Hochschule für Berufstätige FH Leipzig (Quelle StLA)

Quelle SMWK-Prognose: Bericht der Sächsischen Hochschulentwicklungskommission (SHEK). Dresden 2001

### 4.3 Die Entwicklung der Studienanfängerzahlen an den einzelnen Hochschulen in Sachsen bis 2021 – Status-quo-Prognose

Wie bereits dargestellt, schreibt die Status-quo-Prognose die Anteilswerte der sächsischen Hochschulen am gesamten Studienanfängeraufkommen aus den letzten fünf Jahren über den Prognosezeitraum fort. Dabei wird von der mittleren Variante und der Maximalvariante der Landesprognose ausgegangen. Es ergibt sich dann für jede einzelne Hochschule ein Korridor, dessen Minimalwert aus der Verknüpfung der mittleren Variante der Landesprognose mit dem niedrigsten Anteilswert am Studienanfängeraufkommen und dessen Maximalwert aus der Kombination der Maximalentwicklung gemäß der Landesprognose mit dem höchsten Anteilswert aus den letzten fünf Jahren gebildet wird.

Dieses Berechnungsverfahren hat den Vorteil, dass es sich auf empirische Verteilungseckwerte stützen kann. Nachteilig ist, dass sich unter den Verteilungswerten für die Hochschulen einzelne „Ausreißer“ finden, die dann entsprechend auch in die Prognose eingehen. So konnte in den letzten fünf Jahren die Universität Leipzig nur ein Mal - im Jahr 1997 - mehr Studienan-

fänger/innen an sich binden als die TU Dresden, kam dabei aber auf den höchsten Wert, den eine sächsische Hochschule bislang erreichen konnte.

Betrachtet man die Ergebnisse dieser Differenzierung der zukünftigen Studiennachfrage nach den Hochschulorten im einzelnen (siehe Tabelle 14), so fällt auf, dass nach der Minimalvariante alle sächsischen Hochschulen bereits im Jahr 2005 weniger Studienanfänger/innen zu erwarten hätten, als sie noch im Jahr 2001 aufwiesen. Allerdings zeigen sich erhebliche Unterschiede zwischen den Hochschulen.

Während einige Hochschulen nach der Minimalvariante bereits bis 2005 mehr als ein Fünftel ihrer Studienanfänger/innen verlieren würden, könnten dagegen andere Hochschulen ihren Stand beinahe halten und würden - verglichen mit dem Jahr 2001 - nur weniger als 10% ihrer Studienanfängerzahl verlieren. In der Minimalvariante würden im Jahr 2014, von den beiden großen Universitäten Leipzig und Dresden abgesehen, alle anderen sächsischen Hochschulen nur noch auf Studienanfän-

gerzahlen von zum Teil deutlich weniger als 600 im Jahr kommen.

Zum Tiefpunkt der zukünftigen Studienanfängerentwicklung im Jahr 2014 würden die sächsischen Hochschulen zwischen 71% (TU Chemnitz) und 51% (HTW Dresden, FH Zittau/Görlitz) verloren haben. Die Mehrzahl der Hochschulen würde aber nach dem Tiefpunkt im Jahr 2014 bis 2021 wieder mehr als die Hälfte der heutigen Studienanfängerzahlen erreichen. Aber auch hier lägen - wieder von den beiden großen Universitäten abgesehen - die jährlichen Anfängerzahlen immer noch unter 700 Personen.

Es ist klar, dass diese sehr pessimistische Prognose rechnerisch davon abhängt, dass die hier besonders betroffenen Hochschulen in den letzten fünf Jahren mindestens einmal einen sehr niedrigen Anteilswert zu verzeichnen hatten. So lag etwa der Anteil der TU Chemnitz am gesamten Studienanfängeraufkommen in den letzten fünf Jahren zwischen 6,3% und 10,7% - zwar mit klar aufsteigender Tendenz, aber einem niedrigen Ausgangswert.

Tabelle 14 Ergebnisse der Status-quo-Prognose: Studienanfänger/innen an den sächsischen Hochschulen in zwei Varianten, 2005 bis 2021

Prognose jahr	Uni Leipzig		TU Dresden		TU Chemnitz		TU BA Freiberg		HTW Dresden		HTWK Leipzig		FH Mittweida		FH Zittau/Görlitz		FH Zwickau	
	Min.	Max.	Min.	Max.	Min.	Max.	Min.	Max.	Min.	Max.	Min.	Max.	Min.	Max.	Min.	Max.	Min.	Max.
<b>IST 2001</b>	<b>4.580</b>		<b>5.550</b>		<b>1.970</b>		<b>900</b>		<b>1.090</b>		<b>1.150</b>		<b>1.000</b>		<b>710</b>		<b>880</b>	
<b>2005</b>	4.230	6.230	4.790	6.040	1.080	2.160	680	990	1.010	1.310	1.040	1.530	720	1.090	670	1.110	770	1.010
<b>2006</b>	<b>4.190</b>	<b>6.240</b>	<b>4.740</b>	<b>6.060</b>	<b>1.070</b>	<b>2.160</b>	<b>680</b>	<b>990</b>	<b>1.000</b>	<b>1.310</b>	<b>1.030</b>	<b>1.530</b>	<b>710</b>	<b>1.090</b>	<b>660</b>	<b>1.110</b>	<b>760</b>	<b>1.010</b>
<b>2007</b>	4.120	6.210	4.670	6.030	1.050	2.150	670	990	980	1.310	1.020	1.530	700	1.090	650	1.110	750	1.010
<b>2008</b>	<b>4.000</b>	<b>6.090</b>	<b>4.530</b>	<b>5.910</b>	<b>1.020</b>	<b>2.110</b>	<b>650</b>	<b>970</b>	<b>960</b>	<b>1.280</b>	<b>990</b>	<b>1.500</b>	<b>680</b>	<b>1.060</b>	<b>630</b>	<b>1.080</b>	<b>730</b>	<b>990</b>
<b>2009</b>	3.710	5.690	4.200	5.520	950	1.970	600	900	890	1.200	920	1.400	630	990	590	1.010	680	920
<b>2010</b>	3.270	5.060	3.700	4.910	830	1.750	530	800	780	1.060	810	1.240	560	880	520	900	600	820
<b>2011</b>	2.800	4.360	3.170	4.240	710	1.510	450	690	670	920	690	1.070	480	760	440	780	510	710
<b>2012</b>	2.440	3.840	2.770	3.730	620	1.330	400	610	580	810	600	940	420	670	390	680	440	620
<b>2013</b>	<b>2.260</b>	<b>3.590</b>	<b>2.570</b>	<b>3.490</b>	<b>580</b>	<b>1.240</b>	<b>370</b>	<b>570</b>	<b>540</b>	<b>760</b>	<b>560</b>	<b>880</b>	<b>390</b>	<b>630</b>	<b>360</b>	<b>640</b>	<b>410</b>	<b>580</b>
<b>2014</b>	2.220	3.540	2.510	3.440	570	1.230	360	560	530	750	550	870	380	620	350	630	400	570
<b>2015</b>	2.270	3.670	2.580	3.560	580	1.270	370	580	540	770	560	900	390	640	360	650	410	590
<b>2016</b>	2.380	3.850	2.690	3.740	610	1.330	380	610	570	810	590	950	400	670	380	690	430	620
<b>2017</b>	2.460	4.010	2.790	3.890	630	1.390	400	640	590	840	610	990	420	700	390	710	450	650
<b>2018</b>	2.520	4.120	2.860	4.000	640	1.430	410	650	600	870	620	1.010	430	720	400	730	460	670
<b>2019</b>	2.570	4.210	2.910	4.090	650	1.460	420	670	610	890	630	1.040	440	740	410	750	470	680
<b>2020</b>	2.610	4.300	2.960	4.180	670	1.490	420	680	620	910	640	1.060	440	750	410	770	480	700
<b>2021</b>	<b>2.670</b>	<b>4.420</b>	<b>3.020</b>	<b>4.290</b>	<b>680</b>	<b>1.530</b>	<b>430</b>	<b>700</b>	<b>640</b>	<b>930</b>	<b>660</b>	<b>1.090</b>	<b>450</b>	<b>770</b>	<b>420</b>	<b>790</b>	<b>490</b>	<b>710</b>

Nach der Maximalvariante würden alle sächsischen Hochschulen bis 2008 noch steigende Anfängerzahlen registrieren können. Zum Tiefpunkt der weiteren Nachfrageentwicklung im Jahr 2014 würden sie im Mittel etwa 30% ihres heutigen Studienanfängeraufkommens verloren haben. Auch hier gibt es erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Hochschulen, die rechnerisch wiederum in erster Linie von den Anteilswerten abhängen, die die Hochschulen zwischen 1997 und 2001 erreichen konnten. Sie spiegeln sich unter anderem in der Breite des prognostizierten Korridors, der etwa im Fall der Universität Leipzig deutlich größer ausfällt als bei der TU Dresden, weil Leipzig in den letzten Jahren mit einer Differenz von sechs Prozentpunkten - in Dresden beträgt diese Differenz dagegen nur zwei Prozentpunkte - stark schwankende Anfängeranteile aufwies.

Nach dieser Berechnungsvariante würden bis 2014 - die drei Universitäten Leipzig, Chemnitz und Dresden ausgenommen - alle anderen Hochschulen zum Teil deutlich unter die Zahl von 800 Studienanfängern pro Jahr sinken (die

HTWK Leipzig läge mit 870 gerade noch darüber). Auch nach der leichten „Erholung“, die für die zweite Hälfte des nächsten Jahrzehnts zu erwarten ist, würden nur vier Hochschulen jährlich mehr als 1000 Anfänger/innen aufweisen. Für die anderen Hochschulen lägen die Anfängerzahlen jeweils zwischen 700 und 930 Personen.

Tabelle 15 **Prognose der Zahl der Studienanfänger/innen in Sachsen, 2005 – 2021**  
(vgl. Abbildung 19)

Prognose-jahr	Ergebnis der Prognose für Sachsen		
	Minimum	Mittel	Maximum
<b>2005</b>	14.360	17.110	20.150
<b>2006</b>	<b>14.030</b>	<b>16.940</b>	<b>20.200</b>
<b>2007</b>	13.660	16.690	20.110
<b>2008</b>	<b>13.120</b>	<b>16.200</b>	<b>19.700</b>
<b>2009</b>	12.030	15.000	18.410
<b>2010</b>	10.510	13.230	16.370
<b>2011</b>	8.910	11.320	14.120
<b>2012</b>	7.710	9.890	12.430
<b>2013</b>	<b>7.090</b>	<b>9.170</b>	<b>11.630</b>
<b>2014</b>	6.870	8.970	11.470
<b>2015</b>	6.990	9.210	11.870
<b>2016</b>	7.260	9.620	12.470
<b>2017</b>	7.470	9.960	12.970
<b>2018</b>	7.610	10.200	13.330
<b>2019</b>	7.710	10.390	13.630
<b>2020</b>	7.810	10.570	13.930
<b>2021</b>	<b>7.940</b>	<b>10.800</b>	<b>14.300</b>



Quelle: entnommen aus Forum, August/ September 1991

## 5. Die Prognose zur Trendvorausschreibung auf Landkreisebene

### 5.1 Das Berechnungsmodell für die Trendprognose der Studienanfängerzahlen an den sächsischen Hochschulen

Aufbauend auf die vom Statistischen Landesamt Sachsen (StaLA) übermittelten Prognosedaten für die Bevölkerungsentwicklung des Freistaates Sachsen in einzelnen Landkreisen wurde ein sechstufiges Prognosemodell entwickelt.

**1. Stufe** Ermittlung der relevanten Altersjahrgänge (der 17- bis unter 20-Jährigen im Mittel) - aufbauend auf der Bevölkerungsprognose des StaLA.

**2. Stufe** Ermittlung der zu erwartenden Zahl der Studienberechtigten auf der Basis der Studienberechtigtenquote.

**3. Stufe** Ermittlung der zeitbezogenen Studienaufnahme unter Berücksichtigung der Studierquote.

**4. u. 5. Stufe** Ermittlung der Zahl der Studienanfänger/innen (Erwerb der Studienberechtigung in Sachsen) in den Landkreisen und an den sächsischen Hochschulen unter Berücksichtigung der Abwanderung.

**6. Stufe** Ermittlung der Zahl der Studienanfänger/innen an den sächsischen Hochschulen unter Berücksichtigung der Zu- und Abwanderung.

In der nachfolgenden Tabelle 16 werden diese sechs Stufen und die in die jeweiligen Schritte eingeflossen Annahmen und Ergebnisse zusammengefasst. Vorab sei noch auf einige grundlegende Annahmen für das Prognosemodell hingewiesen:

- Das Prognosemodell basiert auf der Grundlage der vom StaLA übermittelten Daten, die Aussagen zur Entwicklung der relevanten Altersgruppe der 17- bis unter 20-Jährigen Bevölkerung bis 2020 enthalten.
- Die Prognose wird in zwei Varianten - einer Minimum- und einer Maximumvariante - berechnet, um so den wahrscheinlichen Entwicklungskorridor aufzuzeigen.
- Wie die Bevölkerungsprognose des StaLA und die Ergebnisse der Landesprognose zur Studiennachfrage zeigen, verläuft die weitere Entwicklung der Altersgruppen nicht linear, sondern wellenförmig. Aus diesem Grund wurden in der Trendvorausschreibung Aussagen für die besonders prägnanten Jahre 2006, 2008, 2013 und 2021 getroffen. Dabei zeigen die Jahre 2006 und 2008 den kurzfristigen Verlauf auf. Die Jahre

2013 bzw. 2021 stellen den prognostizierten mittel- bzw. langfristigen Verlauf dar.

- Für die Ermittlung der Zahl der Studienanfänger/innen in den beiden Varianten wird angenommen, dass die vom StaLA übermittelten Daten des Jahres 2005 (Stichtag 31.12.) im Prognosemodell die Berechnungsbasis für die Studienanfänger/innen des Jahres 2006 bilden. (Somit entsteht eine Verschiebung zwischen StaLA-Modell und Studienprognose um ein Jahr.)
- Die Ergebnisse des Modells werden bis zur Stufe 4 auf Landkreisebene heruntergebrochen.
- In der Stufe 4 und 5 werden Aussagen zu den Studienanfänger/innen in Sachsen an den betrachteten Studienstandorten gemacht.
- Zu untersuchende Hochschulstandorte sind in diesem Modell: die Universität Leipzig, die TU Dresden, die TU Chemnitz, die TU BA Freiberg, die HTW Dresden, die HTWK Leipzig, die FH Mittweida, die HTWS Zittau/Görlitz, die Westsächsische FH Zwickau.



Die Anzahl der Personen der relevanten Altersjahrgänge (17 bis unter 20-Jährigen) wird aufgrund der in Kapitel 1.3 dargelegten Entwicklung auch zurückgehen. Die zukünftigen potentiellen Studienzugänge hängen jedoch nicht nur von der Bevölkerungsentwicklung ab, sondern im hohen Maße davon, welcher Anteil aufgrund entsprechender Bildungsbeteiligung an den allgemeinbildenden Schulen eine Studienberechtigung erwirbt.

Diesbezüglich weist Sachsen größere regionale Unterschiede auf (siehe dazu Kapitel 2.1 und Tabelle 17 bzw. Abbildung 20). Für die Entwicklung der zukünftigen Studienberechtigtenquoten (Anteil der Personen der entsprechenden Jahrgänge, die eine Hochschulzugangsberechtigung erwerben) in den Landkreisen und kreisfreien Städten müssen Vorausschätzungen vorgenommen werden. Um atypische Ausprägungen einzelner Jahrgänge zu vermeiden, wurden Durchschnittswerte aus den letzten fünf Jahren (1997-2001) gebildet. Demnach erwerben im Sachsen-durchschnitt etwa ein Drittel der betreffenden Jahrgänge die Hochschulzugangsberechtigung. Die Teilräume weisen dabei größere Unterschiede auf. Dabei erzielten die Kreise Kamenz und Zwickauer Land

mit einem Anteil von nur 22,2% bzw. 22,3% die niedrigsten Studienberechtigtenquoten und die kreisfreien Städte Hoyerswerda und Plauen mit 53% bzw. 51,1% die höchsten Anteile (siehe Abbildung 20). In der Ausprägung zeigt sich, dass in den größeren bzw. kreisfreien Städten tendenziell die Bildungsbeteiligung höher und in den ländlichen Räumen niedriger ist. Diese Ausprägung hängt nachweislich damit zusammen, dass eine gute, nahe Erreichbarkeit eines Gymnasiums wesentlichen Einfluss auf die Anzahl der Gymnasiasten der betreffenden Jahrgänge hat.

Für die Prognose wird entsprechend des Trends in der deutschen Bildungsbeteiligung von einem Anstieg dieser ausgegangen. Für Sachsen wurde angenommen, dass die Bildungsbeteiligung von 33,8% (Mittel der Jahre 1997-2001) bis 2020 im Durchschnitt auf 42% ansteigt. Gleichzeitig dürften aber nach heutigem Kenntnisstand die regionalen Unterschiede bestehen bleiben. Von daher wird angenommen, dass bis 2021 in den Räumen mit unterdurchschnittlicher Bildungsbeteiligung zwar die Studienberechtigtenquote ansteigt, aber z.B. in Kamenz und Zwickauer Land geringfügig (auf 29,3% bzw. 27,2%). Die anderen

Räume würden ebenfalls einen Anstieg erfahren, der in der voraussichtlichen Ausprägung im Tabelle 17 dargestellt ist.

Durch das Zusammenwirken der Bevölkerungs- und Bildungsbeteiligungsentwicklung in den Landkreisen und kreisfreien Städten ergeben sich deutliche Unterschiede in der Anzahl und Entwicklung der Studienberechtigtenzahlen in den Teilgebieten. Diese Entwicklung trifft die sächsischen Hochschulstandorte unterschiedlich. Die Vergangenheit zeigt, dass der Zugang zu den einzelnen sächsischen Hochschulstandorten eine starke regionale Komponente hat, d.h. es wird bevorzugt eine Hochschule gewählt, die möglichst nah zum Wohnort liegt (siehe Anhang 1). Von daher erfahren die sächsische Hochschulen keinesfalls einen gleichmäßigen Zugang aus sämtlichen Kreisen sondern vor allem aus den nächstgelegenen. Je nach dem, ob diese Kreise bzw. kreisfreien Städte nun hohe Potentiale der betreffenden Altersklasse und eine hohe Studienberechtigtenquote aufweisen oder umgekehrt eine unterdurchschnittliche, werden sie stärker oder weniger stark vom Rückgang der Zahl der Schulabsolventen betroffen werden.

Tabelle 16 **Annahmen der landkreisbezogenen Modellrechnung für die zukünftige Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Sachsen**

		Minimumvariante	Maximumvariante
Stufe 1	<b>Ermittlung der relevanten Altersjahrgänge (17- bis unter 20-Jährige im Mittel)</b>	Datenbasis sind die vom StaLA Sachsen übermittelten Altersjahrgänge jeweils zum 31.12. eines jeden Jahres. Es werden die durchschnittlichen Jahrgangsstärken der 17- bis unter 20-Jährigen Wohnbevölkerung gebildet.	
		Bezugsdaten sind die Ergebnisse der Bevölkerungsprognose Variante 4 des StaLA	Bezugsdaten sind die Ergebnisse der Bevölkerungsprognose Variante 1 des StaLA
		<b>Ergebnis:</b> Mittel der relevanten Altersjahrgänge der 17- bis unter 20-Jährigen im Prognosezeitraum bis 2020, aufgeschlüsselt auf die sächsischen Landkreise	
Stufe 2	<b>Ermittlung der zu erwartenden Zahl der sächsischen Studienberechtigten</b>	Multiplikation der Ergebnisse aus Stufe 1 mit der Studienberechtigtenquote, die in der Minimalvariante für jeden Landkreis fortgeschrieben wird aus dem Mittel der Jahre 1997-2001 (Sachsen gesamt 33,8%)	Multiplikation der Ergebnisse aus Stufe 1 mit der Studienberechtigtenquote, die in der Maximalvariante für jeden Landkreis bis 2020 erhöht wird. (Sachsen gesamt 2001 Ist = 34,1%, bis 2015 auf 40% u. bis 2020 auf 42 %) )
		<b>Ergebnis:</b> Studienberechtigten in Sachsen (landkreisgenau) unter Fortschreibung des Status-quo der Studienberechtigtenquote	<b>Ergebnis:</b> Studienberechtigten in Sachsen (landkreisgenau) bei Erhöhung der Studienberechtigtenquote
Stufe 3	<b>Ermittlung der zeitbezogenen Studienaufnahme unter Berücksichtigung der Studierquote</b>	Für beide Varianten gilt, dass sich die Studienanfänger/innen eines Jahres zusammensetzen aus: <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ 42 % der Studienberechtigten (Stufe 2) des Prognosejahres (z.B. 2006),</li> <li>▪ 35 % der Studienberechtigten (Stufe 2) des Vorjahres (z.B. 2005),</li> <li>▪ 10 % der Studienberechtigten (Stufe 2) zwei Jahre vor dem Prognosejahr (z.B. 2004), und</li> <li>▪ 12 % der Studienberechtigten (Stufe 2) drei Jahre vor dem Prognosejahr (z.B. 2003).</li> </ul> Da nicht alle Studienberechtigten ein Studium aufnehmen, wird dieses Ergebnis der zeitbezogenen Studienaufnahme mit der Studierquote multipliziert.	
		Fortschreibung der bestehenden Studierquote von 64%.	Steigende Studierquote bis zum Jahr 2021 auf 80% aufgrund von aktuellen Befragungen
		<b>Ergebnis:</b> Prognostizierte Anzahl der Studienanfänger/-innen, die ihre Studienberechtigung in Sachsen erwarben (landkreis-genau) bei Fortschreibung der bestehenden Studierquote (ohne Berücksichtigung der Abwanderung)	<b>Ergebnis:</b> Prognostizierte Anzahl der Studienanfänger/-innen, die ihre Studienberechtigung in Sachsen erwarben (landkreis-genau) bei Erhöhung der bestehenden Studierquote (ohne Berücksichtigung der Abwanderung)

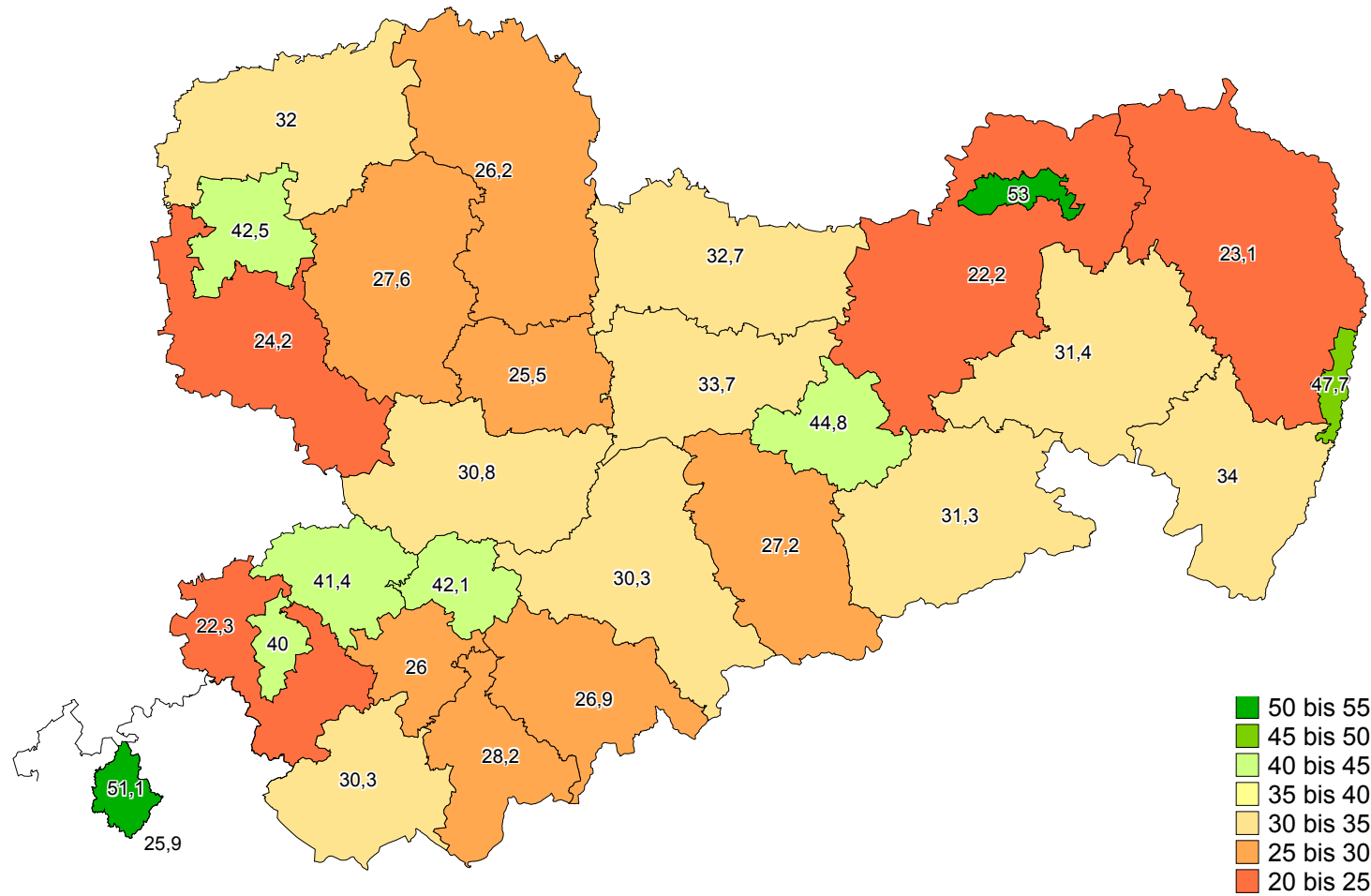
		Minimumvariante	Maximumvariante
Stufe 4	Ermittlung der Zahl der Studienanfänger/innen in den Landkreisen unter Berücksichtigung der Abwanderung	Berücksichtigung der derzeitigen Abwanderung von 25% (d.h. 25 % der Personen mit in Sachsen erworbener Studienberechtigung studieren im Ausland oder in anderen Bundesländern). Diese Quote wird beibehalten.	
		<b>Ergebnis:</b> Zahl der Studienanfänger/innen in den sächsischen Landkreisen	
Stufe 5	Ermittlung der Zahl der Studienanfänger/innen an den sächsischen Hochschulen unter Berücksichtigung der Abwanderung	Verteilung der sächsischen Studienanfänger/innen aus den Landkreisen auf die betrachteten sächsischen Hochschulen gemäß der Quoten des Jahres 2001	
		<b>Ergebnis:</b> Zahl der sächsischen Studienanfänger/innen an den sächsischen Hochschulen	
Stufe 6	Ermittlung der Zahl der Studienanfänger/innen an den sächsischen Hochschulen unter Berücksichtigung der Zu- und Abwanderung	Berechnung der Zahl der Studienanfänger/innen an den sächsischen Hochschulstandorten gemäß der Verteilung im Jahre 2001, die für den Prognosezeitraum fortgeschrieben wird. Nicht berücksichtigt wurden die Auswirkungen unterschiedlicher Studiengänge und die damit einhergehende abweichende Nachfrage an den Studienorten.	
		<b>Ergebnis:</b> Gesamtzahl der Studienanfänger/innen an den sächsischen Hochschulen unter Berücksichtigung der Zu- und Abwanderung	

Tabelle 17 Prognoseannahmen für Studienberechtigtenquote\*

	Kreisfreie Stadt / Landkreis	Minimalvariante	Maximalvariante													
		Mittel der Jahre 1997-2001	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2010	2011	2012	2013	2018	2019	2020	
Chemnitz	Chemnitz, Stadt	42,1	41,8	42,3	42,9	43,6	44,1	44,6	45,5	46,0	46,5	47,0	49,5	49,9	50,3	50,7
	Plauen, Stadt	51,1	57,9	58,7	59,5	60,5	61,2	61,9	63,1	63,8	64,4	65,2	68,6	69,2	69,8	70,4
	Zwickau, Stadt	40,0	42,9	43,5	44,1	44,8	45,3	45,8	46,8	47,3	47,8	48,3	50,8	51,3	51,7	52,1
	Annaberg	28,2	28,8	29,2	29,6	30,1	30,4	30,8	31,4	31,7	32,1	32,4	34,1	34,4	34,7	35,0
	Chemnitzer Land	41,4	43,9	44,5	45,1	45,8	46,3	46,9	47,8	48,3	48,8	49,4	52,0	52,4	52,9	53,3
	Freiberg	30,3	30,6	31,0	31,4	31,9	32,3	32,7	33,3	33,7	34,0	34,4	36,2	36,5	36,8	37,1
	Vogtlandkreis	25,9	27,0	27,3	27,7	28,2	28,5	28,8	29,4	29,7	30,0	30,4	32,0	32,2	32,5	32,8
	Mittlerer Erzgebirgskreis	26,9	28,0	28,4	28,8	29,3	29,6	29,9	30,5	30,9	31,2	31,5	33,2	33,5	33,8	34,0
	Mittweida	30,8	32,0	32,4	32,9	33,4	33,8	34,2	34,8	35,2	35,6	36,0	37,9	38,2	38,5	38,9
	Stollberg	26,0	26,7	27,0	27,4	27,9	28,2	28,5	29,1	29,4	29,7	30,0	31,6	31,9	32,1	32,4
Aue - Schwarzenberg	30,3	31,9	32,3	32,8	33,3	33,7	34,1	34,7	35,1	35,5	35,9	37,8	38,1	38,4	38,7	
Zwickauer Land	22,3	22,4	22,7	23,0	23,4	23,6	23,9	24,4	24,6	24,9	25,2	26,5	26,7	27,0	27,2	
Dresden	Dresden, Stadt	44,8	48,5	49,1	49,8	50,6	51,2	51,8	52,8	53,4	53,9	54,6	57,4	57,9	58,4	58,9
	Görlitz, Stadt	47,7	43,7	44,2	44,8	45,6	46,1	46,6	47,6	48,1	48,6	49,1	51,7	52,2	52,6	53,0
	Hoyerswerda	53,0	60,2	61,0	61,8	62,9	63,6	64,3	65,5	66,3	66,9	67,7	71,3	71,9	72,5	73,1
	Bautzen	31,4	31,6	32,0	32,4	33,0	33,3	33,7	34,4	34,8	35,1	35,5	37,4	37,7	38,0	38,3
	Meißen	33,7	35,5	36,0	36,5	37,1	37,5	38,0	38,7	39,2	39,5	40,0	42,1	42,5	42,8	43,2
	Niederschlesischer Oberlausitzkreis	23,1	24,3	24,6	24,9	25,4	25,6	25,9	26,4	26,7	27,0	27,3	28,7	29,0	29,2	29,5
	Riesa-Großenhain	32,7	34,7	35,2	35,6	36,3	36,7	37,1	37,8	38,2	38,6	39,0	41,1	41,5	41,8	42,2
	Löbau-Zittau	34,0	37,0	37,5	38,0	38,6	39,1	39,5	40,3	40,8	41,2	41,6	43,8	44,2	44,6	44,9
	Sächsische Schweiz	31,3	30,0	30,4	30,8	31,3	31,6	32,0	32,6	33,0	33,3	33,7	35,5	35,8	36,1	36,4
	Weißeritzkreis	27,2	29,7	30,1	30,5	31,1	31,4	31,7	32,4	32,8	33,1	33,5	35,2	35,5	35,8	36,1
Kamenz	22,2	24,1	24,4	24,7	25,2	25,4	25,7	26,2	26,5	26,8	27,1	28,5	28,8	29,0	29,3	
Leipzig	Leipzig, Stadt	42,5	43,2	43,8	44,4	45,2	45,7	46,2	47,1	47,6	48,1	48,7	51,2	51,7	52,1	52,5
	Delitzsch	32,0	34,2	34,7	35,1	35,7	36,1	36,5	37,3	37,7	38,1	38,5	40,5	40,9	41,2	41,6
	Döbeln	25,5	25,2	25,5	25,9	26,3	26,6	26,9	27,4	27,7	28,0	28,3	29,8	30,1	30,3	30,6
	Leipziger Land	24,2	25,1	25,4	25,8	26,2	26,5	26,8	27,3	27,7	27,9	28,2	29,7	30,0	30,2	30,5
	Muldentalkreis	27,6	28,0	28,4	28,8	29,3	29,6	29,9	30,5	30,9	31,2	31,5	33,2	33,5	33,8	34,0
	Torgau - Oschatz	26,2	26,4	26,7	27,1	27,6	27,9	28,2	28,7	29,1	29,4	29,7	31,2	31,5	31,8	32,0
<b>Freistaat Sachsen - Durchschnitt</b>		<b>33,8</b>	<b>35,0</b>	<b>35,4</b>	<b>35,8</b>	<b>36,3</b>	<b>36,7</b>	<b>37,1</b>	<b>37,9</b>	<b>38,4</b>	<b>38,8</b>	<b>39,2</b>	<b>41,2</b>	<b>41,6</b>	<b>42,0</b>	<b>42,4</b>

\*Anteil der Studienberechtigten am durchschnittlichen Altersjahrgang der 17- bis unter 20-jährigen Wohnbevölkerung

Abbildung 20 **Prognoseannahme für Studienberechtigtenquote in der Minimalvariante (Mittel der Jahre 1997 – 2001)**



**Sachsen gesamt (Mittel der Jahre 1997 – 2000): 33,8%**

## 5.2 Prognose der Entwicklung der relevanten Altersjahrgänge

Gemäß der vorstehenden Ausführungen ergaben die für diesen Punkt vorgenommenen Berechnungen die im Anhang 4 und Anhang 5 im Detail dargestellten Aussagen zu den relevanten Altersjahrgängen in den Landkreisen Sachsens. Demnach wird die Anzahl der Personen in den relevanten Altersjahrgängen (Durchschnittsjahrgang der 17- bis unter 20-Jährigen Sachsen entspricht hier dem Mittel dieser Altersgruppe) in Sachsen von 58.600 Personen im Jahre 2001 zukünftig deutlich zurückgehen.

Bezogen auf die Personen in den relevanten Altersjahrgängen wird deren Anzahl:

- **bis 2005** (Bezugsjahr für Studienanfänger 2006) auf 54.400 bis 54.650 (- 7,2% bis - 6,7 %),
- **bis 2007** (Bezugsjahr für Studienanfänger 2008) auf 50.000 bis 50.300 (-14,7% bis -14,1 %) und
- **bis 2012** (Bezugsjahr für Studienanfänger 2013) auf 26.880 bis 27.270 (-54,1 % bis -53,5%) zurückgehen. Danach steht
- **bis 2020** (Bezugsjahr für Studienanfänger 2021) ein leichter Anstieg auf 32.540 bis 33.020 Personen bevor.

Trotz dieses Anstiegs liegt aber auch dann noch die Anzahl der Personen der altersrelevanten sächsischen Jahrgänge um -44,5% bis -43,7% unter der Anzahl des Ausgangsjahres 2001 (siehe Tabelle 18).

Diese Entwicklung trifft im Verlaufsmuster für sämtliche sächsischen Landkreise und kreisfreien Städte zu. Die Abweichungen sind minimal. Der Tiefpunkt steht in allen Landkreisen und kreisfreien Städten in den Regierungsbezirken Dresden und Leipzig im Jahre 2012 bevor. Lediglich für den Regierungsbezirk Chemnitz ist davon auszugehen, dass bei einem Entwicklungsverlauf entsprechend der Minimalvariante in zwei und bei einem gemäß der Maximalvariante in drei der betrachteten Gebietskörperschaften der Tiefpunkt bereits im Jahre 2011 erreicht wird. Die Abweichung dieser Ausprägung ist aber in den betreffenden Gebieten gegenüber dem Jahre 2012 derart gering, dass der voraussichtliche Entwicklungsverlauf auch dort letztlich weitgehend dem gesamtsächsischen entspricht.

Deshalb kann für die Entwicklung der altersrelevanten Jahrgänge in Sachsen ein weitgehend einheitlicher Verlauf angenommen werden. Das heißt: die durch die Jahrgangsstärken und die Bildungsbeteiligung hervorgerufenen Unterschiede in den sächsischen Teilgebieten werden nicht verändert. Der Verlauf wirkt sich auf diese Potenziale somit weitgehend einheitlich aus und führt bis 2012 zu starken Rückgängen und danach zu einem leichten Anstieg in der Besetzung der Altersjahrgänge (siehe Abbildung 21).

### **Fazit:**

Der langfristige Rückgang um 40 bis 50% in den relevanten Altersjahrgängen in Sachsen muss bei gleichbleibenden Bildungspräferenzen zwangsläufig Auswirkungen auf die Anzahl der Personen haben, die in Sachsen eine Studienberechtigung erworben haben.

Abbildung 21 Entwicklungskurve der relevanten Altersjahrgänge der 17- bis unter 20-Jährigen (Mittel) - 1990 –2020 in Sachsen

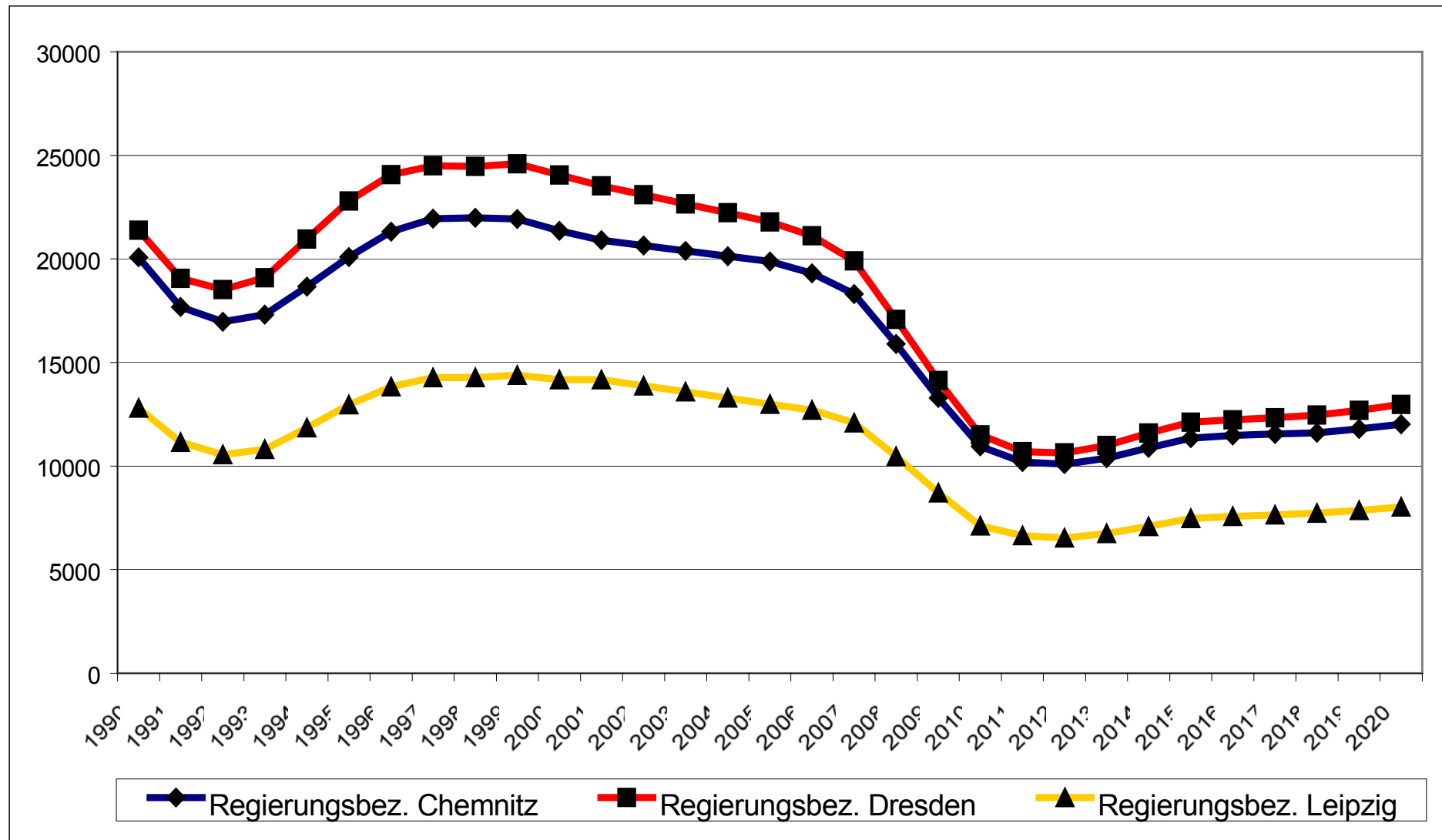


Tabelle 18 Relevante Altersjahrgänge der 17- bis unter 20-Jährigen (Mittel) 1990 –2020 in Sachsen - Minimum- und Maximumvariante

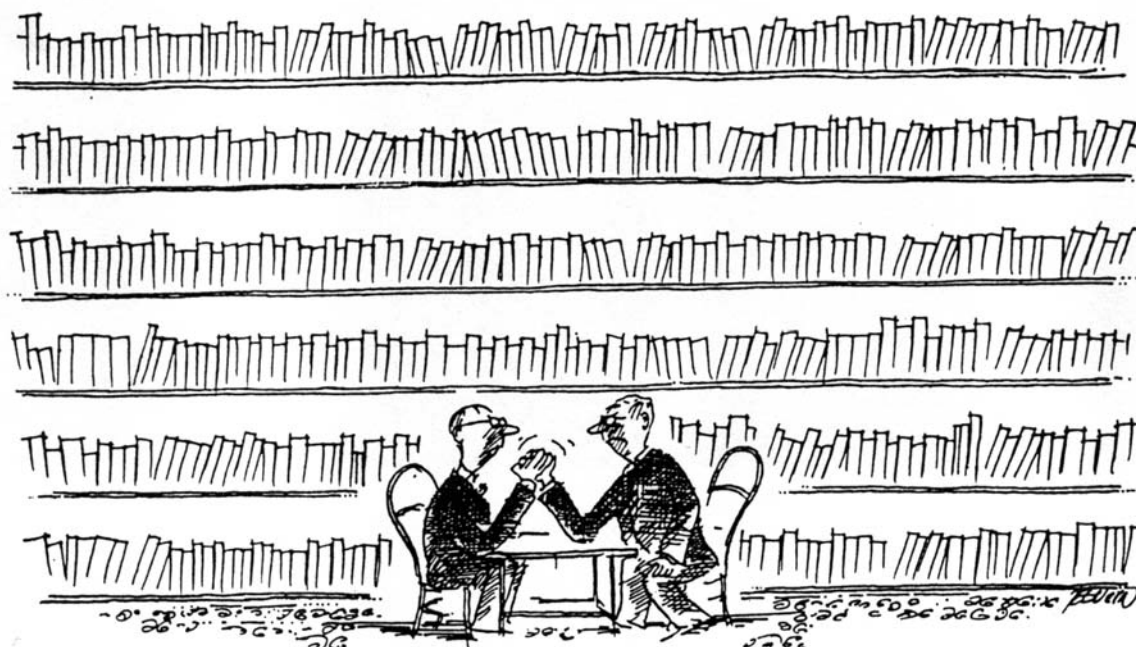
## Minimum

	Mittel der Altersjahrgänge 17-unter 20 (m+w+Ausländer)						
	Vergangenheit			Prognose			
	1990	1995	2000	2005	2007	2012	2020
Chemnitz, Stadt	3576	3512	3206	2727	2482	1299	1597
Plauen, Stadt	796	785	840	783	735	432	537
Zwickau, Stadt	1303	1185	1287	1171	1057	588	637
Annaberg	1173	1198	1265	1140	1065	567	709
Chemnitzer Land	1618	1543	1785	1713	1568	908	1035
Freiberg	1912	2055	2181	1989	1863	1035	1185
Vogtlandkreis	2328	2285	2621	2538	2320	1254	1517
Mittlerer Erzgebirgskreis	1224	1276	1359	1258	1171	615	723
Mittweida	1619	1690	1837	1730	1593	860	1048
Stollberg	1112	1117	1315	1195	1107	589	735
Aue-Schwarzenberg	1899	1898	1927	1801	1660	942	1072
Zwickauer Land	1511	1550	1730	1737	1589	881	1059
<b>Regierungsbez. Chemnitz</b>	<b>20072</b>	<b>20094</b>	<b>21353</b>	<b>19783</b>	<b>18209</b>	<b>9970</b>	<b>11854</b>
	<b>1990</b>	<b>1995</b>	<b>2000</b>	<b>2005</b>	<b>2007</b>	<b>2012</b>	<b>2020</b>
Dresden, Stadt	5842	6213	6109	5108	4645	2550	3216
Görlitz, Stadt	840	803	823	737	653	318	408
Hoyerswerda, Stadt	883	858	693	619	583	274	311
Bautzen	1979	2246	2455	2141	1940	1023	1234
Meißen	1760	1889	2119	1954	1810	987	1174
Niedersch. Oberlausitzkreis	1436	1612	1700	1535	1389	737	871
Riesa-Großenhain	1598	1655	1833	1701	1514	780	949
Löbau-Zittau	2016	2002	2187	2049	1844	1003	1175
Sächsische Schweiz	1816	1868	1948	1935	1782	943	1143
Weißeritzkreis	1404	1570	1800	1689	1561	825	1014
Kamenz	1819	2086	2393	2223	2064	1039	1290
<b>Regierungsbez. Dresden</b>	<b>21393</b>	<b>22803</b>	<b>24059</b>	<b>21691</b>	<b>19785</b>	<b>10478</b>	<b>12784</b>
	<b>1990</b>	<b>1995</b>	<b>2000</b>	<b>2005</b>	<b>2007</b>	<b>2012</b>	<b>2020</b>
Leipzig, Stadt	5949	5562	5769	4824	4441	2542	3128
Delitzsch	1411	1510	1828	1801	1688	870	1060
Döbeln	1013	1017	1071	1005	929	481	597
Leipziger Land	1706	1751	2029	1967	1853	971	1197
Muldentalkreis	1422	1635	1928	1907	1811	916	1119
Torgau-Oschatz	1308	1492	1553	1421	1283	655	802
<b>Regierungsbez. Leipzig</b>	<b>12809</b>	<b>12967</b>	<b>14178</b>	<b>12925</b>	<b>12005</b>	<b>6435</b>	<b>7904</b>
	<b>1990</b>	<b>1995</b>	<b>2000</b>	<b>2005</b>	<b>2007</b>	<b>2012</b>	<b>2020</b>
Regierungsbezirk Chemnitz	20072	20094	21353	19783	18209	9970	11854
Regierungsbezirk Dresden	21393	22803	24059	21691	19785	10478	12784
Regierungsbezirk Leipzig	12809	12967	14178	12925	12005	6435	7904
<b>Sachsen Gesamt</b>	<b>54274</b>	<b>55865</b>	<b>59590</b>	<b>54399</b>	<b>50000</b>	<b>26883</b>	<b>32542</b>

## Maximum

	Mittel der Altersjahrgänge 17 bis unter 20 (m+w+Ausländer)						
	Vergangenheit			Prognose			
	1990	1995	2000	2005	2007	2012	2020
Chemnitz, Stadt	3576	3512	3206	2736	2494	1316	1619
Plauen, Stadt	796	785	840	785	738	437	542
Zwickau, Stadt	1303	1185	1287	1179	1066	598	650
Annaberg	1173	1198	1265	1144	1070	572	718
Chemnitzer Land	1618	1543	1785	1723	1582	924	1053
Freiberg	1912	2055	2181	2005	1879	1053	1206
Vogtlandkreis	2328	2285	2621	2548	2328	1271	1537
Mittlerer Erzgebirgskreis	1224	1276	1359	1262	1177	625	730
Mittweida	1619	1690	1837	1738	1598	869	1057
Stollberg	1112	1117	1315	1199	1108	594	744
Aue-Schwarzenberg	1899	1898	1927	1809	1669	955	1087
Zwickauer Land	1511	1550	1730	1740	1596	890	1071
<b>Regierungsbez. Chemnitz</b>	<b>20072</b>	<b>20094</b>	<b>21353</b>	<b>19870</b>	<b>18306</b>	<b>10102</b>	<b>12013</b>
	<b>1990</b>	<b>1995</b>	<b>2000</b>	<b>2005</b>	<b>2007</b>	<b>2012</b>	<b>2020</b>
Dresden, Stadt	5842	6213	6109	5140	4683	2594	3273
Görlitz, Stadt	840	803	823	739	655	321	414
Hoyerswerda, Stadt	883	858	693	622	587	277	316
Bautzen	1979	2246	2455	2149	1950	1034	1249
Meißen	1760	1889	2119	1966	1824	1009	1195
Niedersch. Oberlausitzkreis	1436	1612	1700	1544	1402	755	883
Riesa-Großenhain	1598	1655	1833	1710	1523	790	963
Löbau-Zittau	2016	2002	2187	2054	1851	1013	1189
Sächsische Schweiz	1816	1868	1948	1942	1790	952	1158
Weißeritzkreis	1404	1570	1800	1695	1569	833	1026
Kamenz	1819	2086	2393	2231	2072	1052	1306
<b>Regierungsbez. Dresden</b>	<b>21393</b>	<b>22803</b>	<b>24059</b>	<b>21791</b>	<b>19907</b>	<b>10630</b>	<b>12971</b>
	<b>1990</b>	<b>1995</b>	<b>2000</b>	<b>2005</b>	<b>2007</b>	<b>2012</b>	<b>2020</b>
Leipzig, Stadt	5949	5562	5769	4860	4487	2593	3198
Delitzsch	1411	1510	1828	1808	1694	882	1074
Döbeln	1013	1017	1071	1009	932	487	603
Leipziger Land	1706	1751	2029	1975	1866	984	1214
Muldentalkreis	1422	1635	1928	1913	1817	926	1132
Torgau-Oschatz	1308	1492	1553	1426	1291	662	812
<b>Regierungsbez. Leipzig</b>	<b>12809</b>	<b>12967</b>	<b>14178</b>	<b>12990</b>	<b>12086</b>	<b>6535</b>	<b>8032</b>
	<b>1990</b>	<b>1995</b>	<b>2000</b>	<b>2005</b>	<b>2007</b>	<b>2012</b>	<b>2020</b>
Regierungsbezirk Chemnitz	20072	20094	21353	19870	18306	10102	12013
Regierungsbezirk Dresden	21393	22803	24059	21791	19907	10630	12971
Regierungsbezirk Leipzig	12809	12967	14178	12990	12086	6535	8032
<b>Sachsen Gesamt</b>	<b>54274</b>	<b>55865</b>	<b>59590</b>	<b>54651</b>	<b>50299</b>	<b>27267</b>	<b>33016</b>





Vladimir Rensin

Quelle: entnommen aus Forum, August/ September 1991

### 5.3 Entwicklung der relevanten Studentenpotentiale in den Landkreisen

Durch die Verknüpfung der unter Punkt 5.2 ermittelten relevanten Altersjahrgänge mit der in Tabelle 17 angenommenen voraussichtlichen Entwicklung der zukünftigen Studierbereitschaft (Studierquote) in Sachsen und den sächsischen Kreisen und kreisfreien Städten lässt sich die Entwicklung der Zahl der Studienberechtigten im Freistaat prognostizieren. Nach den Ergebnissen dieser Berechnung ist im Jahre 2003 von 19.400 bis 20.160 sächsischen **Studienberechtigten** auszugehen. Deren Anzahl entwickelt sich danach rückläufig (siehe Tabelle 19 sowie ausführlich im Anhang 6 und 7).

**Bis 2008** geht die Anzahl verhältnismäßig langsam zurück. Danach steigt der Rückgang rapide an und wird voraussichtlich im Jahre 2013 seinen Tiefpunkt erreichen.

Von 2003 **bis 2013** wird der Rückgang etwa zwischen 47% und 53% betragen.

Danach wird die Anzahl der Studienberechtigten in Sachsen, je nach dem Eintreffen der berechneten Varianten, auf etwa 11.000 bis 14.000 ansteigen. D. h. langfristig wird trotz eines späteren Anstiegs **bis 2021** die Anzahl der Studienbe-

rechtigten um etwa 30,6 % bis 43,5% gegenüber dem Jahr 2003 geringer ausfallen. Der Entwicklungsverlauf ist dabei wiederum in den betrachteten Gebietskörperschaften weitgehend gleich.

Durch die Verknüpfung der damit vorliegenden Daten mit der wahrscheinlichen Entwicklung der Studierbereitschaft - **Studienaufnahme** - in den sächsischen Landkreisen und kreisfreien Städten lässt sich in etwa die wahrscheinliche Anzahl der Personen in Sachsen bestimmen, die hier zukünftig ein Studium aufnehmen wird. Deren Anzahl wird ohne Berücksichtigung möglicher Wanderungen je nach berechneter Variante bis 2006 auf 12.000 bis 15.400 Personen zurückgehen (siehe Anhang 8 und 9). Der Rückgang setzt sich bis 2009 merklich fort und geht dann in eine hoch ausgeprägte Abnahme über. Im Jahr 2014 wird voraussichtlich der Tiefstand mit nur noch knapp 6.000 bis 8.700 Personen erreicht, die in Sachsen ein Studium aufnehmen. Bei einem ungünstigen Entwicklungsverlauf (die Minimalvariante) erholt sich danach die Studiennachfrage nur sehr begrenzt und würde im Jahre 2021 nur knapp 7.000

Personen umfassen. Bei einem günstigeren Verlauf wäre hingegen ein Anstieg auf knapp 11.000 Personen möglich.

Bei Berücksichtigung der wahrscheinlichen Abwanderungen muss mit einem noch stärkeren Rückgang gerechnet werden. Durch die Abwanderungen sächsischer Studienanfänger/innen könnte je nach berechneter Variante die Anzahl der **sächsischen Studienanfänger/innen in Sachsen** bis 2006 sogar auf etwa 9.000 bis 11.550 Personen zurückgehen (siehe Anhang 10 und 11) Bei einem ähnlichen Verlauf wie oben dargestellt wird die Zahl der Studienanfänger/innen dann voraussichtlich bis 2014 auf knapp 4.500 bis 6.550 Personen abnehmen. Beim Eintreffen der ungünstigeren Minimalvariante würde sich die Anzahl der Studienanfänger/innen danach nur sehr langsam und minimal erhöhen und im Jahre 2021 nur knapp 5.200 Personen betragen. Beim Eintreffen der Positivvariante wäre eine etwas ausgeprägtere Zunahme wahrscheinlich, die aber dennoch bis 2021 nur zu einem Anwachsen auf knapp 8.200 Studienanfänger/innen führen dürfte.

Tabelle 19 Studienpotentiale in den Landkreisen (Hochschulzugangsberechtigte aus Sachsen) - Minimum- und Maximumvariante

## Minimum

	2006	2008	2013	2021
Chemnitz, Stadt	1147	1044	547	672
Plauen, Stadt	400	375	221	274
Zwickau, Stadt	468	422	235	255
Annaberg	321	300	160	200
Chemnitzer Land	709	649	376	428
Freiberg	602	564	314	359
Vogtlandkreis	656	600	324	393
Mittlerer Erzgebirgskreis	339	315	166	195
Mittweida	532	490	265	322
Stollberg	311	288	153	191
Aue-Schwarzenberg	546	503	286	325
Zwickauer Land	387	354	196	236
	2006	2008	2013	2021
Dresden, Stadt	2287	2079	1141	1439
Görlitz, Stadt	352	311	152	195
Hoyerswerda, Stadt	328	309	145	165
Bautzen	673	610	322	388
Meißen	658	609	332	395
Niederschl. Oberlausitzkreis	355	322	171	202
Riesa-Großenhain	557	496	255	311
Löbau-Zittau	697	627	341	399
Sächsische Schweiz	606	558	295	358
Weißeritzkreis	460	425	225	276
Kamenz	493	458	230	286
	2006	2008	2013	2021
Leipzig, Stadt	2052	1889	1081	1331
Delitzsch	576	540	278	339
Döbeln	256	237	123	152
Leipziger Land	475	448	235	289
Muldentalkreis	526	500	253	309
Torgau-Oschatz	372	336	171	210
	2006	2008	2013	2021
<b>Sachsen Gesamt</b>	<b>18362</b>	<b>16877</b>	<b>9074</b>	<b>10984</b>

## Maximum

	2006	2008	2013	2021
Chemnitz, Stadt	1193	1112	618	821
Plauen, Stadt	475	457	285	381
Zwickau, Stadt	529	489	289	339
Annaberg	344	329	185	251
Chemnitzer Land	790	741	456	561
Freiberg	640	614	362	448
Vogtlandkreis	718	671	386	503
Mittlerer Erzgebirgskreis	369	352	197	248
Mittweida	581	546	313	411
Stollberg	334	316	178	241
Aue-Schwarzenberg	603	568	343	421
Zwickauer Land	407	381	224	291
	2006	2008	2013	2021
Dresden, Stadt	2603	2425	1415	1928
Görlitz, Stadt	337	306	158	220
Hoyerswerda, Stadt	391	377	188	231
Bautzen	708	657	367	479
Meißen	730	692	403	516
Niederschl. Oberlausitzkreis	391	363	206	260
Riesa-Großenhain	620	564	308	406
Löbau-Zittau	794	731	422	534
Sächsische Schweiz	608	573	321	421
Weißeritzkreis	526	498	279	370
Kamenz	561	533	285	382
	2006	2008	2013	2021
Leipzig, Stadt	2195	2072	1262	1680
Delitzsch	646	619	340	446
Döbeln	265	251	138	184
Leipziger Land	518	500	278	370
Muldentalkreis	560	544	292	385
Torgau-Oschatz	393	364	197	260
	2006	2008	2013	2021
<b>Sachsen Gesamt</b>	<b>19813</b>	<b>18660</b>	<b>10690</b>	<b>13999</b>

#### 5.4 Entwicklung der Zahl der sächsischen Studienanfänger/innen an den Hochschulen in Sachsen

Die unter Kapitel 5.3 ermittelte Zahl der zukünftigen Studienanfänger/innen in Sachsen wurde in der folgenden Berechnung auf die Standorte der sächsischen Hochschulen verteilt. Durch Verknüpfung der Anteilsquoten, die Aussagen darüber geben, welche sächsischen Hochschulen die Studienanfängerinnen aus den einzelnen sächsischen Landkreisen und kreisfreien Städten als Studienort wählen, mit den Daten zur voraussichtlichen Entwicklung der Studienanfänger/innen in den einzelnen Gebietskörperschaften ließen sich hochschulbezogene Aussagen treffen.

Die Ergebnisse zeigen, dass den sächsischen Universitäten und Fachhochschulen ohne Zuwanderung ein erheblicher Studentenrückgang bevorsteht (siehe Tabelle 20 und ausführlich im Anhang 13 bis 20).

An der Universität Leipzig dürfte der jährliche Studentenzugang bis 2013 auf etwa 1.000 bis 1.500 sächsische Studienanfänger/innen zurückgehen. Bei einem ungünstigeren Entwicklungsverlauf wäre auch langfristig nur mit einem Anstieg auf ca. 1.100 Studienanfänger/innen zu rechnen. Der TU Dresden steht ein Rückgang

bis 2013 auf ca. 1.400 bis 2.000 sächsische Studienanfänger/innen bevor, der langfristig bis 2021 voraussichtlich wieder auf knapp 1.600 bis 2.500 Studienanfänger/innen ansteigt. An der TU Chemnitz könnten bis 2013 die Studienanfänger/innen auf nur noch etwa 530 bis 760 Personen zurückgehen und langfristig in einer Bandbreite von knapp 600 bis 950 liegen. In Freiberg werden im Jahre 2013 voraussichtlich nur noch knapp 170 bis 240 sächsische Studienanfänger/innen zu registrieren sein. Langfristig ist aber auch hier ein Anstieg auf 190 bis 300 zu erwarten.

Problematisch ist auch die Entwicklung an den Fachhochschulen einzustufen. An den größten sächsischen Fachhochschulen in Dresden (HTW) und Leipzig (HTWK) gehen die sächsischen Studienanfänger/-innen bis 2013 auf knapp 300 bis 425 bzw. 270 bis 390 zurück. Den Fachhochschulen in Mittweida und Zwickau steht für diesen Zeitraum ein Rückgang auf ca. 240 bis knapp 350 Studienanfänger/innen bevor. Besonders problematisch ist die Entwicklung an der Fachhochschule HTWS Zittau/Görlitz einzustufen. In Zittau/ Görlitz

werden bis zum Jahr 2013 nur noch 200 bis 300 Studenten aus Sachsen ihr Studium beginnen. Nach diesem Zeitraum erholen sich zwar die Studentenzahlen auch an dieser Fachhochschule etwas. Sie klettern aber langfristig am Standort Zittau/ Görlitz voraussichtlich nur auf auf 270 bis 430 Studienanfänger/innen je Jahr.

Tabelle 20 Entwicklung der Zahl der Studentenanfänger/innen an den sächsischen Universitäten und Hochschulen<sup>1</sup> (Trendprognose)

	2006	2008	2013	2021
<b>Universitäten</b>				
Universität Leipzig	1.960 – 2.520	1.840 – 2.460	1.000 – 1.450	1.130 – 1.790
TU Dresden	2.730 – 3.510	2.570 – 3.430	1.400 – 2.020	1.580 – 2.490
TU Chemnitz	1.030 – 1.330	970 – 1.300	530 – 760	600 – 940
TU BA Freiberg	320 – 420	300 – 410	170 – 240	190 – 300
<b>Fachhochschulen</b>				
	570 – 740	540 – 720	290 – 430	330 – 520
HTWK Leipzig	530 – 680	500 – 670	270 – 390	310 – 480
FH Mittweida	470 – 600	440 – 590	240 – 350	270 – 430
HTWS Zittau/ Görlitz	400 – 510	370 – 500	200 – 290	230 – 360
Westfälische FH Zwickau	470 - 600	440 - 590	240 - 350	270 – 430

<sup>1)</sup> Ergebnisse sind hier nur unter Berücksichtigung einer Abwanderungsquote von einer auf dem Status- quo verharrenden Quote von 25 % ermittelt worden. Die Zuwanderung aus anderen Bundesländern, Westdeutschland und dem Ausland wurden nicht berücksichtigt. (gerundet)

## 5.5 Entwicklung der Studienanfängerzahlen (nach Bilanzierung von Ab- und Zuwanderung) an den sächsischen Hochschulen

Im Anschluss an die Ergebnisse zu den sächsischen Studienanfänger/innen wurde überschlägig ermittelt, wie die Entwicklung der Gesamtzahl der Studienanfänger/innen an den sächsischen Hochschulen aussehen könnte. Dabei wurde der derzeitige Anteil sächsischer zu den nichtsächsischen Studienanfänger/innen ins Verhältnis gesetzt. Es ergeben sich folgende Studienanfängerzahlen für den Standort Sachsen:

Bezogen auf das Jahr 2001 mit 17.840 Studienanfänger/innen an den berücksichtigten Hochschulen in Sachsen wird sich deren Anzahl

- kurzfristig bis 2006 auf 13.410 bis 17.250 (-24,9% bis -3,3%) und bis 2008 auf 12.630 bis 16.850 (-29,2% bis -5,5%),
- mittelfristig bis 2013 auf 6.880 bis 9.930 (-61,5% bis -44,4%) und
- langfristig bis 2021 auf 7.750 bis 12.240 (-56,6% bis -31,4%)

vermindern.

Wird eine gleichbleibende Verteilung der Studienberechtigten aus den sächsischen Landkreisen auf die Hochschulen und ebenfalls gleichbleibende Verhältnisse von sächsischen zu nichtsächsischen Studienanfänger/innen an den Hochschulen wie im Jahre 2001 vorausgesetzt, so ergibt sich folgendes Bild, das der Tabelle 21 zu entnehmen ist.

(Für die Verteilung auf die Hochschulstandorte wurde nicht berücksichtigt, ob z.B. Studienfächer wie Informatik an einigen Hochschulen eine verstärkte Nachfrage nach sich ziehen und andere Hochschulen mit in Zukunft weniger nachgefragten Fachbereichen entsprechend weniger Studienanfänger/innen anziehen werden.)

### **Fazit:**

Für die Hochschulstandorte in Sachsen muss festgestellt werden, dass vor allem ab dem Jahr 2008 (also mittelfristig) mit einem drastischen Rückgang der Zahl der Studienanfänger/innen gerechnet werden muss. Dieser Rückgang kann je nach Variante zwischen -60% und -44 % liegen. Langfristig wird sich die Zahl der Studienanfänger/innen auf ein Niveau von ca. -30% bis ca. -55 % im Ver-

gleich zum Jahr 2001 einpegeln. Die in diesem Punkt dargestellten Ergebnisse - insbesondere die Verteilung auf die einzelnen Hochschulen - unterliegen jedoch großen, jetzt noch nicht vorhersehbaren Parametern und stellen nur eine tendenzielle Entwicklung dar. Wie bereits erwähnt, wurde die fachspezifische Anziehungskraft der Hochschulstandorte nicht berücksichtigt. Grundsätzlich lässt sich jedoch feststellen, dass nicht alle Hochschulstandorte gleichmäßig vom Rückgang betroffen sein werden. Insbesondere Standorte mit einem hohen Anteil an sächsischen Studierenden (bzw. solchen aus den anderen neuen Bundesländern) werden aufgrund der hier stärker rückläufigen Bevölkerungsentwicklung (Geburtenknick) in weit höherem Maße von Rückgängen betroffen sein. Da an allen Universitäten und Fachhochschulen die Studienanfänger/innen mit einem Anteil von 68% bis 94%(!) aus den neuen Bundesländern einschließlich Sachsen stammen, wird die rückläufige Bevölkerungsentwicklung eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung der Studierendenzahlen spielen.

Tabelle 21 Korridor der möglichen zukünftigen Entwicklung der Studienanfängerzahlen an den sächsischen Hochschulen (Trendprognose)

Prognose-jahr	Uni Leipzig	TU Dresden	TU Chemnitz	TU BA Freiberg	HTW Dresden	HTWK Leipzig	FH Mittweida	HTWS Zittau/Görlitz	West-sächsische FH Zwickau	Gesamt
<b>IST 2001</b>	4.580	5.550	1.970	900	1.090	1.150	1.000	710	880	17.840
<b>2006</b>	3.980 bis 5.130	4.220 bis 5.430	1.310 bis 1.690	560 bis 720	780 bis 1.010	820 bis 1.050	600 bis 770	520 bis 660	620 bis 800	13.410 bis 17.250
<b>2008</b>	3.750 bis 5.010	3.980 bis 5.310	1.230 bis 1.650	530 bis 700	740 bis 980	770 bis 1.030	570 bis 760	490 bis 650	580 bis 780	12.630 bis 16.850
<b>2013</b>	2.040 bis 2.950	2.170 bis 3.130	670 bis 970	290 bis 414	400 bis 580	420 bis 600	310 bis 450	260 bis 380	320 bis 460	6.880 bis 9.930
<b>2021</b>	2.300 bis 3.640	2.440 bis 3.850	760 bis 1.200	320 bis 510	450 bis 710	470 bis 740	350 bis 550	300 bis 470	360 bis 570	7.750 bis 12.236
<b>Herkunft der Studierenden (2001):</b>										
<b>Sachsen</b>	49,1 %	64,6 %	78,7 %	57,8 %	73,4 %	64,9 %	77,6 %	76,7 %	75,2%	62,3%
<b>andere neue Länder</b>	25,9 %	16,3 %	8,0 %	10,8 %	19,2 %	26,9 %	8,4 %	9,2 %	19,0 %	18,2 %
<b>Summe neue Länder</b>	<b>75,0 %</b>	<b>80,9 %</b>	<b>86,7 %</b>	<b>68,6 %</b>	<b>92,6 %</b>	<b>91,8 %</b>	<b>86,0 %</b>	<b>85,9 %</b>	<b>94,2 %</b>	<b>80,5 %</b>
<b>alte Länder (mit Berlin)</b>	18,0 %	12,1 %	8,0 %	18,6 %	4,9 %	7,1 %	5,9 %	5,5 %	4,9 %	12,9 %
<b>Ausland</b>	7,0%	7,0%	5,3 %	12,9 %	2,5 %	1,1 %	8,1 %	8,6 %	0,9 %	6,6 %

## 5.6 Alternative Berechnung der Entwicklung der Studienanfängerzahlen an den sächsischen Hochschulen

Die bisher gewählte Berechnungsmethode der Trendprognose ist mit dem Problem verbunden, dass die Annahme einer gleichbleibenden Verteilung von sächsischen und nichtsächsischen Studienanfänger/innen an den einzelnen Hochschulen die Möglichkeit einer veränderten Zusammensetzung der Studierendenschaft vernachlässigt. Es kann hier aufgrund unterschiedlicher Bevölkerungsentwicklungen in den neuen und alten Bundesländern bzw. dem Ausland durchaus in den nächsten Jahren zu Verschiebungen kommen. Wenn in Sachsen und den anderen neuen Ländern die geburtenschwachen Jahrgänge der späten 80er und frühen 90er Jahre die Hochschulreife erreichen, dürften in den alten Bundesländern aufgrund steigender Geburtenzahlen nach 1985 bei zumindest gleichbleibender Bildungsbeteiligung wieder mehr junge Menschen mit Hochschulzugangsberechtigung in die Hochschulen drängen. Ähnliches gilt auch für das Ausland, zumindest für eine Vielzahl der typischen Herkunftsländer ausländischer Studierender in Sachsen.

Berechnet man aber die zukünftigen Studienanfängerzahlen an den sächsischen Hochschulen mit Hilfe von Anteilswerten, unterstellt man bei sinkenden Studienanfängerzahlen aus Sachsen gleichzeitig sinkende Studienanfängerzahlen aus den alten Bundesländern und dem Ausland. Dieses Problem ist nicht leicht zu lösen, will man nicht aufwendige Analysen zur Bevölkerungs- und Studiennachfrageentwicklung in **allen** Herkunftsregionen von Studienanfänger/innen an sächsischen Hochschulen anstellen. Als Alternative bietet sich deshalb folgende Vorgehensweise an:

Bis einschließlich Stufe 5 - der Verteilung der Studienanfänger/innen mit Hochschulzugangsberechtigung aus den sächsischen Landkreisen auf die einzelnen Hochschulen - bleibt das Berechnungsmodell bestehen.

### **Neu: Stufe 6 a: Studienanfänger/innen aus den anderen neuen Ländern**

Da die demographische Entwicklung in den anderen neuen Ländern parallel zur Entwicklung in Sachsen verlaufen ist, wird

ein gleichbleibender Anteil von Studienanfänger/innen aus den anderen neuen Ländern an den sächsischen Hochschulen unterstellt. Mit Hilfe der Studentenstatistik des Jahres 2001 werden deshalb für die letzten drei Jahre die Anteile von Studienanfänger/innen aus den anderen neuen Ländern im Vergleich zu den sächsischen Studienanfänger/innen an den einzelnen Hochschulen ermittelt und die jeweiligen Mittelwerte berechnet. Es zeigt sich eine große Stabilität der Anteilswerte dieser drei Jahre (siehe Tabelle 22); die Abweichungen sind einzig bei der Universität Leipzig und der FH Zittau/Görlitz größer als vier Prozentpunkte (12 bzw. 8 Prozentpunkte).

Noch geringer fallen die Abweichungen aus, wenn man die regionale Herkunft **aller** Studierender heranzieht. Somit erscheint es möglich, die oben errechneten mittleren Anteilswerte für Studienanfänger/innen aus den anderen neuen Ländern für die alternative Trendprognose heranzuziehen.



Tabelle 22 **Alternative Berechnung Stufe 6a: Anteil der Studienanfänger/innen aus den anderen neuen Ländern**

Hochschulen	Anteil Studienanfänger/innen aus den anderen neuen Ländern*			
	1999 <sup>1</sup>	2000 <sup>2</sup>	2001 <sup>3</sup>	Mittel
Universität Leipzig	0,547	0,580	0,464	<b>0,531</b>
TU Dresden	0,260	0,254	0,237	<b>0,250</b>
TU Chemnitz	0,094	0,118	0,103	<b>0,105</b>
TU BA Freiberg	0,169	0,157	0,173	<b>0,166</b>
HTW Dresden	0,245	0,245	0,254	<b>0,248</b>
HTWK Leipzig	0,384	0,409	0,371	<b>0,388</b>
FH Mittweida	0,077	0,102	0,114	<b>0,098</b>
FH Zittau/Görlitz	0,164	0,118	0,083	<b>0,122</b>
Westsächs. FH Zwickau	0,258	0,238	0,240	<b>0,245</b>

\* Division der Zahl der Studienanfänger/innen aus den anderen neuen Ländern durch die Zahl der Studienanfänger/innen aus Sachsen (Studentenstatistik 2001)

1) Studierende des 5. und 6. Hochschulsemesters

2) Studierende des 3. und 4. Hochschulsemesters

3) Studierende des 1. und 2. Hochschulsemesters

### Neu: Stufe 6 b: Studienanfänger/innen aus den alten Bundesländern und Berlin

Im Unterschied zur Entwicklung in den neuen Ländern kann bei den alten Bundesländern wie beim Ausland nicht einfach davon ausgegangen werden, dass die demographische Entwicklung ebenso verläuft wie in Sachsen. Es ist zu vermuten, dass die Anteilswerte der Studienanfänger/innen aus den alten Bundesländern an den sächsischen Hochschulen nach 2006 ansteigen werden, selbst wenn die absolute Zahl dieser Studienanfänger/innen gleich bleibt. Da andere Annahmen an dieser Stelle nur sehr spekulativ ausfallen können, soll in dieser Alternativrechnung mit konstanten absoluten Zahlen für die Studienanfänger/innen aus den alten Bundesländern gerechnet werden. Da unsere Datenbasis die Studentenstatistik des Jahres 2001 ist, ist es nicht möglich genaue Zahlen für die Studienanfänger/innen aus den alten Bundesländern (ebenso dem Ausland) für mehrere Jahre zu ermitteln, weshalb die Zahlen des Jahres 2001 in der Prognose fortgeschrieben werden (siehe Tabelle 23).

### Neu: Stufe 6 c: Studienanfänger/innen aus dem Ausland

Hierfür gelten ähnliche Festlegungen wie bei den Studienanfänger/innen aus den alten Bundesländern.

Tabelle 23 **Alternative Berechnung Stufe 6b und 6c: Zahl der Studienanfänger/innen aus den alten Bundesländern und dem Ausland**

Hochschulen	Studienanfänger/innen aus	
	den alten Bundesländern	dem Ausland
Uni Leipzig	685	735
TU Dresden	560	760
TU Chemnitz	200	130
TUBA Freiberg	245	180
HTW Dresden	50	70
HTWK Leipzig	70	25
FH Mittweida	35	205
FH Zittau/Görlitz	50	90
Westsächs. FH Zwickau	30	10

Allerdings wäre es nicht sehr realistisch, unbegrenzt steigende Anteile von Studienanfänger/innen aus den alten Ländern und dem Ausland anzunehmen. Berechnet man die Trendprognose derart, erhält man z.B. für die FH Mittweida in der Minimalvariante im Jahr 2013 einen Anteil ausländischer Anfänger/innen von 41% und an der TU BA Freiberg einen Anteil sächsischer Studienanfänger/innen von nur 31%.

### **Ergebnisse der Alternativberechnung**

Nach der alternativen Trendprognose (vgl. Tabelle 24) ergeben sich fast durchgängig über den gesamten Prognosezeitraum und für alle Hochschulen höhere Studienanfängerzahlen, als dies bei der vorangegangenen Berechnung der Fall war. Ausnahmen bilden lediglich die Maximalvarianten der HTWK Leipzig und der FH Zwickau in den Jahren 2006 und 2008 aufgrund vor allem ihres geringen Anteils ausländischer Studienanfänger/innen im Jahr 2001 (nur rund 1,5 - 2%).

Jedoch zeigen sich erhebliche Unterschiede. Im Vergleich zur ursprünglichen Trendprognose weichen die Studienanfängerzahlen in der Alternativprognose um gerade einmal 0,2 bis zu immerhin 116% ab

(durchgängig besonders stark bei der TU BA Freiberg aufgrund ihres hohen Anteils von Studienanfänger/innen aus den alten Ländern und dem Ausland von fast 50% im Jahr 2001). Dabei sind die Auswirkungen der alternativen Berechnungsweise bei der Minimalvariante größer als in der Maximalvariante.

Die beiden großen Universitäten Leipzig und Dresden würden so selbst in der Minimalvariante im gesamten Prognosezeitraum nicht weniger als 3.000 Studienanfänger/innen zu erwarten haben, während sie in der ursprünglichen Trendprognose am Tiefpunkt 2013 in der Minimalvariante nur noch 2.000 Studienanfänger/innen zu erwarten hätten. Die TU Chemnitz würde bei knapp 1.000 Studienanfänger/innen liegen gegenüber nur gut 600 in der vorherigen Prognose und die TU BA Freiberg bei 600 gegenüber zuvor nur knapp 300. Alle Fachhochschulen müssten sich zumindest zeitweise in der Minimalvariante auf weniger als 500 Studienanfänger/innen einstellen.

Im günstigsten Fall können langfristig bis 2021 die Universitäten Leipzig und Dresden wieder mit über 4.000 Anfänger/innen rechnen, die TU Chemnitz mit 1.400, die

Fachhochschulen in Zittau und Zwickau mit ca. 550 und alle anderen mit 700 bis 800 Anfänger/innen.

Diese Prognose zeigt, wie wichtig ein attraktives Hochschul- und Studienangebot in Sachsen für die Zuwanderung von Studierenden aus anderen Bundesländern und dem Ausland ist.

Tabelle 24 Korridor der möglichen zukünftigen Studienanfängerentwicklung an den sächsischen Hochschulen (Alternativrechnung)

Jahr	Uni Leipzig	TU Dresden	TU Chemnitz	TU BA Freiberg	HTW Dresden	HTWK Leipzig	FH Mittweida	FH Zittau/ Görlitz	Westsächs. FH Zwickau
<b>IST 2001</b>	4.580	5.550	1.970	900	1.090	1.150	1.000	710	880
<b>Minimalvariante</b>									
<b>2006</b>	4.410 (+10,8)	4.730 (+12,0)	1.470 (+12,1)	800 (+43,5)	840 (+6,9)	830 (+1,6)	750 (+25,2)	580 (+13,3)	620 (+0,2)
<b>2008</b>	4.240 (+13,0)	4.530 (+14,0)	1.400 (+13,6)	780 (+48,2)	800 (+8,0)	790 (+2,4)	720 (+27,5)	560 (+15,0)	590 (+0,4)
<b>2013</b>	2.960 (+44,7)	3.070 (+41,8)	910 (+36,0)	620 (+115,9)	490 (+21,4)	470 (+12,6)	500 (+63,0)	370 (+38,9)	340 (+6,1)
<b>2021</b>	3.150 (+36,8)	3.290 (+34,9)	990 (+30,5)	640 (+99,2)	530 (+18,2)	520 (+10,3)	540 (+54,4)	400 (+33,1)	380 (+4,9)
<b>Maximalvariante</b>									
<b>2006</b>	5.270 (+2,9)	5.710 (+5,1)	1.800 (+6,5)	910 (+26,6)	1.040 (+3,5)	1.040 (-0,9)	900 (+16,2)	710 (+7,2)	790 (-1,4)
<b>2008</b>	5.180 (+3,5)	5.610 (+5,7)	1.760 (+6,9)	900 (+28,0)	1.020 (+3,9)	1.020 (-0,7)	880 (+16,9)	700 (+7,7)	770 (-1,3)
<b>2013</b>	3.640 (+23,3)	3.850 (+23,0)	1.170 (+21,0)	700 (+70,2)	650 (+12,3)	640 (+5,8)	620 (+39,0)	470 (+22,7)	470 (+2,3)
<b>2021</b>	4.150 (+14,2)	4.430 (+15,1)	1.370 (+14,5)	770 (+50,8)	770 (+8,4)	770 (+2,8)	710 (+29,0)	540 (+15,8)	570 (+0,8)

Werte in Klammern: Veränderung zur originalen Trendprognose in Prozent (vgl. Tabelle 21)

## 6. Zusammenfassung und Schlussbetrachtung

Die vorliegende Untersuchung verfolgt das Ziel, eine Projektion der zukünftigen Entwicklung der Studiennachfrage - das heißt der voraussichtlichen Studienanfängerzahlen - in Sachsen bis zum Jahr 2021 für alle sächsischen Hochschulen insgesamt sowie differenziert für die wichtigsten einzelnen Hochschulstandorte zu liefern. Zu diesem Zweck wurden mehrere Modellrechnungen vorgenommen, die selbstverständlich nicht zu "wahren" Voraussagen führen können, sondern - methodologisch gesehen - den Status von wenn-dann-Hypothesen haben: Unter bestimmten, im Einzelnen in den Modellrechnungen näher und überwiegend mit alternativen Szenarien spezifizierten Annahmen ("wenn") sind bestimmte Resultate und Konsequenzen ("dann") zu erwarten.

Die Ergebnisse der Modellrechnungen werden nicht in Form singulärer, konkreter Werte präsentiert, sondern als Korridor mit einem Maximal- und einem Minimalwert, innerhalb dessen mit hoher Wahrscheinlichkeit die zukünftig zu erwartenden Studienanfängerzahlen liegen werden. Die obere und untere Grenze des Korridors hängen vor allem von den alternativen Sze-

narien ab, die in die Modellrechnungen eingespeist worden sind. Die verschiedenen Determinanten, die sich auf die Entwicklung der Studiennachfrage auswirken, sowie die jeweiligen Annahmen und Szenarien, die zu der möglicherweise zu erwartenden zukünftigen Entwicklung gebildet wurden, sind in den vorstehenden Kapiteln der vorliegenden Untersuchung ausführlich dargestellt und begründet worden.

Im Einzelnen wurden in dieser Studie vier Modellrechnungen vorgenommen:

- eine Projektion der landesweiten Studiennachfrage (d.h. für alle Hochschulen zusammen),
- eine Status-quo-Prognose für die wichtigsten neun Hochschulen des Freistaats Sachsen, die vier Universitäten sowie fünf Fachhochschulen (ausgenommen bleiben lediglich die Kunsthochschulen und Verwaltungsfachhochschulen, die privaten und die sehr kleinen Hochschulen),
- eine Trendprognose für diese neun Hochschulstandorte, sowie
- eine alternative Trendprognose.

Die *Status-quo-Prognose* geht von den Ergebnissen der Landesprojektion aus und differenziert diese für die neun Hochschulen je nach den Anteilen, die diese am gesamten Studienanfängeraufkommen in den letzten fünf Jahren aufweisen konnten. Diese Modellrechnung liefert eine erste, methodisch aber noch vereinfachte Vorausschätzung der Studienanfängerzahlen an den betrachteten neun Hochschulen.

Es ist bekannt, dass einige wichtige Determinanten der Studiennachfrage sich keineswegs für alle Gebietsteile des Freistaats Sachsen ähnlich oder nur geringfügig um den Landesdurchschnitt herum schwankend darstellen, sondern stark regional differenzieren. Dieses trifft zum Beispiel für die Geburtenentwicklung und damit auch für die Altersjahrgänge zu, aus denen die zukünftigen Studienanfänger/-innen kommen werden. Dieses gilt aber auch für das Schulwahlverhalten der Eltern für ihre Kinder und den Schulbesuch und die Schullaufbahn der Schüler/-innen; beide Faktoren variieren erheblich mit der regionalen Herkunft. So weist alleine die Studienberechtigtenquote in Sachsen eine

Spannweite von unter 30 % bis über 50 % in unterschiedlichen Gebietseinheiten auf.

Aus diesem Grunde ist eine weitere, methodisch filigranere Modellrechnung, die *Trendprognose*, vorgenommen worden. Sie berücksichtigt auf der Aggregierungsebene der Landkreise bzw. kreisfreien Städte räumliche Unterschiede insbesondere in der Geburten- und Schulbesuchsentwicklung. Darüber hinaus bezieht sie auch den Umstand ein, dass die sächsischen Hochschulen (wie alle anderen Hochschulen auch) ihre Studienanfänger/innen in unterschiedlichem Umfang entweder aus der unmittelbaren Hochschulregion, aus den weiter entfernten Landesteilen des Freistaats Sachsen, aus den anderen neuen Ländern, aus den alten Bundesländern oder aus dem Ausland rekrutieren.

Die vierte Modellrechnung, die *alternative Trendprognose*, variiert das Grundmodell der Trendprognose, indem bei der Zuwanderung von Studienanfängern nach Sachsen rechnerisch zwischen den neuen Bundesländern, den alten Ländern und dem Ausland differenziert wird. Die Studienanfänger/innen, die aus den anderen neuen Ländern zum Studium nach Sachsen kommen, werden aufgrund vergleichbarer

demographischer Entwicklungen als Quote im Verhältnis zu ihren Kommilitonen und Kommilitoninnen mit Herkunft aus Sachsen berücksichtigt. Für Anfänger/innen aus Westdeutschland und aus dem Ausland wird dagegen mit Konstanten gerechnet. Damit soll der Effekt vermieden werden, dass mit der demographisch bedingten Abnahme der Zahl der einheimischen Anfänger/innen und der aus den anderen neuen Ländern automatisch auch die Zahl der aus Westdeutschland und dem Ausland zugewanderten Studierenden sinkt.

Im Einzelnen führen die in dieser Studie vorgenommenen Modellrechnungen zu folgenden zentralen Ergebnissen.

#### (1) Projektion der landesweiten Studiennachfrage:

- In der Minimalvariante wäre bereits in den nächsten Jahren kurzfristig mit einem starken Rückgang der Studienanfängerzahlen zu rechnen, die bis zum Tiefpunkt im Jahr 2014 auf weniger als 7.000, das entspricht weniger als 40 % der jetzigen Anfängerzahlen, absinken und danach langfristig in einen allerdings moderaten, mindestens bis 2021 (dem Ende des hier gewählten Prognosezeit-

raums) anhaltenden Wiederanstieg um insgesamt ca. 1.100 Anfänger/innen übergehen werden.

- Deutlich positiver fällt die Maximalvariante aus. Danach setzt der Rückgang erst im Jahr 2008 ein und fällt mit einem Minimum von 11.500 Anfängern/innen im Jahr 2014 (d.h. 64 % des Ausgangsbestandes im Jahr 2001) auch deutlich geringer aus, wie auch die langfristige "Erholung" bis 2021 um ca. 3.000 zusätzliche Studienanfänger/innen erheblich positiver verläuft. Allerdings verbleiben die um 2021 in Sachsen zu erwartenden Studienanfängerzahlen auch in dieser optimistischeren Variante immer noch deutlich unter dem bislang - im Jahr 2001 - erreichten Höchststand; sie werden in etwa auf dem Nachfrageniveau liegen, das in der Mitte der neunziger Jahre an den sächsischen Hochschulen vorhanden war.

Die vorliegende Studie zeigt einen Entwicklungsverlauf auf, der sich in dieser Deutlichkeit in anderen Prognosen, insbesondere der des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst, nicht findet, unter anderem wegen der dort gewählten Eingrenzung des Prognosezeit-

raums auf das Jahr 2015. So ist nach den hier vorgelegten Ergebnissen zunächst (von 2001 an gerechnet) für weitere sechs Jahre mit einem Anstieg der Studiennachfrage in Sachsen zu rechnen, der dann in einen ohne Zweifel beträchtlichen Rückgang einmündet.

Dieser Rückgang wird sich aber auf einen relativ kurzen Zeitraum von ebenfalls etwa sechs Jahren beschränken, um dann nach dem Tiefpunkt, der voraussichtlich schon im Jahr 2014 erreicht wird, in ein mindestens bis 2021 anhaltendes erneutes Wachstum überzugehen. Vom langfristigen Verlauf der Studiennachfrage her gesehen verbietet es sich angesichts dieser Zyklen geradezu, die Hochschulplanung des Freistaats Sachsens ausschließlich auf die - wie sich zeigt falsche - Annahme dauerhaft sinkender Studienanfängerzahlen auszurichten.

Höhere Zuwanderung aus Westdeutschland oder dem Ausland kann dazu führen, dass die Entwicklung eher der oberen Korridor-grenze entspricht oder sogar leicht darüber liegt.

## **(2) Regionalisierte Status-quo-Projektion:**

Ausgangspunkt sind hier die Maximalvariante und die mittlere Variante der Landesprojektion, deren unterer Korridor nicht sehr realistisch ist und deshalb nicht weiter berücksichtigt wird.

- Wie schon erwähnt, führt diese Modellrechnung zu höheren Werten und auch zu einem breiteren Korridor als die Trendprognose. Die Entwicklungsrichtung für die einzelnen sächsischen Hochschulen entspricht natürlich dem Landestrend: Mit hoher Wahrscheinlichkeit kurzfristig noch steigende Anfängerzahlen bis 2007, ein danach einsetzender starker Rückgang für einen Zeitraum von ca. sechs Jahren und ein Wiederanstieg nach dem Tiefpunkt des Jahres 2014, der sich mindestens bis zum Jahr 2021 fortsetzt.
- Dramatisch stellen sich die Ergebnisse vor allem für die kleineren Hochschulen dar. Mit Ausnahme der drei Universitäten Leipzig, Dresden und Chemnitz werden die Studienanfängerzahlen an allen anderen Standorten nach dieser Modellrechnung bis zum Jahr 2013

voraussichtlich auf Größenordnungen zwischen 360 im Minimum (FH Zittau-Görlitz) und noch 880 im Maximum (HTWK Leipzig) sinken, die anderen Standorte bewegen sich innerhalb dieses Spektrums. Auch der langfristige Wiederanstieg nach dem Jahr 2014 wird nur geringfügig oberhalb dieses Korridors liegen. In besonderer Weise wird von dieser Entwicklung die TU BA Freiberg betroffen, die sich auf jährliche Anfängerzahlen von weniger als 400 bis höchstens 700 einstellen muss.

## **(3) Regionalisierte Trendprognose:**

- Diese im Blick auf Geburten- und Schulbesuchsentwicklung sowie die regionale Herkunft der Studienanfänger/innen räumlich differenzierte und insofern durchaus realitätsnähere Modellrechnung führt zu noch dramatischeren Ergebnissen als die Status-quo-Projektion. Nach dieser Variante muss selbst die TU Chemnitz nach 2010 mit jährlichen Studienanfängerzahlen von weniger als 1.000 rechnen und wird auch nach dem Jahr 2014 im besten Fall nur knapp über dieser Marke liegen.

- Die kleinen Hochschulstandorte würden auf Anfängerzahlen in einer Spannweite zwischen weniger als 300 im Minimum (TU BA Freiberg) und einem Höchstwert von 600 im Jahr 2013 und 740 im Jahr 2021 (HTWK Leipzig) schrumpfen. Selbst nach der langfristig zu erwartenden "Erholung" würden alle Hochschulen bis zum Jahr 2021 in der pessimistischeren Minimalvariante zwischen 50 % (Universität Leipzig) und sogar 65 % (FH Mittweida) ihres gegenwärtigen Anfängerpotenzials einbüßen, in der optimistischeren Variante wären es immer noch zwischen 21 % (Universität Leipzig) und 45% (Mittweida).

#### **(4) Alternative Trendprognose**

- Das alternative Berechnungsverfahren für die Trendprognose führt dazu, dass bei den vier Universitäten die vorausgerechneten Studienanfängerzahlen höher ausfallen als bei der Trendprognose.
- Bei den Fachhochschulen zeigen sich nur geringfügige Unterschiede zwischen der Trendprognose und der alternativen Trendprognose, weil die sächsischen Fachhochschulen bislang nur

einen relativ schmalen Anteil ihrer Anfänger/innen außerhalb Sachsens rekrutieren konnten. Am deutlichsten kann hier noch die FH Mittweida zulegen.

Beim Vergleich der drei Prognosevarianten (vgl. hierzu Tabelle 25 und Tabelle 26) zeigt sich, dass die Ergebnisse zwar in der Richtung weitgehend übereinstimmen, zwischen den errechneten Werten aber zum Teil erhebliche Unterschiede bestehen. Die alternative Trendprognose stellt das am ehesten realistische Szenario dar. Bei den Universitäten liegen die Maximalwerte der Status-quo- und der alternativen Trendprognose relativ dicht beieinander, wobei der Prognosekorridor bei dem letzteren Verfahren deutlich enger ausfällt. Die Trendprognose liefert überwiegend pessimistischere Resultate als die anderen beiden Modellrechnungen. Etwas anders sieht das Ergebnis dagegen bei den sächsischen Fachhochschulen aus. Hier führt die Status-quo-Prognose - mit einer Ausnahme - zu zum Teil sogar deutlich höheren Anfängerzahlen als die anderen beiden Varianten, allerdings auch zu einem wesentlich breiteren Schätzkorridor.

Eine hochschulplanerische Aufgabe, die nicht Ziel und Gegenstand der vorliegenden Studie ist, besteht angesichts dieser zu befürchtenden gravierenden Folgen darin, im Blick auf die Wirtschaftlichkeit die kritische Untergrenze der Nachfrage und Auslastung eines Hochschulstandorts zu definieren. Hierbei gilt es methodisch zu berücksichtigen, dass die hier errechneten jährlichen Anfängerzahlen sich zwar auf eine Hochschule insgesamt beziehen, sich aber ja noch einmal über die dort jeweils angebotenen Studiengänge und Studienfächer verteilen.

Die hier vorgenommenen Modellrechnungen unterstellen die gegenwärtige Angebotsstruktur der sächsischen Hochschulen als konstant. Es ist jedoch offenkundig, dass die regionale Studiennachfrage ebenso durch die Schließung wie durch die Erweiterung von Studienangeboten beeinflusst werden kann. Auch die fachspezifische Nachfrage ist in den Modellrechnungen als konstant unterstellt worden, weil die häufig wechselnden fachspezifischen Nachfragezyklen, die immer wieder durch kurzfristige Veränderungen auf dem akademischen Arbeitsmarkt hervorgerufen werden, kaum voraussagen sind.

Tabelle 25 Übersicht über die Prognoseergebnisse: voraussichtliche Entwicklung der Studienanfängerzahlen an den Universitäten

		Status-quo-Prognose	Trendprognose	alternative Trendprognose
<b>Uni Leipzig</b>	<i>IST 2001</i>	4.580	4.580	4.580
	2006	4.190 bis 6.240	3.980 bis 5.130	4.410 bis 5.270
	2008	4.000 bis 6.090	3.750 bis 5.010	4.240 bis 5.180
	2013	2.260 bis 3.590	2.040 bis 2.950	2.960 bis 3.640
	2021	2.670 bis 4.420	2.300 bis 3.640	3.150 bis 4.150
<b>TU Dresden</b>	<i>IST 2001</i>	5.550	5.550	5.550
	2006	4.740 bis 6.060	4.220 bis 5.430	4.730 bis 5.710
	2008	4.530 bis 5.910	3.980 bis 5.310	4.530 bis 5.610
	2013	2.570 bis 3.490	2.170 bis 3.130	3.070 bis 3.850
	2021	3.020 bis 4.290	2.440 bis 3.850	3.290 bis 4.430
<b>TU Chemnitz</b>	<i>IST 2001</i>	1.970	1.970	1.970
	2006	1.070 bis 2.160	1.310 bis 1.690	1.470 bis 1.800
	2008	1.020 bis 2.110	1.230 bis 1.650	1.400 bis 1.760
	2013	580 bis 1.240	670 bis 970	910 bis 1.170
	2021	680 bis 1.530	760 bis 1.200	990 bis 1.370
<b>TU BA Freiberg</b>	<i>IST 2001</i>	900	900	900
	2006	680 bis 990	560 bis 720	800 bis 910
	2008	650 bis 970	530 bis 700	780 bis 900
	2013	370 bis 570	290 bis 414	620 bis 700
	2021	430 bis 700	320 bis 510	640 bis 770



Tabelle 26 Übersicht über die Prognoseergebnisse: voraussichtliche Entwicklung der Studienanfängerzahlen an den Fachhochschulen

		Status-quo-Prognose	Trendprognose	alternative Trendprognose
<b>HTW Dresden</b>	<i>IST 2001</i>	1.090	1.090	1.090
	2006	1.000 bis 1.310	780 bis 1.010	840 bis 1.040
	2008	960 bis 1.280	740 bis 980	800 bis 1.020
	2013	540 bis 760	400 bis 580	490 bis 650
	2021	640 bis 930	450 bis 710	530 bis 770
<b>HTWK Leipzig</b>	<i>IST 2001</i>	1.150	1.150	1.150
	2006	1.030 bis 1.530	820 bis 1.050	830 bis 1.040
	2008	990 bis 1.500	770 bis 1.030	790 bis 1.020
	2013	560 bis 880	420 bis 600	470 bis 640
	2021	660 bis 1.090	470 bis 740	520 bis 770
<b>FH Mittweida</b>	<i>IST 2001</i>	1.000	1.000	1.000
	2006	710 bis 1.090	600 bis 770	750 bis 900
	2008	680 bis 1.060	570 bis 760	720 bis 880
	2013	390 bis 630	310 bis 450	500 bis 620
	2021	450 bis 770	350 bis 550	540 bis 710
<b>FH Zittau/Görlitz</b>	<i>IST 2001</i>	710	710	710
	2006	660 bis 1.110	520 bis 660	580 bis 710
	2008	630 bis 1.080	490 bis 650	560 bis 700
	2013	360 bis 640	260 bis 380	370 bis 470
	2021	420 bis 790	300 bis 470	400 bis 540
<b>Westsächsische FH Zwickau</b>	<i>IST 2001</i>	880	880	880
	2006	760 bis 1.010	620 bis 800	620 bis 790
	2008	730 bis 990	580 bis 780	590 bis 770
	2013	410 bis 580	320 bis 460	340 bis 470
	2021	490 bis 710	360 bis 570	380 bis 570

Insbesondere kleinere Studienfächer und Studiengänge, die unter Umständen jetzt schon nicht voll ausgelastet sind oder ohnehin nur über geringere Kapazitäten verfügen, dürften angesichts dieser Entwicklung in eine manifeste Existenzkrise geraten. Neben der Frage der zukünftigen Standortstruktur der sächsischen Hochschulen stellt sich hier also noch vordringlicher die Frage der Studienangebote, wenn schon nicht ihrer Schließung so doch zumindest ihrer Zusammenlegung, räumlichen Konzentration und stärkeren überregionalen Vernetzung, zumal eine persönliche Mindestausstattung allein aus Qualitätsgründen kaum unterschritten werden kann und sich somit eine gleichsam zur Nachfrage proportionale Reduktion innerhalb der Fächer verbietet.

Bei den hier aufgezeigten Szenarien der zukünftigen quantitativen Hochschulentwicklung in Sachsen handelt es sich selbstverständlich nicht um gleichsam mit naturgesetzlicher Gewalt ablaufende Prozesse. Vielmehr lassen sich eine Reihe von Ansatzpunkten ("Stellschrauben") politischer Gestaltung und Beeinflussung erkennen (vgl. Tabelle 27). Am wenigsten sind diese allerdings wohl bei der Ausgangsvariable der hier vorgenommenen Modellrechnungen

gegeben, der demographischen Entwicklung, die gesellschaftlich und erst recht durch staatliche Interventionen nur schwer steuerbar und auch durch bildungspolitische Maßnahmen kaum zu korrigieren ist.

Andere Maßnahmen, durch die der hier beschriebenen Entwicklung zumindest teilweise ausgleichend gegengesteuert werden könnte, wären zum Beispiel:

- 1) Ein weiterer Anstieg der Studienberechtigtenquote im Freistaat Sachsen, wofür neben einer weiteren Förderung der berufsbezogenen zur Hochschulreife führenden Angebote innerhalb der Sekundarstufe II insbesondere ein Ausgleich der massiven regionalen Disparitäten in der gymnasialen Bildungsbeteiligung durch stärkere Mobilisierung der ländlichen Bildungspotenziale in Frage kommt.
- 2) Eine Steigerung der Studierbereitschaft unter den jungen Abiturienten und Abiturientinnen und der jahrgangsbezogenen Studierquote, eine Maßnahme, deren Erfolg allerdings in erster Linie von den sich stark zyklisch und fachspezifisch verändernden Berufs- und Beschäftigungsperspektiven von Hochschulabsolventen/absolventinnen abhängig ist. Die hier angestellten Modellrechnungen

basieren in der Maximalvariante bereits auf der Prämisse, dass sich die Studierbereitschaft langfristig wieder auf einen Zielwert von ca 80 % hin entwickelt. Der Spielraum für eine weitere Expansion dürfte eher gering sein.

- 3) Eine deutliche Vergrößerung des Anteils derjenigen Studienanfänger/-innen, die aus den westdeutschen Bundesländern oder aus dem Ausland zum Studium nach Sachsen kommen. Diese Strategie würde aber voraussetzen, dass der Freistaat Sachsen haushalts- und hochschulpolitisch Entschlusskraft zeigt, die Qualität und Attraktivität seiner Hochschullandschaft durch entsprechende Investitionen so zu steigern, dass die sächsischen Hochschulen bei einem stärkeren Wettbewerb unter den deutschen Hochschulen tatsächlich auch an vorderster Stelle mitspielen können.
- 4) In diesem Zusammenhang ist auch auf die nicht-parallele Entwicklung der Studiennachfrage in den west- und ostdeutschen Bundesländern zu verweisen. Während in den ostdeutschen Bundesländern die zukünftige Studienachfrage im wesentlichen sowohl im Trend wie auch im Umfang nach dem

Tabelle 27 Einflussfaktoren der Studiennachfrage und bildungspolitische Interventionsmöglichkeiten

	<b>Strategische Ansatzpunkte</b>	<b>Akteure</b>	<b>Voraussichtliche Wirkungen</b>
<b>Gymnasiale Bildungsbeteiligung und Abiturientenquote</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Abbau von Disparitäten</li> <li>▪ Mobilisierung zusätzlicher Begabungspotentiale</li> </ul>	Schulpolitik (Kultusministerium, Gymnasium), Eltern	begrenzt
<b>Übergänge in den Hochschulbereich, Studierbereitschaft</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Einschätzung der zukünftigen Berufsperspektiven auf dem akademischen Arbeitsmarkt (allgemein und fachspezifisch)</li> <li>▪ Studienfinanzierung</li> <li>▪ Zugang unverändert</li> </ul>	Berufsberatung BA, Gymnasium, Hochschulen (Studienberatung), Landesregierung, Bund (BAFöG)	gering
<b>Zuwanderung aus den neuen Ländern</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Qualität und Profil der Hochschule und Studienangebote</li> <li>▪ Reputation und Image</li> <li>▪ Marketing</li> </ul>	Hochschulen	gering
<b>Zuwanderung aus den alten Ländern</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Qualität und Profil der Hochschule und Studienangebote</li> <li>▪ Reputation und Image</li> <li>▪ Marketing</li> </ul>	Hochschulen, Finanz- und Hochschulpolitik des Landes	hoch
<b>Zuwanderung aus dem Ausland</b>	Zusätzlich: <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kompatible Studienstrukturen</li> <li>▪ Internationale Angebote</li> <li>▪ Integratives Sozialklima</li> </ul>	Hochschulen, Finanz- und Hochschulpolitik des Landes	mittel
<b>Neue Zielgruppen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Öffnung von Zugängen</li> <li>▪ Flexible Studienangebote</li> </ul>	Hochschulen, Land	mittel
<b>Weiterbildung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ausbau der weiterbildenden Angebote</li> <li>▪ Profil der Hochschule („Universität des lebenslangen Lernens“)</li> <li>▪ Immatrikulation</li> <li>▪ Stärkere Vernetzung der Hochschule</li> </ul>	Hochschulen, Land	hoch

sächsischen Muster verlaufen wird, wird die Studiennachfrage in Westdeutschland voraussichtlich noch bis 2012/2015 auf einem sehr hohen Niveau liegen, der im Umfang je nach den Prämissen der Modellrechnung unterschiedlich ausfällt. Eine wichtige hochschulpolitische Strategie der sächsischen Hochschulen bzw. des Freistaats Sachsen könnte deshalb darin liegen, den Massifizierungsdruck auf die westdeutschen Hochschulen durch eine zunehmende West-Ost-Wanderung zu vermindern und die zeitweilig rückläufige Binnennachfrage auf diese Weise auszugleichen. Auch diese Strategie setzt allerdings eine entsprechende investive Hochschulinfrastrukturpolitik voraus.

- 5) Eine weitere Maßnahme, die gewiss auch nicht ohne beträchtliche Vorleistungen zu realisieren ist, wäre ein massiver Ausbau der weiterbildenden Studienangebote und eine ebenso massive Förderung des Weiterbildungsengagements im Hochschulbereich, die ohne Zweifel im Zeichen des lebenslangen Lernens unter den Bedingungen einer dynamischen Wissensgesellschaft und einer wissensbasierten Ökonomie eine gesellschaftspolitisch notwendige Entwicklung und

Herausforderung darstellen würde. Hierzu zählt auch die stärkere Öffnung der Hochschulen für solche Zielgruppen, die heute unter anderem wegen der herkömmlichen Zugangs- und Zulassungsvoraussetzungen noch weitgehend von einem Hochschulstudium ausgeschlossen sind.

Diese Strategie, Hochschulen stärker den Charakter von Institutionen des lebenslangen Lernens zu geben, erscheint zwar angesichts des ubiquitären Funktionswandels von Hochschulen und Wissenschaft im Sinne einer immer stärkeren Verwissenschaftlichung der Gesellschaft einerseits und einer ebenfalls immer stärkeren "Vergesellschaftung" von Wissenschaft und Hochschulen (im Sinne einer deutlicheren Orientierung an gesellschaftlichen Anforderungen und Bedürfnissen) andererseits durchaus aussichtsreich. Aber eine solche Strategie ist keineswegs voraussetzungslos, und es ist im übrigen auch weithin offen, welche Auswirkungen dies auf die Immatrikulationsfrequenz der Hochschulen hätte.

Voraussetzung für eine erfolgreiche Implementation lebenslangen Lernens wäre es in jedem Fall, dass die Hochschulen, allen voran die Hochschullehrer/innen, sich in

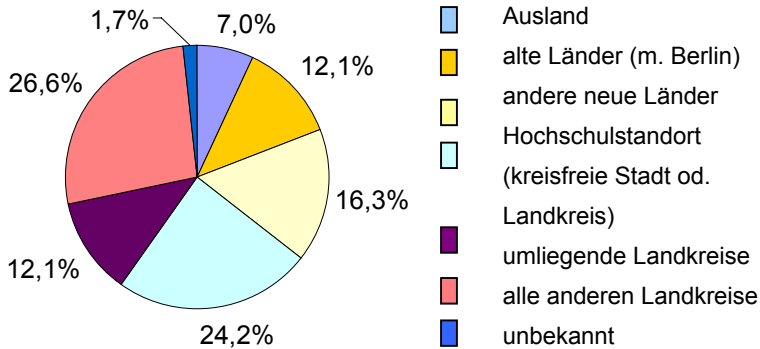
ihrem Selbstverständnis und auch in ihrem Lehrbetrieb von einer Reihe "heiliger Kühe" verabschieden und bereit sein müssten, neben ihren Aufgaben in Forschung und Erstausbildung die Weiterbildung tatsächlich als ihren dritten, gleichwertigen Pfeiler anzuerkennen und sich damit auch auf eine andere Nachfrage, eine veränderte "studentische Klientel" mit ganz anderen Anforderungen einzustellen. Davon sind die deutschen Hochschulen zur Zeit wohl noch relativ weit entfernt. Die Hochschule als eine Institution lebenslanges Lernen zu begreifen, würde darüber hinaus auch erfordern, die Organisation der akademischen Erstausbildung, insbesondere die bisherige "Schneidung" bzw. Differenzierung zwischen Erstausbildung und Weiterbildung grundlegend zu überprüfen und in Richtung einer stärker modularisierten, wesentlich flexibleren Studienstruktur mit fließenden Übergängen zwischen Erstausbildung und Weiterbildung weiterzuentwickeln.

Abbildung 22 fasst die wesentlichen Ergebnisse der vorliegenden Studie nochmal für die TU Dresden in einem Kenndatenblatt zusammen.

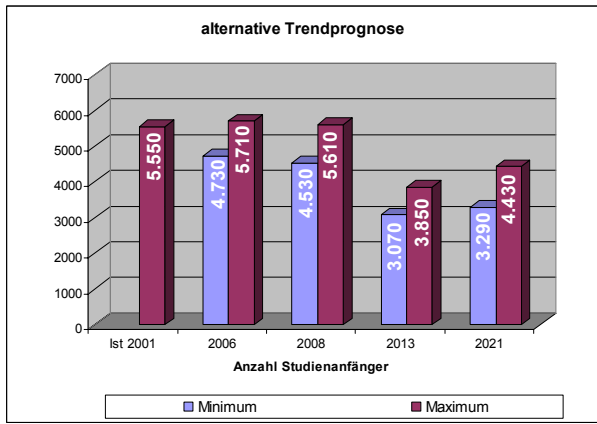
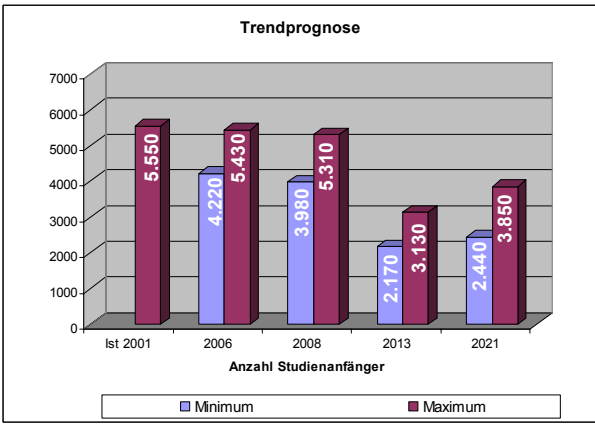
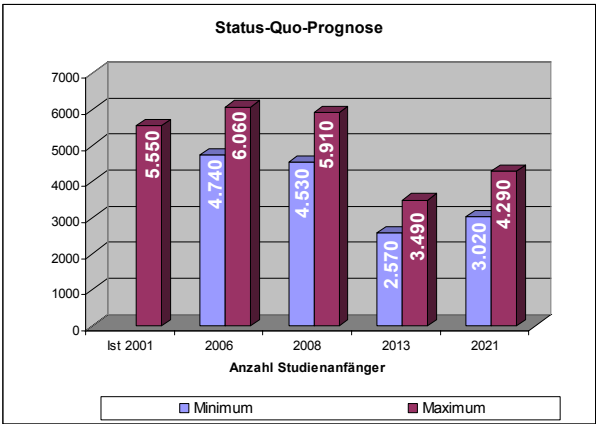
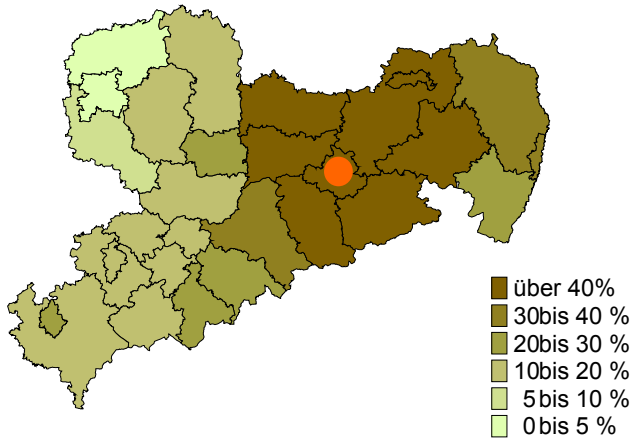
Abbildung 22 Kenndatenblatt TU Dresden



Quoten der Studierenden nach deren Herkunft



Studienbeginn an der TU Dresden, Anteil je Kreis



## Anmerkungen

- (1) **Statistische Bundesamt:** 9. koordinierte Bevölkerungsmodellvorausberechnung, Wiesbaden 2000.
- (2) **DIW:** Zur langfristigen Bevölkerungsentwicklung in Deutschland, in DIW Wochenbericht Nr. 42/1999.
- (3) **Birg, H.:** Perspektiven der Bevölkerungsentwicklung in Deutschland und Europa – Konsequenzen für die sozialen Sicherungssysteme, in: Perspektiven der Bevölkerungsentwicklung in Deutschland und Europa, Schriftenreihe zu politischen, philosophischen u. religiösen Fragen unserer Zeit, B. 18, Dresden 2000.
- (4) **Winkel, R.:** Die Zukunft wirft die Gefahr steigender Disparitäten für die deutsche Raumentwicklung auf, in: ARL Nachrichten, 2001, H. 2.
- (5) **Statistisches Landesamt d. Freistaates Sachsen:** Regionalisierte Bevölkerungsprognose für den Freistaat Sachsen bis 2015, Teil 2, Kamenz 2000.
- (6) **Wolter, A.; Lischka, I.:** Studienaufnahme oder Studienverzicht? Studierbereitschaft im Zwiespalt von Chancen und Risiken: nicht mehr nur ein ostdeutsches Problem? In: I. Lischka, A. Wolter (Hg.): Hochschulzugang im Wandel? Entwicklungen, Reformperspektiven und Alternativen. Weinheim und Basel 2001, S. 63
- (7) **Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz, Nr. 154:** Prognose der Studienanfänger, Studierenden und Hochschulabsolventen bis 2015. Bonn 2001, S. 4
- (8) **Wolter, A.; Lenz, Vogel:** Studierbereitschaft im Aufwind - Die Studien- und Berufswahl von Studienberechtigten des Abschlussjahrgangs 2002 in Sachsen. Dresden 2002
- (9) **Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz, Nr. 154:** Prognose der Studienanfänger, Studierenden und Hochschulabsolventen bis 2015. Bonn 2001, S. 5
- (10) **Durrer, F.; Heine, Ch.:** Studienberechtigte 99 – Ergebnisse der 1. Befragung der Studienberechtigten 99 ein halbes Jahr nach Schulabgang und Vergleich mit den Studienberechtigten 90, 92, 94 und 96 – eine vergleichende Länderanalyse (HIS-Kurzinformationen A3/2001); Hannover 2001

## Anhang

Anhang 1	Regionale Herkunft der Studierenden an sächsischen Hochschulen	90
Anhang 2	Regionalisierte Trendprognose der summierten Altersjahrgänge 17- bis unter 20-Jährigen - Minimumvariante -	91
Anhang 3	Regionalisierte Trendprognose der summierten Altersjahrgänge 17- bis unter 20-Jährigen - Maximumvariante -	92
Anhang 4	Regionalisierte Trendprognose des relevanten Altersjahrgangs (Mittel der 17- bis unter 20-Jährigen) - Minimumvariante -	93
Anhang 5	Regionalisierte Trendprognose des relevanten Altersjahrgangs (Mittel der 17- bis unter 20-Jährigen) - Maximumvariante -	94
Anhang 6	Regionalisierte Trendprognose der Studienberechtigten - Minimumvariante -	95
Anhang 7	Regionalisierte Trendprognose der Studienberechtigten - Maximumvariante -	96
Anhang 8	Regionalisierte Trendprognose der Studienaufnahme - Minimumvariante -	97
Anhang 9	Regionalisierte Trendprognose der Studienaufnahme - Maximumvariante -	98
Anhang 10	Regionalisierte Trendprognose der sächsischen Studienanfänger/innen in Sachsen unter Berücksichtigung der Abwanderung - Minimumvariante -	99
Anhang 11	Regionalisierte Trendprognose der sächsischen Studienanfänger/innen in Sachsen unter Berücksichtigung der Abwanderung - Maximumvariante -	100
Anhang 12	Regionalisierte Trendprognose der Verteilung der Studienanfänger/innen auf die Hochschulen im Jahr 2006 - Minimumvariante -	101
Anhang 13	Regionalisierte Trendprognose der Verteilung der Studienanfänger/innen auf die Hochschulen im Jahr 2008 - Minimumvariante -	102
Anhang 14	Regionalisierte Trendprognose der Verteilung der Studienanfänger/innen auf die Hochschulen im Jahr 2013 - Minimumvariante -	103
Anhang 15	Regionalisierte Trendprognose der Verteilung der Studienanfänger/innen auf die Hochschulen im Jahr 2021 - Minimumvariante -	104
Anhang 16	Regionalisierte Trendprognose der Verteilung der Studienanfänger/innen auf die Hochschulen im Jahr 2006 - Maximumvariante -	105
Anhang 17	Regionalisierte Trendprognose der Verteilung der Studienanfänger/innen auf die Hochschulen im Jahr 2008 - Maximumvariante -	106
Anhang 18	Regionalisierte Trendprognose der Verteilung der Studienanfänger/innen auf die Hochschulen im Jahr 2013 - Maximumvariante -	107
Anhang 19	Regionalisierte Trendprognose der Verteilung der Studienanfänger/innen auf die Hochschulen im Jahr 2021 - Maximumvariante -	108
Anhang 20	Trendprognose der Verteilung der Studienanfänger/innen an sächsischen Hochschule unter Berücksichtigung der Zu- und Abwanderung - Minimumvariante -	109
Anhang 21	Trendprognose der Verteilung der Studienanfänger/innen an sächsischen Hochschule unter Berücksichtigung der Zu- und Abwanderung - Maximumvariante -	110

## Anhang 1 Regionale Herkunft der Studierenden an den sächsischen Hochschulen

	Universität Leipzig	TU Dresden	TU Chemnitz	TU BA Freiberg	Hochschule f. Technik u. Wirtschaft Dresden	Hochschule f. Technik, Wirtschaft u. Kultur Leipzig	FH Mittweida	HTWS Zittau/Görlitz	Westsächs. FH Zwickau	Kunsthochschulen	weitere wiss. Hochschulen	besondere HS f. Berufstätige	Verwaltungsfachhochschulen	Gesamt
Chemnitz, Stadt	11,2	13,9	47,2	3,0	3,1	2,0	10,6	0,9	5,0	0,8	0,4	0,3	1,7	100,0
Plauen, Stadt	23,0	21,4	17,8	1,2	2,9	3,4	3,0	0,9	20,7	1,4	2,1	0,5	1,6	100,0
Zwickau, Stadt	19,2	12,4	15,5	3,5	1,8	2,6	1,5	0,5	39,0	1,7	0,5	0,3	1,4	100,0
Annaberg	17,2	20,0	32,4	5,5	3,6	1,6	7,0	0,4	7,6	0,5	1,0	0,6	2,8	100,0
Chemnitzer Land	13,1	13,1	38,3	1,9	1,3	1,5	9,8	1,1	16,7	0,3	0,5	0,4	2,0	100,0
Freiberg	9,9	32,0	15,4	24,7	3,6	1,1	7,6	1,1	1,6	0,5	0,3	0,4	1,9	100,0
Vogtlandkreis	14,5	8,6	20,2	4,9	3,2	3,8	5,1	1,4	31,0	0,6	5,0	0,1	1,6	100,0
Mittlerer Erzgebirgskreis	9,9	22,7	30,2	11,4	4,9	1,5	9,3	1,3	4,9	0,4	1,0	0,2	2,2	100,0
Mittweida	15,7	13,2	21,9	5,3	2,4	2,1	31,6	0,9	3,5	0,3	0,4	0,6	2,0	100,0
Stollberg	10,1	19,8	39,6	2,7	2,0	1,0	6,7	0,9	12,6	0,1	0,7	0,0	3,9	100,0
Aue-Schwarzenberg	15,1	19,8	28,2	3,5	2,7	2,1	4,7	0,8	17,0	0,4	1,3	0,6	3,6	100,0
Zwickauer Land	11,7	11,5	23,1	0,7	2,5	4,1	3,0	1,3	35,7	1,3	1,5	0,0	3,6	100,0
Dresden, Stadt	4,6	65,7	0,9	1,6	14,1	1	1,8	2,3	0,7	4,1	1,9	0,2	1	100,0
Görlitz, Stadt	7,7	36,7	1,9	1,8	4,9	1,1	0,9	42,2	0,6	0,6	0,5	0	1,1	100,0
Hoyerswerda, Stadt	9,5	56,5	4,2	3,9	8,3	1,8	2,4	7,8	0,8	1,5	0,5	0,9	2	100,0
Bautzen	11,1	47,7	2,5	2,7	10,1	1,6	1,7	17,2	1,8	0,7	0,5	0,4	1,9	100,0
Meißen	8	54,3	2,2	4,5	13,5	1,8	6,9	2,7	1,2	1,7	1,1	0,2	2,1	100,0
Niederschl. Oberlausitzkr.	9	38,7	2,9	5,1	11,7	0,8	2,9	23,9	1,9	0,4	0,8	0,1	1,9	100,0
Riesa-Großenhain	15,2	43,4	3,5	5,3	12,4	3,1	8,2	2,4	1,6	0,8	1	0,6	2,5	100,0
Löbau-Zittau	8,1	29	1,7	1,5	5,7	1,6	1	45	0,7	0,5	1	0,7	3,3	100,0
Sächsische Schweiz	6,1	61	1,3	2,5	15,5	1	3	4,5	0,8	1,3	0,7	0,3	2,1	100,0
Weißeritzkreis	4,9	61,4	1,9	8,3	14	0,4	3,3	1,7	0,4	1	0,6	0,4	1,8	100,0
Kamenz	7	54,7	3,3	3,7	14,3	0,9	3	6,6	0,8	1,1	0,6	0,2	3,7	100,0
Leipzig, Stadt	63,8	3,7	1,2	1	0,9	19,7	1,3	0,3	0,8	3,5	0,3	2,4	1,1	100,0
Delitzsch	60,7	4,4	1,8	1,1	1,8	20,8	2	1,1	0,8	0,4	0	2,3	3	100,0
Döbeln	26,9	23	7,5	6,1	3,5	3,6	23,9	0,8	1,2	0,4	0,1	0,3	2,7	100,0
Leipziger Land	43,2	5,4	6	1,2	2	28,4	5,1	1,1	1	2	0,3	1,6	2,7	100,0
Muldentalkreis	46,8	10	3	3	1,9	17,2	7,4	1,2	1,4	0,9	0,3	1,9	5	100,0
Torgau-Oschatz	43,9	17,6	3,2	3,3	5,7	9	7,9	1	1,7	0,7	0,3	1,2	4,5	100,0
<b>Sachsen Gesamt</b>	<b>21,8</b>	<b>30,4</b>	<b>11,5</b>	<b>3,6</b>	<b>6,4</b>	<b>5,9</b>	<b>5,2</b>	<b>4,4</b>	<b>5,2</b>	<b>1,8</b>	<b>0,9</b>	<b>0,8</b>	<b>1,9</b>	<b>100,0</b>











## Anhang 6 Regionalisierte Trendprognose der Zahl der Studienberechtigten - Minimumvariante -

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Chemnitz, Stadt	1255	1219	1183	1147	1102	1044	893	740	595	554	547	565	599	630	634	636	641	654	672
Plauen, Stadt	427	418	409	400	397	375	328	276	235	221	221	230	245	259	261	262	265	269	274
Zwickau, Stadt	499	488	478	468	452	422	368	311	257	242	235	240	247	253	247	244	245	249	255
Annaberg	342	335	328	321	315	300	264	219	177	161	160	167	178	185	189	191	192	196	200
Chemnitzer Land	729	723	716	709	685	649	568	486	408	382	376	383	398	413	417	420	420	423	428
Freiberg	629	620	611	602	591	564	494	412	340	316	314	318	332	344	349	349	350	354	359
Vogtlandkreis	661	659	658	656	640	600	516	426	353	327	324	332	348	364	373	379	381	386	393
Mittlerer Erzgebirgskreis	356	350	344	339	330	315	272	222	180	166	166	171	179	185	186	186	188	191	195
Mittweida	548	543	538	532	519	490	420	350	285	266	265	275	288	300	305	309	311	316	322
Stollberg	327	322	316	311	304	288	249	207	169	155	153	158	167	175	180	183	185	189	191
Aue-Schwarzenberg	567	560	553	546	524	503	440	371	308	285	286	290	299	309	311	313	316	319	325
Zwickauer Land	382	384	385	387	375	354	307	259	215	201	196	200	209	219	225	227	229	232	236
	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Dresden, Stadt	2579	2482	2384	2287	2204	2079	1787	1485	1223	1144	1141	1177	1248	1309	1308	1318	1343	1385	1439
Görlitz, Stadt	373	366	359	352	336	311	263	212	169	154	152	160	169	178	179	182	185	189	195
Hoyerswerda, Stadt	337	334	331	328	324	309	264	210	165	148	145	148	154	159	157	157	158	162	165
Bautzen	725	707	690	673	648	610	526	435	353	329	322	335	351	366	371	372	376	381	388
Meißen	693	681	670	658	644	609	526	437	361	338	332	343	361	377	384	385	386	389	395
Niederschl. Oberlausitzkreis	375	369	362	355	342	322	273	228	185	175	171	178	185	192	194	195	196	198	202
Riesa-Großenhain	588	577	567	557	535	496	425	345	278	257	255	263	273	287	295	300	302	306	311
Löbau-Zittau	732	720	708	697	674	627	537	447	372	343	341	351	370	380	383	383	386	392	399
Sächsische Schweiz	595	599	602	606	592	558	468	387	315	297	295	305	322	338	343	347	349	354	358
Weißeritzkreis	472	468	464	460	447	425	365	301	241	225	225	234	246	257	263	266	269	272	276
Kamenz	515	508	500	493	479	458	396	324	258	233	230	238	251	263	272	275	278	282	286
	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Leipzig, Stadt	2339	2244	2148	2052	2000	1889	1649	1399	1172	1104	1081	1111	1160	1227	1220	1232	1252	1286	1331
Delitzsch	582	580	578	576	568	540	460	373	300	280	278	286	301	316	328	332	333	335	339
Döbeln	270	266	261	256	249	237	206	170	137	125	123	128	136	142	145	147	148	150	152
Leipziger Land	492	486	481	475	468	448	386	320	259	237	235	243	257	270	278	282	283	286	289
Muldentalkreis	532	530	528	526	518	500	426	348	278	258	253	260	271	285	295	299	301	304	309
Torgau-Oschatz	399	390	381	372	355	336	289	240	192	175	171	178	188	197	201	202	204	206	210
<b>Sachsen Gesamt</b>	<b>19425</b>	<b>19071</b>	<b>18716</b>	<b>18362</b>	<b>17832</b>	<b>16877</b>	<b>14551</b>	<b>12082</b>	<b>9880</b>	<b>9184</b>	<b>9074</b>	<b>9353</b>	<b>9820</b>	<b>10267</b>	<b>10406</b>	<b>10491</b>	<b>10584</b>	<b>10759</b>	<b>10984</b>

## Anhang 7 Regionalisierte Trendprognose der Zahl der Studienberechtigten - Maximumvariante -

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Chemnitz, Stadt	1246	1228	1209	1193	1160	1112	962	806	656	618	618	646	693	736	746	756	769	792
Plauen, Stadt	484	481	477	475	477	457	403	343	295	280	285	299	323	344	350	357	362	371
Zwickau, Stadt	536	533	530	529	515	489	432	369	309	294	289	299	312	323	318	316	321	328
Annaberg	350	348	345	344	341	329	293	246	201	185	185	197	211	222	228	232	237	243
Chemnitzler Land	774	779	783	790	773	741	657	568	483	458	456	471	495	520	528	536	541	550
Freiberg	636	637	638	640	634	614	544	458	384	362	362	372	393	412	421	424	429	437
Vogtlandkreis	690	698	707	718	707	671	583	487	409	384	386	399	423	447	461	472	479	491
Mittlerer Erzgebirgskreis	371	370	369	369	365	352	308	253	208	194	197	204	217	226	229	232	236	242
Mittweida	570	573	576	581	572	546	473	400	329	310	313	329	348	366	376	386	392	401
Stollberg	336	335	334	334	331	316	277	233	192	178	178	187	199	212	219	225	229	235
Aue-Schwarzenberg	597	598	599	603	585	568	503	427	360	338	343	352	367	383	388	396	402	411
Zwickauer Land	384	391	398	407	400	381	334	285	240	227	224	231	243	258	267	274	278	285
	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Dresden, Stadt	2797	2732	2664	2603	2539	2425	2109	1773	1481	1401	1415	1475	1582	1678	1687	1718	1766	1838
Görlitz, Stadt	342	340	338	337	327	306	261	213	172	158	158	168	179	192	194	200	204	211
Hoyerswerda, Stadt	382	385	387	391	390	377	325	261	208	188	188	192	204	212	211	214	218	224
Bautzen	728	721	714	708	690	657	573	480	393	370	367	388	409	432	442	449	456	467
Meißen	733	731	729	730	722	692	605	509	427	403	403	420	448	472	483	490	496	506
Niederschl. Oberlausitzkreis	394	393	391	391	381	363	311	263	216	208	206	216	227	238	242	246	249	255
Riesa-Großenhain	623	622	620	620	602	564	489	402	329	306	308	321	338	358	371	381	388	396
Löbau-Zittau	797	795	793	794	777	731	633	534	448	418	422	440	468	487	494	499	508	520
Sächsische Schweiz	570	581	593	608	601	573	486	406	335	318	321	336	358	380	389	398	405	412
Weißeritzkreis	516	519	522	526	518	498	433	361	293	276	279	294	312	330	340	349	354	362
Kamenz	560	560	560	561	552	533	465	387	311	284	285	297	318	336	349	358	365	373
	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Leipzig, Stadt	2382	2319	2255	2195	2164	2072	1830	1571	1335	1273	1262	1312	1385	1482	1481	1513	1551	1608
Delitzsch	622	630	637	646	645	619	535	439	357	338	340	351	374	399	417	426	432	438
Döbeln	267	266	265	265	261	251	221	184	149	138	138	145	156	165	170	174	177	180
Leipziger Land	511	513	514	518	516	500	437	364	299	278	278	291	312	331	343	352	356	363
Muldentalkreis	540	546	552	560	558	544	469	387	313	295	292	303	321	340	355	365	370	377
Torgau-Oschatz	402	399	395	393	379	364	316	265	214	198	197	207	221	233	240	244	248	253
	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
<b>Sachsen Gesamt</b>	<b>20157</b>	<b>20051</b>	<b>19936</b>	<b>19813</b>	<b>19480</b>	<b>18660</b>	<b>16298</b>	<b>13706</b>	<b>11345</b>	<b>10681</b>	<b>10690</b>	<b>11140</b>	<b>11824</b>	<b>12500</b>	<b>12762</b>	<b>12989</b>	<b>13225</b>	<b>13581</b>

## Anhang 8 Regionalisierte Trendprognose der Studienaufnahme - Minimumvariante -

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Chemnitz, Stadt	756	730	699	640	558	470	404	371	359	369	385	397	403	408	413	421
Plauen, Stadt	262	257	250	231	205	177	157	147	145	150	157	163	166	168	170	173
Zwickau, Stadt	306	298	284	262	231	198	173	160	154	155	158	159	158	157	158	160
Annaberg	210	205	199	185	163	139	119	109	106	109	114	117	120	122	123	126
Chemnitzer Land	458	449	433	401	356	309	272	253	246	249	256	262	266	268	269	272
Freiberg	391	384	373	347	307	262	229	211	204	207	213	219	221	223	225	227
Vogtlandkreis	421	416	401	369	322	273	237	219	212	216	224	232	238	241	244	248
Mittlerer Erzgebirgskreis	220	216	209	193	168	142	122	112	109	111	114	117	118	119	121	123
Mittweida	344	338	327	300	263	223	193	178	174	178	185	190	194	197	200	203
Stollberg	202	198	192	177	155	132	113	104	101	103	107	112	115	117	119	121
Aue-Schwarzenberg	354	345	334	310	274	236	206	191	186	188	192	196	199	201	202	205
Zwickauer Land	247	244	236	218	192	165	144	133	128	130	135	139	143	145	147	149
	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Dresden, Stadt	1522	1464	1397	1277	1116	949	825	765	747	767	802	823	835	849	866	893
Görlitz, Stadt	229	223	211	191	164	136	115	104	101	104	109	112	114	117	119	122
Hoyerswerda, Stadt	212	210	204	188	162	134	112	100	95	96	99	100	100	101	102	104
Bautzen	441	428	410	376	328	277	239	219	212	217	225	232	236	238	241	245
Meißen	428	420	406	374	328	279	244	225	218	223	232	239	244	246	248	250
Niederschl. Oberlausitzkreis	231	225	216	197	171	145	126	116	113	115	119	122	123	125	126	127
Riesa-Großenhain	363	353	336	306	264	220	189	173	167	170	177	183	188	191	193	196
Löbau-Zittau	453	442	423	386	337	287	249	229	224	229	236	241	244	246	248	252
Sächsische Schweiz	386	383	371	339	294	248	214	198	193	199	207	214	218	222	224	227
Weißeritzkreis	297	292	283	260	227	191	164	151	148	152	158	163	167	170	172	174
Kamenz	320	313	303	281	245	205	174	158	152	155	161	168	172	175	178	181
	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Leipzig, Stadt	1371	1321	1266	1165	1033	891	786	729	709	722	751	769	779	793	807	828
Delitzsch	370	367	357	329	285	239	205	188	182	186	194	202	208	211	213	215
Döbeln	167	163	158	146	128	108	92	84	81	83	87	90	92	94	95	96
Leipziger Land	308	304	296	274	240	203	174	159	155	158	165	172	177	179	181	183
Muldentalkreis	338	335	328	303	264	222	190	173	166	169	175	182	187	191	193	195
Torgau-Oschatz	244	236	225	207	180	152	129	118	114	116	121	125	127	129	131	132
	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
<b>Sachsen Gesamt</b>	<b>11965</b>	<b>11691</b>	<b>11263</b>	<b>10361</b>	<b>9071</b>	<b>7697</b>	<b>6666</b>	<b>6134</b>	<b>5957</b>	<b>6080</b>	<b>6313</b>	<b>6504</b>	<b>6625</b>	<b>6715</b>	<b>6800</b>	<b>6913</b>

## Anhang 9 Regionalisierte Trendprognose der Studienaufnahme - Maximumvariante -

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Chemnitz, Stadt	934	922	899	836	739	632	551	514	505	525	556	578	593	606	619	638
Plauen, Stadt	369	371	366	344	309	272	244	232	232	243	259	271	279	285	291	298
Zwickau, Stadt	410	407	397	371	333	289	257	241	236	241	249	253	253	255	258	264
Annaberg	267	267	263	249	223	192	167	155	153	160	169	176	182	186	190	196
Chemnitzer Land	606	607	596	562	507	445	399	376	371	381	397	411	420	428	434	442
Freiberg	493	495	490	463	415	360	319	299	294	302	315	326	334	339	345	351
Vogtlandkreis	547	552	542	505	447	386	340	318	314	323	340	355	367	376	385	394
Mittlerer Erzgebirgskreis	285	286	282	265	234	200	174	162	160	165	173	178	183	186	190	194
Mittweida	446	448	440	410	365	313	275	258	256	265	278	290	300	307	314	322
Stollberg	258	259	254	238	212	183	160	148	146	152	160	168	174	179	184	189
Aue-Schwarzenberg	464	462	455	430	385	336	298	281	277	283	294	303	310	317	322	330
Zwickauer Land	308	312	307	288	258	224	199	186	182	187	196	205	213	218	223	228
	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Dresden, Stadt	2057	2021	1965	1827	1620	1398	1235	1163	1152	1199	1269	1314	1347	1383	1425	1482
Görlitz, Stadt	261	259	250	230	200	168	144	132	131	136	144	150	155	160	164	170
Hoyerswerda, Stadt	300	303	300	281	246	206	174	158	153	156	163	166	169	172	175	180
Bautzen	552	547	533	496	440	376	329	306	302	313	328	342	351	359	366	375
Meißen	564	565	556	521	464	401	355	333	329	341	359	373	384	391	398	406
Niederschl. Oberlausitzkreis	303	301	294	272	240	207	182	171	168	174	182	188	193	197	200	204
Riesa-Großenhain	479	476	461	427	374	317	275	256	252	259	272	285	295	304	311	318
Löbau-Zittau	613	612	595	552	489	422	371	348	344	356	373	385	393	401	408	418
Sächsische Schweiz	460	467	460	427	375	321	281	264	262	272	287	300	310	318	324	331
Weißeritzkreis	404	406	400	374	331	283	246	230	228	237	250	262	271	278	284	290
Kamenz	433	433	427	401	355	302	259	239	233	241	254	267	277	285	292	299
	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Leipzig, Stadt	1740	1714	1673	1567	1410	1236	1107	1043	1030	1062	1119	1158	1184	1217	1250	1296
Delitzsch	493	500	495	463	408	346	302	281	276	285	302	318	331	339	345	351
Döbeln	205	205	201	189	168	144	125	115	113	118	125	131	135	139	142	145
Leipziger Land	398	402	398	375	333	286	249	231	228	237	250	263	273	280	285	291
Muldentalkreis	427	433	431	405	358	304	264	244	239	246	258	271	282	290	296	303
Torgau-Oschatz	306	302	294	274	242	207	179	165	162	168	177	185	191	195	199	203
<b>Sachsen Gesamt</b>	<b>15392</b>	<b>15334</b>	<b>15032</b>	<b>14054</b>	<b>12499</b>	<b>10766</b>	<b>9469</b>	<b>8854</b>	<b>8726</b>	<b>9023</b>	<b>9489</b>	<b>9874</b>	<b>10156</b>	<b>10396</b>	<b>10631</b>	<b>10915</b>



## Anhang 10

**Regionalisierte Trendprognose der Zahl der sächsischen Studienanfänger/innen in Sachsen unter Berücksichtigung der Abwanderung - Minimumvariante -**

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Chemnitz, Stadt	567	548	524	480	418	352	303	278	270	277	289	298	302	306	310	316
Plauen, Stadt	196	193	187	173	154	133	118	110	109	112	118	122	124	126	128	130
Zwickau, Stadt	229	223	213	196	173	148	130	120	115	116	119	119	118	118	118	120
Annaberg	157	154	149	139	123	104	89	81	79	82	85	88	90	91	93	94
Chemnitzer Land	343	337	325	301	267	232	204	190	184	186	192	197	199	201	202	204
Freiberg	293	288	280	260	230	197	171	158	153	155	160	164	166	167	169	170
Vogtlandkreis	316	312	301	277	241	205	178	164	159	162	168	174	178	181	183	186
Mittlerer Erzgebirgskreis	165	162	157	145	126	106	91	84	81	83	86	88	89	89	90	92
Mittweida	258	254	245	225	197	167	145	134	131	134	139	143	146	148	150	152
Stollberg	152	149	144	133	116	99	85	78	76	77	81	84	86	88	89	91
Aue-Schwarzenberg	265	259	250	233	206	177	155	143	139	141	144	147	149	150	152	154
Zwickauer Land	185	183	177	163	144	124	108	100	96	98	101	105	107	109	110	112
	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Dresden, Stadt	1142	1098	1048	958	837	711	619	574	560	575	601	617	626	637	650	670
Görlitz, Stadt	172	167	159	143	123	102	86	78	76	78	81	84	86	88	89	91
Hoyerswerda, Stadt	159	157	153	141	122	100	84	75	72	72	74	75	75	76	77	78
Bautzen	331	321	307	282	246	208	179	164	159	163	169	174	177	179	181	184
Meißen	321	315	304	280	246	209	183	168	164	167	174	180	183	184	186	188
Niederschl. Oberlausitzkreis	174	169	162	148	129	109	94	87	84	86	89	91	93	93	94	95
Riesa-Großenhain	272	265	252	229	198	165	141	129	126	128	132	137	141	143	145	147
Löbau-Zittau	340	332	317	289	253	215	187	172	168	171	177	181	183	184	186	189
Sächsische Schweiz	289	287	279	254	220	186	160	149	145	149	155	160	164	166	168	170
Weißeritzkreis	223	219	212	195	170	143	123	114	111	114	118	123	126	128	129	131
Kamenz	240	235	228	210	184	154	131	118	114	116	121	126	129	132	134	135
	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Leipzig, Stadt	1028	991	949	874	774	668	590	547	532	541	563	577	585	595	605	621
Delitzsch	278	275	268	247	214	179	154	141	137	139	145	152	156	158	160	161
Döbeln	125	122	118	109	96	81	69	63	61	62	65	68	69	70	71	72
Leipziger Land	231	228	222	205	180	152	131	120	116	119	124	129	133	135	136	138
Muldentalkreis	253	251	246	228	198	166	142	129	125	127	131	137	141	143	145	146
Torgau-Oschatz	183	177	169	155	135	114	97	88	85	87	91	94	96	97	98	99
	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
<b>Sachsen Gesamt</b>	<b>8974</b>	<b>8768</b>	<b>8447</b>	<b>7771</b>	<b>6803</b>	<b>5773</b>	<b>4999</b>	<b>4600</b>	<b>4467</b>	<b>4560</b>	<b>4735</b>	<b>4878</b>	<b>4969</b>	<b>5036</b>	<b>5100</b>	<b>5185</b>

Anhang 11 **Regionalisierte Trendprognose der Zahl der sächsischen Studienanfänger/innen in Sachsen unter Berücksichtigung der Abwanderung - Maximumvariante -**

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Chemnitz, Stadt	701	691	674	627	554	474	413	385	379	394	417	434	445	455	465	478
Plauen, Stadt	277	278	275	258	232	204	183	174	174	183	194	203	209	214	218	224
Zwickau, Stadt	308	306	298	278	249	217	193	181	177	181	187	190	190	191	194	198
Annaberg	200	200	198	187	167	144	125	116	115	120	126	132	136	140	143	147
Chemnitzer Land	454	455	447	421	380	334	299	282	278	286	298	308	315	321	326	331
Freiberg	370	371	367	347	311	270	239	224	220	226	236	245	250	254	259	264
Vogtlandkreis	410	414	406	379	336	289	255	239	235	243	255	266	275	282	289	296
Mittlerer Erzgebirgskreis	214	214	211	199	176	150	131	122	120	124	130	134	137	139	142	146
Mittweida	334	336	330	308	273	235	206	193	192	199	209	218	225	231	236	241
Stollberg	194	194	191	179	159	137	120	111	110	114	120	126	131	135	138	141
Aue-Schwarzenberg	348	347	341	322	289	252	224	211	208	213	221	227	233	237	242	247
Zwickauer Land	231	234	230	216	193	168	149	140	137	140	147	154	159	164	167	171
	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Dresden, Stadt	1543	1516	1474	1370	1215	1049	926	872	864	899	952	986	1010	1037	1068	1112
Görlitz, Stadt	196	194	188	173	150	126	108	99	98	102	108	113	117	120	123	128
Hoyerswerda, Stadt	225	227	225	211	184	154	131	119	115	117	122	125	127	129	132	135
Bautzen	414	410	399	372	330	282	247	230	227	235	246	256	263	269	275	281
Meißen	423	424	417	391	348	301	266	250	247	256	269	280	288	294	299	304
Niederschl. Oberlausitzkreis	227	226	220	204	180	155	136	128	126	131	136	141	145	148	150	153
Riesa-Großenhain	360	357	346	320	280	238	206	192	189	194	204	214	222	228	233	239
Löbau-Zittau	460	459	447	414	366	316	278	261	258	267	280	289	295	300	306	313
Sächsische Schweiz	345	350	345	320	281	241	211	198	196	204	216	225	233	238	243	248
Weißeritzkreis	303	304	300	281	249	212	185	173	171	178	188	196	203	209	213	218
Kamenz	325	325	320	300	266	226	194	179	175	181	191	200	208	214	219	224
	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Leipzig, Stadt	1305	1286	1255	1175	1058	927	830	782	772	797	839	868	888	912	937	972
Delitzsch	370	375	371	347	306	259	226	211	207	214	226	238	248	254	259	264
Döbeln	154	154	151	142	126	108	94	87	85	88	93	98	102	104	106	109
Leipziger Land	299	301	299	281	250	214	187	174	171	177	188	197	205	210	214	218
Muldentalkreis	321	325	323	304	268	228	198	183	179	184	194	203	212	218	222	227
Torgau-Oschatz	229	226	220	205	182	155	134	124	121	126	133	139	143	146	149	153
	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
<b>Sachsen Gesamt</b>	<b>11544</b>	<b>11501</b>	<b>11274</b>	<b>10540</b>	<b>9374</b>	<b>8075</b>	<b>7102</b>	<b>6641</b>	<b>6544</b>	<b>6768</b>	<b>7117</b>	<b>7406</b>	<b>7617</b>	<b>7797</b>	<b>7973</b>	<b>8186</b>

## Anhang 12

## Regionalisierte Trendprognose der Verteilung der Studienanfänger/innen auf die Hochschulen im Jahr 2006 - Minimumvariante -

	Studien- anfänger 2006	Uni Leipzig	TU Dresden	TU Chemnitz	TU BA Freiberg	HTW Dresden	HTWK Leipzig	FH Mittweida	HTWS Zittau/Görlitz	Westächs. FH Zwickau	Kunsthochschulen	weitere wissenschaftl. Hochschulen	besondere HS f. Berufstätige	Verwaltungs- fachhochschulen
Chemnitz, Stadt	567	63	79	268	17	18	11	60	5	28	5	2	2	10
Plauen, Stadt	196	45	42	35	2	6	7	6	2	41	3	4	1	3
Zwickau, Stadt	229	44	28	36	8	4	6	3	1	89	4	1	1	3
Annaberg	157	27	31	51	9	6	3	11	1	12	1	2	1	4
Chemnitzer Land	343	45	45	132	7	4	5	34	4	57	1	2	1	7
Freiberg	293	29	94	45	72	11	3	22	3	5	1	1	1	6
Vogtlandkreis	316	46	27	64	15	10	12	16	4	98	2	16	0	5
Mittlerer Erzgebirgskreis	165	16	37	50	19	8	2	15	2	8	1	2	0	4
Mittweida	258	40	34	56	14	6	5	81	2	9	1	1	2	5
Stollberg	152	15	30	60	4	3	2	10	1	19	0	1	0	6
Aue-Schwarzenberg	265	40	53	75	9	7	6	12	2	45	1	3	2	10
Zwickauer Land	185	22	21	43	1	5	8	6	2	66	2	3	0	7
Dresden, Stadt	1142	53	750	10	18	161	11	21	26	8	47	22	2	11
Görlitz, Stadt	172	13	63	3	3	8	2	2	73	1	1	1	0	2
Hoyerswerda, Stadt	159	15	90	7	6	13	3	4	12	1	2	1	1	3
Bautzen	331	37	158	8	9	33	5	6	57	6	2	2	1	6
Meißen	321	26	174	7	14	43	6	22	9	4	5	4	1	7
Niederschl. Oberlausitzkreis	174	16	67	5	9	20	1	5	41	3	1	1	0	3
Riesa-Großenhain	272	41	118	10	14	34	8	22	7	4	2	3	2	7
Löbau-Zittau	340	28	99	6	5	19	5	3	153	2	2	3	2	11
Sächsische Schweiz	289	18	176	4	7	45	3	9	13	2	4	2	1	6
Weißeritzkreis	223	11	137	4	18	31	1	7	4	1	2	1	1	4
Kamenz	240	17	131	8	9	34	2	7	16	2	3	1	0	9
Leipzig, Stadt	1028	656	38	12	10	9	203	13	3	8	36	3	25	11
Delitzsch	278	168	12	5	3	5	58	6	3	2	1	0	6	8
Döbeln	125	34	29	9	8	4	5	30	1	2	1	0	0	3
Leipziger Land	231	100	12	14	3	5	66	12	3	2	5	1	4	6
Muldentalkreis	253	119	25	8	8	5	44	19	3	4	2	1	5	13
Torgau-Oschatz	183	80	32	6	6	10	16	14	2	3	1	1	2	8
Sachsen Gesamt	8974	1956	2728	1032	323	574	529	467	395	467	162	81	72	170

## Anhang 13 Regionalisierte Trendprognose der Verteilung der Studienanfänger/innen auf die Hochschulen im Jahr 2008 - Minimumvariante -

	Studien- anfänger 2008	Uni Leipzig	TU Dresden	TU Chemnitz	TU BA Freiberg	HTW Dresden	HTWK Leipzig	FH Mittweida	HTWS Zittau/Görlitz	Westsäcs. FH Zwickau	Kunsthochschulen	weitere wissenschaftl. Hochschulen	besondere HS f. Berufstätige	Verwaltungsfach- hochschulen
Chemnitz, Stadt	524	59	73	248	16	16	10	56	5	26	4	2	2	9
Plauen, Stadt	187	43	40	33	2	5	6	6	2	39	3	4	1	3
Zwickau, Stadt	213	41	26	33	7	4	6	3	1	83	4	1	1	3
Annaberg	149	26	30	48	8	5	2	10	1	11	1	1	1	4
Chemnitzer Land	325	43	43	124	6	4	5	32	4	54	1	2	1	6
Freiberg	280	28	90	43	69	10	3	21	3	4	1	1	1	5
Vogtlandkreis	301	44	26	61	15	10	11	15	4	93	2	15	0	5
Mittlerer Erzgebirgskreis	157	16	36	47	18	8	2	15	2	8	1	2	0	3
Mittweida	245	38	32	54	13	6	5	77	2	9	1	1	1	5
Stollberg	144	15	28	57	4	3	1	10	1	18	0	1	0	6
Aue-Schwarzenberg	250	38	50	71	9	7	5	12	2	43	1	3	2	9
Zwickauer Land	177	21	20	41	1	4	7	5	2	63	2	3	0	6
Dresden, Stadt	1048	48	689	9	17	148	10	19	24	7	43	20	2	10
Görlitz, Stadt	159	12	58	3	3	8	2	1	67	1	1	1	0	2
Hoyerswerda, Stadt	153	15	87	6	6	13	3	4	12	1	2	1	1	3
Bautzen	307	34	147	8	8	31	5	5	53	6	2	2	1	6
Meißen	304	24	165	7	14	41	5	21	8	4	5	3	1	6
Niedersch. Oberlausitzkreis	162	15	63	5	8	19	1	5	39	3	1	1	0	3
Riesa-Großenhain	252	38	109	9	13	31	8	21	6	4	2	3	2	6
Löbau-Zittau	317	26	92	5	5	18	5	3	143	2	2	3	2	10
Sächsische Schweiz	279	17	170	4	7	43	3	8	13	2	4	2	1	6
Weißeritzkreis	212	10	130	4	18	30	1	7	4	1	2	1	1	4
Kamenz	228	16	125	8	8	33	2	7	15	2	3	1	0	8
Leipzig, Stadt	949	606	35	11	9	9	187	12	3	8	33	3	23	10
Delitzsch	268	163	12	5	3	5	56	5	3	2	1	0	6	8
Döbeln	118	32	27	9	7	4	4	28	1	1	0	0	0	3
Leipziger Land	222	96	12	13	3	4	63	11	2	2	4	1	4	6
Muldentalkreis	246	115	25	7	7	5	42	18	3	3	2	1	5	12
Torgau-Oschatz	169	74	30	5	6	10	15	13	2	3	1	1	2	8
Sachsen Gesamt	8447	1842	2568	971	304	541	498	439	372	439	152	76	68	161

## Anhang 14 Regionalisierte Trendprognose der Verteilung der Studienanfänger/innen auf die Hochschulen im Jahr 2013 - Minimumvariante -

	Studien- anfänger 2013	Uni Leipzig	TU Dresden	TU Chemnitz	TU BA Freiberg	HTW Dresden	HTWK Leipzig	FH Mittweida	HTWS Zittau/Görlitz	Westsächs. FH Zwickau	Kunsthochschulen	weitere wissensch. Hochschulen	besondere HS f. Berufstätige	Verwaltungsfach- hochschulen
Chemnitz, Stadt	278	31	39	131	8	9	6	29	3	14	2	1	1	5
Plauen, Stadt	110	25	24	20	1	3	4	3	1	23	2	2	1	2
Zwickau, Stadt	120	23	15	19	4	2	3	2	1	47	2	1	0	2
Annaberg	81	14	16	26	4	3	1	6	0	6	0	1	0	2
Chemnitzer Land	190	25	25	73	4	2	3	19	2	32	1	1	1	4
Freiberg	158	16	51	24	39	6	2	12	2	3	1	0	1	3
Vogtlandkreis	164	24	14	33	8	5	6	8	2	51	1	8	0	3
Mittlerer Erzgebirgskreis	84	8	19	25	10	4	1	8	1	4	0	1	0	2
Mittweida	134	21	18	29	7	3	3	42	1	5	0	1	1	3
Stollberg	78	8	15	31	2	2	1	5	1	10	0	1	0	3
Aue-Schwarzenberg	143	22	28	40	5	4	3	7	1	24	1	2	1	5
Zwickauer Land	100	12	11	23	1	2	4	3	1	36	1	1	0	4
Dresden, Stadt	574	26	377	5	9	81	6	10	13	4	24	11	1	6
Görlitz, Stadt	78	6	29	1	1	4	1	1	33	0	0	0	0	1
Hoyerswerda, Stadt	75	7	42	3	3	6	1	2	6	1	1	0	1	2
Bautzen	164	18	78	4	4	17	3	3	28	3	1	1	1	3
Meißen	168	13	91	4	8	23	3	12	5	2	3	2	0	4
Niederschl. Oberlausitzkreis	87	8	34	3	4	10	1	3	21	2	0	1	0	2
Riesa-Großenhain	129	20	56	5	7	16	4	11	3	2	1	1	1	3
Löbau-Zittau	172	14	50	3	3	10	3	2	77	1	1	2	1	6
Sächsische Schweiz	149	9	91	2	4	23	1	4	7	1	2	1	0	3
Weißeritzkreis	114	6	70	2	9	16	0	4	2	0	1	1	0	2
Kamenz	118	8	65	4	4	17	1	4	8	1	1	1	0	4
Leipzig, Stadt	547	349	20	7	5	5	108	7	2	4	19	2	13	6
Delitzsch	141	85	6	3	2	3	29	3	2	1	1	0	3	4
Döbeln	63	17	14	5	4	2	2	15	1	1	0	0	0	2
Leipziger Land	120	52	6	7	1	2	34	6	1	1	2	0	2	3
Muldentalkreis	129	61	13	4	4	2	22	10	2	2	1	0	2	6
Torgau-Oschatz	88	39	16	3	3	5	8	7	1	1	1	0	1	4
Sachsen Gesamt	4600	1003	1399	529	166	294	271	239	202	239	83	41	37	87

## Anhang 15 Regionalisierte Trendprognose der Verteilung der Studienanfänger/innen auf die Hochschulen im Jahr 2021 - Minimumvariante -

	Studienanfänger 2021	Uni Leipzig	TU Dresden	TU Chemnitz	TU BA Freiberg	HTW Dresden	HTWK Leipzig	FH Mittweida	HTWS Zittau/Görlitz	Westsächs. FH Zwickau	Kunsthochschulen	weitere wissenschaftl. Hochschulen	besondere HS f. Berufstätige	Verwaltungsfachhochschulen
Chemnitz, Stadt	316	35	44	149	9	10	6	33	3	16	3	1	1	5
Plauen, Stadt	130	30	28	23	2	4	4	4	1	27	2	3	1	2
Zwickau, Stadt	120	23	15	19	4	2	3	2	1	47	2	1	0	2
Annaberg	94	16	19	31	5	3	2	7	0	7	0	1	1	3
Chemnitzer Land	204	27	27	78	4	3	3	20	2	34	1	1	1	4
Freiberg	170	17	55	26	42	6	2	13	2	3	1	1	1	3
Vogtlandkreis	186	27	16	38	9	6	7	9	3	58	1	9	0	3
Mittlerer Erzgebirgskreis	92	9	21	28	10	5	1	9	1	5	0	1	0	2
Mittweida	152	24	20	33	8	4	3	48	1	5	0	1	1	3
Stollberg	91	9	18	36	2	2	1	6	1	11	0	1	0	4
Aue-Schwarzenberg	154	23	30	43	5	4	3	7	1	26	1	2	1	6
Zwickauer Land	112	13	13	26	1	3	5	3	1	40	1	2	0	4
Dresden, Stadt	670	31	440	6	11	94	7	12	15	5	27	13	1	7
Görlitz, Stadt	91	7	34	2	2	4	1	1	39	1	1	0	0	1
Hoyerswerda, Stadt	78	7	44	3	3	6	1	2	6	1	1	0	1	2
Bautzen	184	20	88	5	5	19	3	3	32	3	1	1	1	3
Meißen	188	15	102	4	8	25	3	13	5	2	3	2	0	4
Niederschl. Oberlausitzkreis	95	9	37	3	5	11	1	3	23	2	0	1	0	2
Riesa-Großenhain	147	22	64	5	8	18	5	12	4	2	1	1	1	4
Löbau-Zittau	189	15	55	3	3	11	3	2	85	1	1	2	1	6
Sächsische Schweiz	170	10	104	2	4	26	2	5	8	1	2	1	1	4
Weißeritzkreis	131	6	80	2	11	18	1	4	2	1	1	1	1	2
Kamenz	135	9	74	4	5	19	1	4	9	1	1	1	0	5
Leipzig, Stadt	621	396	23	7	6	6	122	8	2	5	22	2	15	7
Delitzsch	161	98	7	3	2	3	34	3	2	1	1	0	4	5
Döbeln	72	19	17	5	4	3	3	17	1	1	0	0	0	2
Leipziger Land	138	59	7	8	2	3	39	7	2	1	3	0	2	4
Muldentalkreis	146	69	15	4	4	3	25	11	2	2	1	0	3	7
Torgau-Oschatz	99	44	17	3	3	6	9	8	1	2	1	0	1	4
Sachsen Gesamt	5185	1130	1576	596	187	332	306	270	228	270	93	47	41	99

## Anhang 16

## Regionalisierte Trendprognose der Verteilung der Studienanfänger auf die Hochschulen im Jahr 2006 - Maximumvariante -

	Studien- anfänger 2006	Uni Leipzig	TU Dresden	TU Chemnitz	TU BA Freiberg	HTW Dresden	HTWK Leipzig	FH Mittweida	HTWS Zittau/Görlitz	Westsächs. FH Zwickau	Kunsthochschulen	weitere wissensch. Hochschulen	besondere HS f. Berufstätige	Verwaltungs- fachhochschulen
Chemnitz, Stadt	701	78	97	331	21	22	14	74	6	35	6	3	2	12
Plauen, Stadt	277	64	59	49	3	8	9	8	2	57	4	6	1	4
Zwickau, Stadt	308	59	38	48	11	6	8	5	2	120	5	2	1	4
Annaberg	200	34	40	65	11	7	3	14	1	15	1	2	1	6
Chemnitzer Land	454	60	60	174	9	6	7	45	5	76	1	2	2	9
Freiberg	370	37	118	57	91	13	4	28	4	6	2	1	1	7
Vogtlandkreis	410	60	35	83	20	13	16	21	6	127	2	21	0	7
Mittlerer Erzgebirgskreis	214	21	49	65	24	10	3	20	3	10	1	2	0	5
Mittweida	334	52	44	73	18	8	7	106	3	12	1	1	2	7
Stollberg	194	20	38	77	5	4	2	13	2	24	0	1	0	8
Aue-Schwarzenberg	348	53	69	98	12	9	7	16	3	59	1	5	2	13
Zwickauer Land	231	27	27	53	2	6	9	7	3	83	3	3	0	8
Dresden, Stadt	1543	71	1013	14	25	218	15	28	35	11	63	29	3	15
Görlitz, Stadt	196	15	72	4	4	10	2	2	83	1	1	1	0	2
Hoyerswerda, Stadt	225	21	127	9	9	19	4	5	18	2	3	1	2	4
Bautzen	414	46	197	10	11	42	7	7	71	7	3	2	2	8
Meißen	423	34	230	9	19	57	8	29	11	5	7	5	1	9
Niederschl. Oberlausitzkreis	227	20	88	7	12	27	2	7	54	4	1	2	0	4
Riesa-Großenhain	360	55	156	13	19	45	11	29	9	6	3	4	2	9
Löbau-Zittau	460	37	133	8	7	26	7	5	207	3	2	5	3	15
Sächsische Schweiz	345	21	210	4	9	53	3	10	16	3	4	2	1	7
Weißeritzkreis	303	15	186	6	25	42	1	10	5	1	3	2	1	5
Kamenz	325	23	178	11	12	46	3	10	21	3	4	2	1	12
Leipzig, Stadt	1305	833	48	16	13	12	257	17	4	10	46	4	31	14
Delitzsch	370	224	16	7	4	7	77	7	4	3	1	0	9	11
Döbeln	154	41	35	12	9	5	6	37	1	2	1	0	0	4
Leipziger Land	299	129	16	18	4	6	85	15	3	3	6	1	5	8
Muldentalkreis	321	150	32	10	10	6	55	24	4	4	3	1	6	16
Torgau-Oschatz	229	101	40	7	8	13	21	18	2	4	2	1	3	10
Sachsen Gesamt	11544	2517	3509	1328	416	739	681	600	508	600	208	104	92	219

## Anhang 17 Regionalisierte Trendprognose der Verteilung der Studienanfänger/innen auf die Hochschulen im Jahr 2008 - Maximumvariante -

	Studien- anfänger 2008	Uni Leipzig	TU Dresden	TU Chemnitz	TU BA Freiberg	HTW Dresden	HTWK Leipzig	FH Mittweida	HTWS Zittau/Görlitz	Westächs. FH Zwickau	Kunsthochschulen	weitere wissenschaft. Hochschulen	besondere HS f. Berufstätige	Verwaltungsfach- hochschulen
Chemnitz, Stadt	674	75	94	318	20	21	13	71	6	34	5	3	2	11
Plauen, Stadt	275	63	59	49	3	8	9	8	2	57	4	6	1	4
Zwickau, Stadt	298	57	37	46	10	5	8	4	1	116	5	1	1	4
Annaberg	198	34	40	64	11	7	3	14	1	15	1	2	1	6
Chemnitzer Land	447	59	59	171	8	6	7	44	5	75	1	2	2	9
Freiberg	367	36	118	57	91	13	4	28	4	6	2	1	1	7
Vogtlandkreis	406	59	35	82	20	13	15	21	6	126	2	20	0	6
Mittlerer Erzgebirgskreis	211	21	48	64	24	10	3	20	3	10	1	2	0	5
Mittweida	330	52	44	72	17	8	7	104	3	12	1	1	2	7
Stollberg	191	19	38	75	5	4	2	13	2	24	0	1	0	7
Aue-Schwarzenberg	341	52	68	96	12	9	7	16	3	58	1	4	2	12
Zwickauer Land	230	27	26	53	2	6	9	7	3	82	3	3	0	8
Dresden, Stadt	1474	68	968	13	24	208	15	27	34	10	60	28	3	15
Görlitz, Stadt	188	14	69	4	3	9	2	2	79	1	1	1	0	2
Hoyerswerda, Stadt	225	21	127	9	9	19	4	5	18	2	3	1	2	5
Bautzen	399	44	191	10	11	40	6	7	69	7	3	2	2	8
Meißen	417	33	227	9	19	56	8	29	11	5	7	5	1	9
Niederschl. Oberlausitzkreis	220	20	85	6	11	26	2	6	53	4	1	2	0	4
Riesa-Großenhain	346	53	150	12	18	43	11	28	8	6	3	3	2	9
Löbau-Zittau	447	36	129	8	7	25	7	4	201	3	2	4	3	15
Sächsische Schweiz	345	21	211	4	9	54	3	10	16	3	4	2	1	7
Weißeritzkreis	300	15	184	6	25	42	1	10	5	1	3	2	1	5
Kamenz	320	22	175	11	12	46	3	10	21	3	4	2	1	12
Leipzig, Stadt	1255	801	46	15	13	11	247	16	4	10	44	4	30	14
Delitzsch	371	225	16	7	4	7	77	7	4	3	1	0	9	11
Döbeln	151	41	35	11	9	5	5	36	1	2	1	0	0	4
Leipziger Land	299	129	16	18	4	6	85	15	3	3	6	1	5	8
Muldentalkreis	323	151	32	10	10	6	56	24	4	5	3	1	6	16
Torgau-Oschatz	220	97	39	7	7	13	20	17	2	4	2	1	3	10
Sachsen Gesamt	11274	2458	3427	1296	406	722	665	586	496	586	203	101	90	214



## Anhang 18 Regionalisierte Trendprognose der Verteilung der Studienanfänger/innen auf die Hochschulen im Jahr 2013 - Maximumvariante -

	Studien- anfänger 2013	Uni Leipzig	TU Dresden	TU Chemnitz	TU BA Freiberg	HTW Dresden	HTWK Leipzig	FH Mittweida	HTWS Zittau/Görlitz	Westächs. FH Zwickau	Kunsthochschulen	weitere wissensch. Hochschulen	besondere HS f. Berufstätige	Verwaltungsfach- hochschulen
Chemnitz, Stadt	385	43	54	182	12	12	8	41	3	19	3	2	1	7
Plauen, Stadt	174	40	37	31	2	5	6	5	2	36	2	4	1	3
Zwickau, Stadt	181	35	22	28	6	3	5	3	1	70	3	1	1	3
Annaberg	116	20	23	38	6	4	2	8	0	9	1	1	1	3
Chemnitzer Land	282	37	37	108	5	4	4	28	3	47	1	1	1	6
Freiberg	224	22	72	35	55	8	2	17	2	4	1	1	1	4
Vogtlandkreis	239	35	21	48	12	8	9	12	3	74	1	12	0	4
Mittlerer Erzgebirgskreis	122	12	28	37	14	6	2	11	2	6	0	1	0	3
Mittweida	193	30	26	42	10	5	4	61	2	7	1	1	1	4
Stollberg	111	11	22	44	3	2	1	7	1	14	0	1	0	4
Aue-Schwarzenberg	211	32	42	59	7	6	4	10	2	36	1	3	1	8
Zwickauer Land	140	16	16	32	1	3	6	4	2	50	2	2	0	5
Dresden, Stadt	872	40	573	8	14	123	9	16	20	6	36	17	2	9
Görlitz, Stadt	99	8	36	2	2	5	1	1	42	1	1	0	0	1
Hoyerswerda, Stadt	119	11	67	5	5	10	2	3	9	1	2	1	1	2
Bautzen	230	25	110	6	6	23	4	4	40	4	2	1	1	4
Meißen	250	20	136	5	11	34	4	17	7	3	4	3	0	5
Niederschl. Oberlausitzkreis	128	12	50	4	7	15	1	4	31	2	1	1	0	2
Riesa-Großenhain	192	29	83	7	10	24	6	16	5	3	2	2	1	5
Löbau-Zittau	261	21	76	4	4	15	4	3	117	2	1	3	2	9
Sächsische Schweiz	198	12	121	3	5	31	2	6	9	2	3	1	1	4
Weißeritzkreis	173	8	106	3	14	24	1	6	3	1	2	1	1	3
Kamenz	179	13	98	6	7	26	2	5	12	1	2	1	0	7
Leipzig, Stadt	782	499	29	9	8	7	154	10	2	6	27	2	19	9
Delitzsch	211	128	9	4	2	4	44	4	2	2	1	0	5	6
Döbeln	87	23	20	6	5	3	3	21	1	1	0	0	0	2
Leipziger Land	174	75	9	10	2	3	49	9	2	2	3	1	3	5
Muldentalkreis	183	86	18	5	5	3	32	14	2	3	2	1	3	9
Torgau-Oschatz	124	54	22	4	4	7	11	10	1	2	1	0	1	6
Sachsen Gesamt	6641	1448	2019	764	239	425	392	345	292	345	120	60	53	126

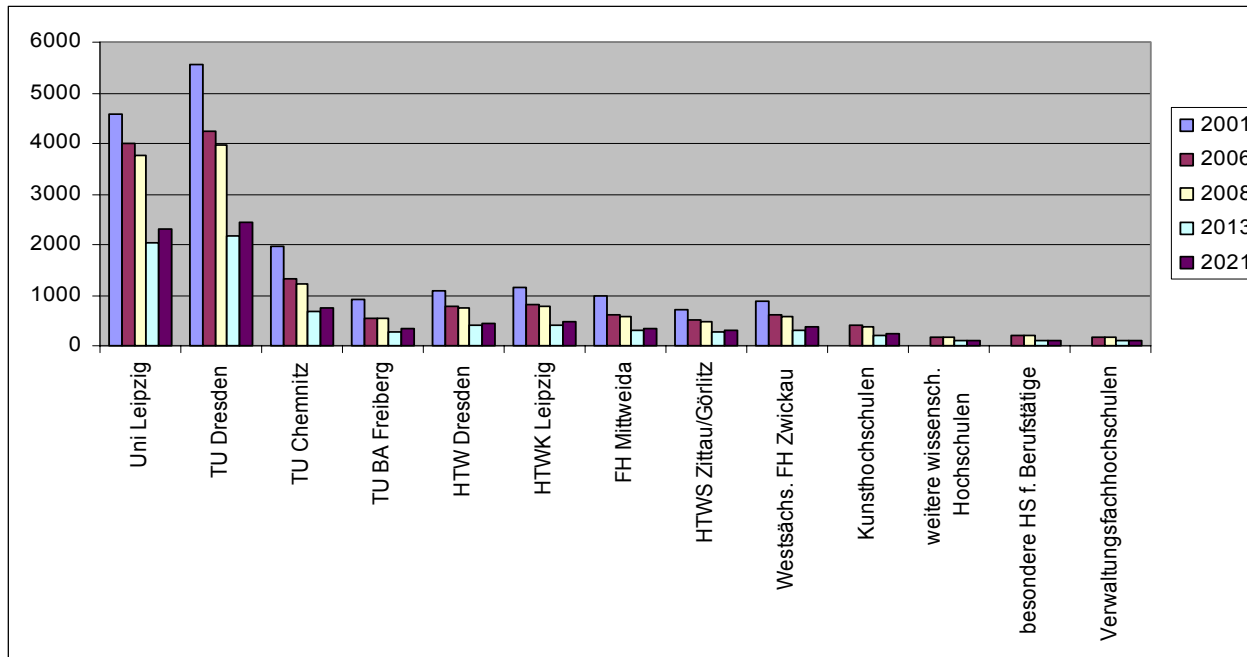
## Anhang 19 Regionalisierte Trendprognose der Verteilung der Studienanfänger/innen auf die Hochschulen im Jahr 2021 - Maximumvariante -

	Studien- anfänger 2021	Uni Leipzig	TU Dresden	TU Chemnitz	TU BA Freiberg	HTW Dresden	HTWK Leipzig	FH Mittweida	HTWS Zittau/Görlitz	Westsächs. FH Zwickau	Kunsthochschulen	weitere wissensch. Hochschulen	besondere HS f. Berufstätige	Verwaltungsfach- hochschulen
Chemnitz, Stadt	478	54	67	226	14	15	10	51	4	24	4	2	1	8
Plauen, Stadt	224	51	48	40	3	6	8	7	2	46	3	5	1	4
Zwickau, Stadt	198	38	25	31	7	4	5	3	1	77	3	1	1	3
Annaberg	147	25	29	48	8	5	2	10	1	11	1	1	1	4
Chemnitzer Land	331	43	43	127	6	4	5	32	4	55	1	2	1	7
Freiberg	264	26	84	41	65	9	3	20	3	4	1	1	1	5
Vogtlandkreis	296	43	25	60	14	9	11	15	4	92	2	15	0	5
Mittlerer Erzgebirgskreis	146	14	33	44	17	7	2	14	2	7	1	1	0	3
Mittweida	241	38	32	53	13	6	5	76	2	8	1	1	1	5
Stollberg	141	14	28	56	4	3	1	9	1	18	0	1	0	6
Aue-Schwarzenberg	247	37	49	70	9	7	5	12	2	42	1	3	1	9
Zwickauer Land	171	20	20	40	1	4	7	5	2	61	2	3	0	6
Dresden, Stadt	1112	51	730	10	18	157	11	20	26	8	46	21	2	11
Görlitz, Stadt	128	10	47	2	2	6	1	1	54	1	1	1	0	1
Hoyerswerda, Stadt	135	13	76	6	5	11	2	3	11	1	2	1	1	3
Bautzen	281	31	134	7	8	28	4	5	48	5	2	1	1	5
Meißen	304	24	165	7	14	41	5	21	8	4	5	3	1	6
Niederschl. Oberlausitzkreis	153	14	59	4	8	18	1	4	37	3	1	1	0	3
Riesa-Großenhain	239	36	104	8	13	30	7	20	6	4	2	2	1	6
Löbau-Zittau	313	25	91	5	5	18	5	3	141	2	2	3	2	10
Sächsische Schweiz	248	15	151	3	6	38	2	7	11	2	3	2	1	5
Weißeritzkreis	218	11	134	4	18	30	1	7	4	1	2	1	1	4
Kamenz	224	16	123	7	8	32	2	7	15	2	2	1	0	8
Leipzig, Stadt	972	620	36	12	10	9	191	13	3	8	34	3	23	11
Delitzsch	264	160	12	5	3	5	55	5	3	2	1	0	6	8
Döbeln	109	29	25	8	7	4	4	26	1	1	0	0	0	3
Leipziger Land	218	94	12	13	3	4	62	11	2	2	4	1	3	6
Muldentalkreis	227	106	23	7	7	4	39	17	3	3	2	1	4	11
Torgau-Oschatz	153	67	27	5	5	9	14	12	2	3	1	0	2	7
Sachsen Gesamt	8186	1785	2489	941	295	524	483	426	360	426	147	74	65	156

## Anhang 20

**Trendprognose der Verteilung der Studienanfänger/innen an sächsischen Hochschule unter Berücksichtigung der Zu- und Abwanderung - Minimumvariante -**

	Uni Leipzig	TU Dresden	TU Chemnitz	TU BA Freiberg	HTW Dresden	HTWK Leipzig	FH Mittweida	HTWS Zittau/Görlitz	Westsächs. FH Zwickau	Kunsthochschulen	weitere wissenschaftl. Hochschulen	besondere HS f. Berufstätige	Verwaltungsfachhochschulen	Gesamt
2001	4580	5553	1974	899	1092	1149	998	713	880	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
2006	3984	4223	1311	559	782	816	601	515	621	396	169	204	182	<b>14364</b>
2008	3751	3975	1234	526	737	768	566	485	584	373	159	192	171	<b>13521</b>
2013	2043	2165	672	287	401	418	308	264	318	203	87	105	93	<b>7364</b>
2021	2302	2440	758	323	452	471	347	297	359	229	98	118	105	<b>8299</b>



**Trendprognose der Verteilung der Studienanfänger/innen an sächsischen Hochschule unter Berücksichtigung der Zu- und Abwanderung - Maximumvariante -**

	Uni Leipzig	TU Dresden	TU Chemnitz	TU BA Freiberg	HTW Dresden	HTWK Leipzig	FH Mittweida	HTWS Zittau/Görlitz	Westsächs. FH Zwickau	Kunsthochschulen	weitere wissenschaftl. Hochschulen	besondere HS f. Berufstätige	Verwaltungsfachhochschulen	Gesamt
2001	4580	5553	1974	899	1092	1149	998	713	880	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
2006	5125	5432	1687	719	1007	1049	774	662	798	509	218	262	234	<b>18477</b>
2008	5005	5305	1647	702	983	1025	755	647	780	497	213	256	229	<b>18045</b>
2013	2948	3125	970	414	579	604	445	381	459	293	125	151	135	<b>10629</b>
2021	3635	3852	1196	510	714	744	549	470	566	361	154	186	166	<b>13103</b>

